

Wir *Kolpinger*

IM ERZBISTUM BAMBERG



Kolping packt an!

BRENNPUNKT FLÜCHTLINGE

GRÜNDUNG EINER UNTERSTÜTZERGESELLSCHAFT

Neue Mitarbeiterin in der Kolping Service gGmbH in Bamberg

Gerne möchte ich mich kurz bei Euch vorstellen:

Mein Name ist Nadja Göller, ich bin 38 Jahre alt und seit 15. September 2015 als Ansprechpartner für den Bereich Textilrecycling in der Kolping Service gGmbH für die Erzdiözese Bamberg tätig.



Zu meinem Werdegang ist Folgendes zu sagen: Nach dem Abitur am Eichendorff-Gymnasium in Bamberg, Besuch der juristischen Fakultät in Regensburg, weiterer Ausbildung zur Fachfrau für Euro-Hotelmanagement an der Hotelfachschule in Pegnitz sowie anschließender Hotellerie-Tätigkeit (zuletzt im Veranstaltungsverkauf), freue ich mich nun, mich in meinem neuen Aufgabenfeld bei der Kolping Service gGmbH einbringen zu dürfen.

Meine Aufgabe und Zielsetzung als Kundenbetreuer Textilrecycling wird es sein, unsere Containerstandorte nachhaltig auszubauen um weiterhin zur Finanzierung von sozialen Projekten in unserer Region und auf der ganzen Welt beitragen zu können. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Kolpingsfamilien in unserer Diözese für ihre bisherige und fortwährende Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen und Treu Kolping
Nadja Göller
Kundenbetreuer Textilrecycling

PS: Weitere Informationen zu Thema Textilrecycling findet Ihr unter: www.kolping-service.de



Kolping Service gGmbH

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg übernimmt in vielen gesellschaftlichen Bereichen Verantwortung. Um diese Tätigkeiten zu finanzieren, wird seit vielen Jahren als ein Spendenweg die Textilsammlung initiiert.

Altkleider sind kein Abfall, sondern ein wertvoller Rohstoff. Kleidung, die gewaschen, gebügelt und sauber verpackt in die Kolpingkleidercontainer gehen, nützt anderen Menschen – und der Natur. Das Textilrecycling hilft, Wasser und Energie zu sparen, spart Müll und schützt die Umwelt.

In Franken, in Deutschland und weltweit engagieren sich Kolpingsfamilien und setzen sich ein für Jugendliche, Familien und Auszubildene und in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft. Ob mit verschiedenen Projekten in der Flüchtlingsarbeit, ob in der Elternschulung, einer vielfältigen Jugendarbeit, Familienfreizeiten oder dem breiten Programm des Kolping-Bildungswerkes, ob durch die Mitarbeit in Handwerkskammern, bei Sozialgerichten oder Arbeitnehmervertretungen, ob in der Inklusion und vielen anderem mehr: Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg ist ein wichtiger Baustein im sozialen Gefüge unserer Gesellschaft.

Sie können diese Arbeit gerne unterstützen – durch Kleidersammlung, Wertmetallspenden oder eine direkte finanzielle Zuwendung über

unser Spendenkonto
LIGA Bank Bamberg
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE10 7509 0300 0009 0320 02

VORWORT

Brennpunkt „Flüchtlinge“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Kolpingschwestern und -brüder,

die letzten Monate haben mit der großen Zahl an Flüchtlingen und Asylbewerbern, die zu uns nach Europa und speziell nach Deutschland kamen, eine große Herausforderung bedeutet – finanziell, personell und vor allem sozial. Sich dieser Verantwortung nicht zu stellen, würde dem Anspruch unseres Gründungsvaters nicht gerecht werden. Adolph Kolping selbst sagte:

„So weit Gottes Arm reicht, ist der Mensch nie ganz fremd und verlassen. Und Gottes Arm reicht weiter, als Menschen denken können.“ Deshalb ist das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg auch engagiert und voller Elan eingestiegen – und packt an.

Mit einer Vielzahl von Ideen, Projekten und Aktivitäten, ob bei den Kolpingsfamilien, bei der Kolpingjugend, in den Kolpinghäusern oder beim Bildungswerk. Ob bei Flüchtlingsbegleitung, Freizeitgestaltungen, Bildungsangeboten oder dem vom Vorstand erstellten Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien.

Aber die Situation ist nicht vorbei, wir müssen und wollen noch viel Kraft und Energie in



diese Aufgabe investieren. Wenn jetzt die akuten Probleme in Erstunterkünften langsam abnehmen, stehen die nächsten, längerfristigen Herausforderungen an: Aufnahme und Integration.

Ein wichtiger Beitrag für die langfristige Arbeit ist etwa das bundesweite „Kolping-Netzwerk für Flüchtlinge“ (S. 4/5).

Herzlichen Dank an alle Beteiligten für das bisher Geleistete, das in dem Brennpunkt dieser Ausgabe zusammengefasst ist. Die vielen Beiträge sollen Mutmacher und Ansporn für die nächsten Schritte sein – ganz nach Adolph Kolping: „Der Mut wächst immer mit dem Herzen und das Herz mit jeder guten Tat.“

Lassen Sie sich Mut machen von den eindrucksvollen Berichten dieser Ausgabe!

DIÖZESANGESCHÄFTSFÜHRER BERND RIEDL

Impressum

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.
V.i.S.d.P.: Rudolf Weißmann

Redaktion: DP Pfr. Wilfried Wittmann, Bernd Riedl

Layout: kobold-layout.de, bamberg, Bernd Riedl

Fotos: Titeloto © picture alliance /

ERWIN SCHERIAU /

APA / picturedesk.com

Adresse:

Diözesanbüro
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg
Tel. 0951/2087826
info@kolpingwerk-bamberg.de
www.kolpingwerk-bamberg.de



Veranstaltungsprogramm 2016

Das neue Jahresprogramm des Kolpingwerks Diözesanverband Bamberg ist erschienen. Auch in diesem Jahr sind wieder alle Veranstaltungen und Angebote des Jahres 2016 von Kolpingwerk und Kolpingjugend versammelt.

Ein gedrucktes Exemplar kann bestellt werden **im Diözesanbüro**
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
info@kolpingwerk-bamberg.de
Informationen zu den Veranstaltungen finden sich auch unter www.kolpingwerk-bamberg.de

Vier entscheidende Säulen

Kolping-Netzwerk Junge Flüchtlinge

Mittelalterlicher ‚Asyrling‘ am Eingang zu Notre-Dame, Paris: Wer ihn erreichte, entging vorläufig seinen Verfolgern

Seit 1846 engagiert sich Kolping für Menschen, die eine „neue Heimat“ suchen. Im Kleinen wie im Großen, im Nahen wie im Fernen. Mit einem Bett, einem Dach über dem Kopf, Essen und hygienischen Grundbedürfnissen kommt ein Flüchtling über die ersten Tage. Aber was kommt dann? Die weiterführenden Lebensnotwendigkeiten, die der Erstaufnahme folgen, lassen sich für Kolping knapp mit den Schlagworten zusammenfassen „Wohnen – Bilden – Betreuen – Zusammenleben“. Und wer, wenn nicht unser Sozialverband, kann das in unserer Gesellschaft leisten? Vor diesem Hintergrund haben sich die Träger des Kolpings-Jugendwohnens, der Kolping-Bildungsunternehmen und des

Kolpingwerkes Deutschlands zusammengesetzt – und bei diesem Treffen entstand die Idee ein „Kolping-Netzwerk Junge Flüchtlinge“ zu gründen. Die drei Bundesverbände Kolpingwerk Deutschland, Verband der Kolpinghäuser (VKH) und der Verband der Kolping-Bildungsunternehmen (KBU) knüpfen dieses gemeinsames Netzwerk, um die politische und gesellschaftliche Arbeit vor Ort und auch auf Landes- und Bundesebene zu koordinieren.

Ein Netzwerk mit vier Säulen

Dabei werden die Hilfsinitiativen der einzelnen beteiligten Institutionen gebündelt in den vier Säulen „wohnen, begleiten,

Die 4 Säulen der Flüchtlingsarbeit

Wohnen

- ➔ Zuhause sein
- ➔ Sicherheit
- ➔ Kontinuität
- ➔ Verpflegung
- ➔ Ruhepunkt nach der Flucht
- ➔ Ansprechpartner/-innen
- ➔ Alltagsbegleitung
- ➔ Frühzeitige gemeinsame Unterbringung mit hier aufgewachsenen deutschen Jugendlichen
- ➔ Wohnen mit Gleichaltrigen
- ➔ Kontakte zu Dolmetschern/Psychologen

Begleiten

- ➔ Aufarbeitung der Flucht
- ➔ Kulturtechniken lernen
- ➔ Freundschaft und Kontakt
- ➔ in die Gesellschaft einführen
- ➔ Wertschätzung
- ➔ Freizeitgestaltung
- ➔ Zeitmanagement
- ➔ Behördengänge
- ➔ Partizipation
- ➔ Alltagshilfe
- ➔ Nähe zum Vormund
- ➔ Kontakt zur Familie herstellen
- ➔ Lebensplanung

Bilden

- ➔ Sprache
- ➔ Ausbildung
- ➔ Qualifizierter Abschluss
- ➔ Coaching
- ➔ Unterstützung bei der Ausbildung/Kontakt zu Betrieben
- ➔ Alphabetisierung
- ➔ Kontakte zur Industrie und zum Handwerk
- ➔ Lerngruppen
- ➔ Hilffsysteme nutzen
- ➔ Schule
- ➔ Berufsorientierung
- ➔ Persönliche Fähigkeiten entdecken

Zusammenleben

- ➔ Perspektive
- ➔ Vorwärtskommen
- ➔ Geld und Finanzen
- ➔ Kulturraum Deutschland/Europa
- ➔ Politik, Demokratie, Gesellschaft
- ➔ Sport, Lebenshilfe, Beschäftigung
- ➔ Vereine und Gruppen
- ➔ Gemeinde
- ➔ Kolpingsfamilien
- ➔ Persönliche Nähe
- ➔ Netzwerkaufbau
- ➔ Freunde und Kontakte finden
- ➔ Praktikums-/Ausbildungsstellen

bilden, zusammenleben“. Der hauptsächliche Einsatz dieser drei Partner ist die Koordination und der Ausbau vorhandener Angebote und Potenziale. So wird die Flüchtlingssituation auf den einzelnen Ebenen erleichtert und unterstützt. Durch diese bundesweite Aktion erfahren die einzelnen Initiativen und Projekte, etwa die der Diözesanverbände vor Ort, eine zentrale Koordination. Ihnen wird dadurch ein wesentlich größeres Gewicht gegenüber den Entscheidern aus Politik und Gesellschaft, etwa Landräten und Bürgermeistern, beigemessen.

Hierbei sollen schwerpunktmäßig die Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge weiter ausgebaut werden: Im Bereich „Wohnen“ wirken die Kolpingsmitarbeiter, dank der breit aufgestellten Verbandsstruktur, durch direkte Raumvergabe sowie durch die Vermittlung von Wohnungen mit.

Die Flüchtlinge erfahren zusätzlich Begleitung in Alltagssituationen, etwa psychiatrische Betreuung, die Übernahme oder Vermittlung der Vormundschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie verschiedene Bildungsangebote wie Sprachkurse oder Ausbildungsbegleitung.

Letztlich können die Möglichkeiten und Kompetenzen der einzelnen Kolpingsfamilien, Bildungs- und Jugendwohneinrichtungen bzw. der Kolpinghäuser in das „Kolping-Netzwerk Junge Flüchtlinge“ eingegliedert und so die Synergieeffekte der Netzwerkarbeit genutzt werden. Dadurch entsteht für alle Beteiligten (Helfer, Politik und Flüchtlinge) eine Angebotsstruktur, die

einen effektiveren Einsatz von Kolping-Hilfsangeboten ermöglicht.

Koordination und Administration des Netzwerks

Die Koordination der Netzwerkarbeit erfolgt durch den Verband der Kolpinghäuser, die Administration durch den Verband der Kolping-Bildungsunternehmen. Das Projekt wird professionell mit Homepage, Presse- und Kampagnenmaterialien vorbereitet.

Das Marketing dient einerseits der Ansprache und Aktivierung der kolpinginternen Gruppen und Aktiven, andererseits der Präsentation der Idee gegenüber Politik, Verwaltung und Gesellschaft.

Mit diesem Projekt leistet Kolping einen wertvollen Beitrag zur Integration der geflüchteten Menschen in die hiesige Gesellschaft.

Kolping DV Bamberg mit vielen Projekten aktiv

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg ist bereits mit einer Vielzahl von Projekten und Aktionen in der Flüchtlingshilfe aktiv. Alle Bereiche des Diözesanverbandes bringen sich ein, ob Kolpingsfamilien, Kolpingjugend, Kolpingwohnen oder Kolping-Bildung. Diese Ausgabe von „Wir Kolpinger“ zeigt die ganze Bandbreite von Aktivitäten zum Thema und reflektiert dabei umfassend die Situation.

BERND RIEDL, DIRK TÄNZER

Inhalte dieses Brennpunktes

Vier entscheidende Säulen.

Kolping-Netzwerk Junge Flüchtlinge

4

Eine Heimat in der Fremde.

Flüchtling fand Unterkunft im Kolpinghaus Nürnberg

6

Flüchtlingsintegration – eine gewaltige gesellschaftliche Aufgabe.

Kolping-Bildungswerk bringt sich ein

9

Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien

Eine Arbeitshilfe des Diözesanverbandes

12

Tagesstruktur eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings.

Sascha Popp, Diözesanleiter Kolpingjugend, engagiert sich

14

Hautnah anstatt nüchterner Zahlen.

Aktive Flüchtlingsarbeit im Pfarrzentrum in Fürth

16

Eine Schule mit Übergangsklasse für Flüchtlingskinder.

Wolfgang Hellmann im Gespräch mit Rektor Pecher und der Lehrerin Karapinar, Röthenbach a. d. Pegnitz.

18

Asylbewerber und Flüchtlinge.

Eine Herausforderung für die Kolpingsfamilie Nürnberg - St. Ludwig

20

Die Kolpingsfamilie Amlingstadt engagiert bei der Integration von Flüchtlingen

21

Aktiv in der Erstaufnahmeeinrichtung.

Asylbewerber in Erlangen-Büchenbach

22

Eine Grillparty mit Asylbewerbern.

Kolpingjugend Hersbruck ist „total sozial“

24

Flüchtlingskindern Freude schenken!

Kolpingjugend-Zeltlager 2015 in Markt Erlbach

25

Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht!

Kölner Erklärung des Kolpingwerkes zum Kolpingtag 2015

26

Wie umgehen mit der aktuellen Flüchtlingssituation?

Ein Diskussionsbeitrag von Dr. Günther Beckstein

28

Die Fluchtursachen bekämpfen und Herkunftsländer stärken.

Ein Diskussionsbeitrag von Joachim Herrmann

30

Fremd sein. Leben fern der Heimat

Gedanken vom Diözesanpräses Pfr. Wittmann

32



Eine Heimat in der Fremde

Flüchtling fand Unterkunft im Kolpinghaus Nürnberg

Izat ist 17 Jahre alt und kommt aus Afghanistan. Er ist über zehn Länder nach Deutschland eingereist. In seiner Heimat hat er mitbekommen, wie sein Vater ermordet wurde. Seine Mutter ist mit seinen Geschwistern vermutlich noch in Afghanistan. Zuerst lebte der junge Mann in einem Flüchtlingsheim in Aschaffenburg. Von dort ist er dann nach Erlangen überstellt worden.

Hier lebte er dann in einer Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Leider kam es zu einigen Schwierigkeiten, was dazu führte, dass er die Wohngruppe verlassen musste. Da nicht sofort eine neue Unterkunft für Izat gefunden wurde lebte er zwei Wochen auf der Straße. Gelegentlich hat er im „Sleep In“ in Nürnberg geschlafen.



gere Unterhaltung ist problemlos möglich. Jeden Abend geht der junge Mann in unseren Freizeitkeller um mit den anderen Bewohnern Billard zu spielen oder zu kickern. Er ist auch sehr hilfsbereit. Izat spricht fünf Sprachen, unter anderem Hindi. Am 30. Oktober ist ein junger Inder ins Kolpinghaus eingezogen. Eine Verständigung mit ihm

Schließlich hörte er von einem gleichaltrigen Jungen, ebenfalls Geflüchteter, vom Kolpinghaus Nürnberg. So beschloss er sich hier vorzustellen.

Seit dem 1. Oktober wohnt Izat nun bei uns im Kolpinghaus. Er hat sich gut eingelebt und schon viele Freunde gefunden. Er geht gerne in die Schule und seine Deutschkenntnisse sind schon sehr gut. Eine län-



Wir laden Euch und Sie dazu ein junge Flüchtlinge zu unterstützen und ihnen damit eine Heimat in der Fremde zu geben.



ist sehr schwierig, da er noch so gut wie kein Deutsch spricht und es um sein Englisch auch nicht gerade besser bestellt ist. Izat hat sich sofort bereit erklärt uns zu unterstützen, indem er übersetzt und unserem neuen Bewohner auch unterstützt sich bei uns einzuleben. Man kann also durchaus sagen, dass er eine neue Heimat in der Fremde gefunden hat.

Das alles hört sich nun wirklich recht gut an. So einfach ist das alles aber nicht. Schon alleine einen Schulplatz zu bekommen kann sich sehr schwierig gestalten. In Nürnberg werden derzeit Jugendliche in über 30 Klassen an der Beruflichen Schule 5 unterrichtet. Es gibt kaum mehr



räumliche oder personelle Kapazitäten um noch mehr junge Menschen zu beschulen.

Die Finanzierung der Plätze im Jugendwohnen erfolgt in der Regel über das Jugendamt. Hier sind Unterkunft, Verpflegung und pädagogische Begleitung abgedeckt. Zusätzlich bekommen die Geflüchteten jeden Monat ein kleines Taschengeld und zusätzlich eine geringe Kleiderpauschale. Vom Taschengeld müssen allerdings alle Ausgaben wie Hygieneartikel, Schulsachen etc. bezahlt werden. Da bleibt dann nicht mehr viel Geld für die Dinge die Jugendliche

so im Allgemeinen machen. Und die jungen Menschen stehen, auch wenn sie, wenn sie noch minderjährig sind, einen Vormund haben, vor vielfältigen Problemen. Der Asylantrag muss gestellt werden, ein Ausweis wird benötigt, usw., usw.

Wir Pädagogen können das alleine gar nicht leisten. Aus diesem Grund wollen wir Euch und Sie alle dazu einladen junge Flüchtlinge zu unterstützen und ihnen damit eine Heimat in der Fremde zu geben.



NEUER VORSTAND FÜR DEN KOLPINGHAUS NÜRNBERG E.V.



Der Kolpinghaus Nürnberg e.V. wählte sich einen neuen Vorstand. Der 1. Vorsitzende ist künftig Wolfgang Hellmann, stellvertretender Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes DV Bamberg (2. v.r. auf dem linken Bild), 2. Vorsitzender ist Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl (2. v.l.). Ihnen zur Seite stehen als Schriftführer Christian Schmidt (r.) und Geschäftsführer Erich Daniel (l.).



Flüchtlingsintegration – eine gewaltige gesellschaftliche Aufgabe

Kolping-Bildungswerk im Erzbistum Bamberg bringt sich ein

Deutschland ist seit Monaten Ziel einer immensen Anzahl von Asylbewerbern, die Sicherheit vor Krieg, Verfolgung und Not suchen. Allein für dieses Jahr wird mit 1,5 Millionen Asylsuchenden gerechnet. Viele der Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, werden hier dauerhaft oder für eine längere Zeit bleiben. Politik und Gesellschaft sind gefordert, ihnen eine Perspektive zur Teilhabe und Integration zu bieten. Viel wird davon abhängen, wie die Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Erforderlich ist eine konzertierte Aktion aller gesellschaftlichen Kräfte, damit die Flüchtlinge nachhaltig integriert werden können. Das Kolping-Bildungswerk im Erzbistum Bamberg bringt sich hierbei bereits vielfältig ein. Seit über 40 Jahren engagiert sich das Kolping-Bildungswerk in der beruflichen Integration von Menschen in schwierigen Lebenslagen. Aufgrund des zunehmenden Integrationsbedarfs von Flüchtlingen haben wir unsere Arbeit in den letzten Jahren verstärkt in den Dienst von Migranten und Asylbewerbern gestellt.

Das Kolping-Bildungswerk erbringt Leistungen in diversen Handlungsfeldern:

Vermittlung der deutschen Sprache

Die Flüchtlinge benötigen für ihr Leben in Deutschland gemeinsame Orientierungspunkte, die den Prozess der Integration strukturieren und steuern. Zentrales Element erfolgreicher Integration ist das Erlernen der deutschen Sprache, die den Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen erleichtert. Das Kolping-Bildungswerk bietet daher in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sogenannte Integrationskurse an, die in Ansbach, Bad Windsheim, Bamberg, Bayreuth, Neustadt a.d. Aisch und Nürnberg durchgeführt werden.

Diese Integrationskurse bestehen aus insgesamt sieben Modulen mit insgesamt 660 Unterrichtsstunden zu je 45 Minuten. In 600 Stunden (sechs Module) lernen die Teilnehmenden Deutsch (Grammatik, Rechtschreibung, sprachlicher Ausdruck) und im Rahmen von 60 Unterrichtsstunden, dem sogenannten Orientierungskurs, werden die Themen wie deutsche Geschichte, Kultur, Religionen, Musik, politische Strukturen, Rechte und Pflichten und soziale Strukturen behandelt. Im Integrationskurs lernen die Teilnehmenden nicht nur die Sprache, sondern auch Toleranz, miteinander leben, einander respektieren und sich unterstützen.

Unterstützung durch Kolping erfahren die Teilnehmenden nicht nur durch die sprachliche Qualifizierung, sondern die erfahrenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstützen bei sämtlichen behördlichen Anliegen, da viele Migranten nicht nur durch die sprachliche Barriere teilweise erhebliche Überforderung sind. Die Serviceleistungen umfassen hierbei das Ausfüllen von verschiedenen Formularen, z.B. Antrag auf Arbeitslosengeld, Antrag auf Grundsicherung, Formulierungshilfen bei Vertragskündigungen bis hin zur Führung von Telefonaten mit Behörden. Nicht selten kommt es vor, dass die Teilnehmenden auch persönlich bei Behördengängen und Gesprächen begleitet werden.

Neben den allgemeinen Integrationskursen und Orientierungskursen bieten wir auch Eltern- und Jugendintegrationskurse sowie Alphabetisierungskurse an.

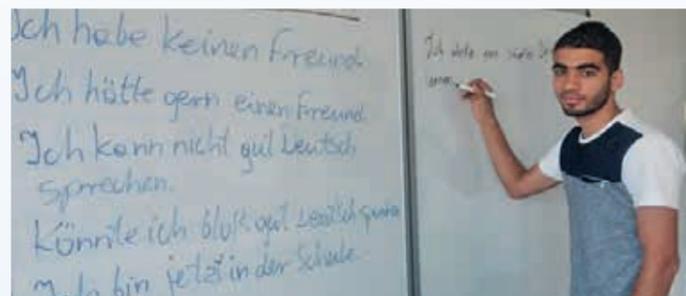
Einstiegssprachkurse für Asylbewerber/innen

Seit Anfang November 2015 führt das Kolping-Bildungswerk Einstiegs-Deutschkurse für Asylbewerber/innen mit guter Bleibeperspektive durch, die von der Bundesagentur für Arbeit gefördert werden. Förderfähig sind Personen aus den Herkunftsstaaten Syrien, Iran, Irak und Eritrea, die eine Aufenthaltsgestattung oder eine Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender (BüMA) besitzen. Die Kurse dauern ca. 8 Wochen und umfassen insgesamt maximal 320 Unterrichtseinheiten in folgenden Modulen: Sprechen über sich und andere Personen/Soziale Kontakte, Orientierung vor Ort/Verkehr/Mobilität, Gesundheit/Medizinische Versorgung, Kindergarten/Schule, Einkaufen, Wohnen, Arbeit und Alltag in Deutschland. Wir freuen uns, dass mit diesen Einstiegskursen ein klares politisches Signal zur dauerhaften Integration der Flüchtlinge gesetzt wird. Das Kolping-Bildungswerk hat inzwischen diözesanweit 20 Kurse mit 392 Teilnehmenden begonnen.

Berufsintegrationsjahr

Eine weitere wichtige Fördermaßnahme stellt das Berufsintegrationsjahr (BIJ) inklusive der Vorklassen dar, die das Kolping-Bildungszentrum Ansbach in Kooperation mit dem Beruflichen Schulzentrum Ansbach seit diesem Schuljahr 2015/2016 durchführt.

Zielgruppe der Vorklassen sind berufsschulpflichtige Asylbewerber/innen und Flüchtlinge, die nach Bayern zugezogen sind und nicht über hinreichende Sprachkenntnisse verfügen, um einem deutschsprachigen Unterricht zu folgen. Im Rahmen der Vorklasse werden die nötigen Grundkenntnisse



insbesondere im Bereich der Sprache vermittelt. Außerdem ermöglicht die Maßnahme den Jugendlichen den Einstieg in das berufliche Bildungssystem und eröffnet das ganze Spektrum möglicher Bildungsabschlüsse.

Im Rahmen des Berufsintegrationsjahres erfahren die Schüler eine gezielte Berufsvorbereitung mit verstärkter Sprachförderung und sozialpädagogischer Betreuung, um vorhandene Sprachdefizite auszugleichen und die erforderliche Ausbildungsreife und Berufsorientierung zu erlangen. Für die fünf Vorklassen und vier BIJ-Klassen steht dem Kolping-Bildungszentrum ein Team aus zwei Jobcoaches, zwei Sozialpädagogen, sechs Lehrkräften mit der Zusatzqualifizierung Deutsch als Zweitsprache und sechs Ausbildern zur Verfügung.



Wolfram Kohler
Vorstand
Kolping-Bildungswerk im Erzbistum Bamberg e.V.

Beschulung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Das Kolping-Bildungswerk unterstützt auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Derzeit unterrichten wir an der Adolph-Kolping-Berufsschule Bamberg fünf minderjährige Flüchtlinge, die aus Afghanistan, Sudan, Sierra Leone und Somalia stammen. Zwei der minderjährigen Flüchtlinge durchlaufen als Bäcker eine Ausbildung und leben bereits seit über zwei Jahren in Deutschland. Die anderen Jugendlichen sind erst seit einem halben Jahr in Deutschland und nehmen am Regelunterricht in den Berufsfeldern Metalltechnik, Kfz und Ernährung teil. An drei Tagen pro Woche erhalten sie für jeweils drei Stunden zusätzlichen Deutschunterricht.

Angebote zur Arbeitsmarktintegration

Für eine gelingende Integration der Flüchtlinge ist es von großer Bedeutung, dass diese am Arbeitsleben gemäß ihrer Fähigkeiten und Potentiale teilnehmen können und Möglichkeiten der Weiterqualifizierung zur Verbesserung ihrer Erwerbschancen erhalten. Denn dann können die Betroffenen eigenständig für ihren Lebensunterhalt sorgen, sie erfahren Anerkennung und Bestätigung, gewinnen Selbstvertrauen und stärken mit ihren Ideen, ihrer Arbeitsleistung und ihren Steuer- und Sozialversicherungsbeiträgen das Gemeinwesen. Zur Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge kann das Kolping-Bildungswerk seine langjährigen Erfahrungen und vielseitigen Kompetenzen als beruflicher Bildungsträger in den Bereichen Berufsorientierung und -vorbereitung, Aus- und Weiterbildung sowie berufliche Eingliederung einbringen. Unser Angebotsspektrum umfasst folgende Maßnahmen, wobei die Durchführung und Finanzierung der Maßnahmen mit den örtlichen Agenturen für Arbeit und den Jobcentern abzustimmen ist.

Für erwachsene Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/innen:

- ➔ Kurse zur Potentialanalyse (3 bis 6 Monate) nach § 45 SGB III

Wir sind ein Partner für die Flüchtlingsintegration, der den einzelnen Menschen in seiner Lebenslage, mit seinen individuellen Kompetenzen und Bedürfnisse in den Vordergrund stellt.



- ➔ zertifizierte Kurse zur Berufsorientierung und Berufseinstiegsbegleitung, incl. Praktika, nach § 45 SGB III
 - ➔ Angebote von Anpassungsqualifikationen und/oder Umschulungen in den Mangelbereichen Pflege, HoGa, Handwerk, Bau, Logistik, Industrie
- Für Jugendliche und junge volljährige Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/innen:
- ➔ Angebote von berufsorientierenden Maßnahmen
 - ➔ Angebote von außerbetrieblichen und/oder unterstützten Ausbildungen nach regionalem Bedarf
 - ➔ Verstärkte Nutzung von Einstiegsqualifizierungen (EQJ) in Zusammenarbeit mit HWK und IHK sowie des eigenen Betriebsnetzwerkes zum Ausbildungsjahr 2016
 - ➔ Angebote von „Reha-Ausbildungen“ für traumatisierte und psychisch beeinträchtigte junge Flüchtlinge bzw. Asylbewerber/innen

Unterstützung durch Second-Hand-Kaufhäuser

Die Flüchtlinge erhalten auch Unterstützung durch die Second-Hand-Kaufhäuser, die das Kolping-Bildungswerk in Ansbach, Bamberg und Lichtenfels betreibt. Kolping bietet dort ein qualitativ hochwertiges Angebot. Kleidung, Schuhe, Haushaltswaren, Spielwaren und Möbel – das Sortiment ist groß und ist stark nachgefragt.

Mit den vorgestellten Angeboten verfolgt das Kolping-Bildungswerk einen umfassenden Förderansatz. Wir sind ein Partner für die Flüchtlingsintegration, der den einzelnen Menschen in seiner Lebenslage, mit seinen individuellen Kompetenzen und Bedürfnisse in den Vordergrund stellt. Wir verbinden die persönliche mit der sozialen und beruflichen Förderung jedes einzelnen Flüchtlings bzw. Asylbewerbers und tragen damit maßgeblich zu einer gelungenen Integration bei. Unser Dank gilt allen, die sich mit viel Einsatz zum Wohle der Flüchtlinge einbringen!



„Tue Gutes, wo Du kannst,
ohne Ansehen der Person,
und wer der Hilfe bedarf,
wo Du sie leisten kannst,
der ist Dein Nächster.“

Adolph Kolping

Kompass

für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien

Eine Arbeitshilfe des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg

Nothilfen

Wegbegleitung

Orientierung

Solidarität



Manfred Link, Vorstand Handlungsfeld Gesellschaft und Politik

Krieg und Gewalt veranlassen Flüchtlinge und Asylsuchende jeden Tag zu Tausenden ihr Land zu verlassen und bei uns Schutz zu suchen. Die staatlichen und kommunalen Einrichtungen, aber auch die caritativen Verbände sind überfordert bei der Bewältigung der humanitären Versorgung dieser Menschen. Adolph Kolping würde uns heute auffordern, jede Art von Unterstützung, die wir leisten

können, zu geben. Der Fachausschuss Gesellschaft und Politik hat sich Gedanken gemacht, wie wir Kolpinger helfen können.

Dabei soll sich jede Kolpingsfamilie ihre eigenen Hilfen auswählen, die sie leisten können.

Der „Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien“ soll dabei eine Anregung sein.

Bei allen Überlegungen, wie man den Flüchtlingen praktisch helfen kann, wird empfohlen

- die **Arbeitshilfe des Fachausschusses „Gesellschaft und Politik mit dem Titel „Wie können wir Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen helfen?“** zur Hand nehmen
- die **12 Sätze des Kolpingwerkes** in der Kolpingsfamilie besprechen und evt. Ansätze zur Hilfe finden

- Ortsansässige Sozialeinrichtungen wie Caritas, Innere Mission, Rotes Kreuz, Malteser u.a. sowie die Aufnahmeeinrichtungen des Bundesamtes für Flüchtlinge und Migration und die kommunalen Stellen für Flüchtlinge ansprechen.

„Wo Gutes geschieht bleibt der Segen nie aus.“
Adolph Kolping

M

→ Nothilfen
Geldspenden

Sachspenden

- Spielzeug
- Medikamente
- Stifte und Schulzeug
- Kleidung, Schals und Schuhe
- Matratzen und Möbel
- Kinderwagen
- Kinderkleidung
- Babywäsche

- abwaschbare Spielsachen
- Malstifte, Schreibmaterial, Papier
- Bastelsachen und Kinderschere
- Hygieneartikel (neu)
- Decken
- Kinderspielzeug für draußen (Fahrräder, Roller etc.)
- Regenschirme
- Baby-Bedarf (Flaschenwärmer etc.)
- Fahrräder für Jugendliche und Erwachsene

- Tischtennisschläger und -bälle
- Bücher, Wörterbücher
- Lebensmittel
- Elektroartikel
- Kleiderkammer einrichten oder dort mithelfen

Diese Nothilfen können über die örtlichen caritativen Organisationen wie Caritas, Rotes Kreuz, Innere Mission etc. weitergeleitet werden.

fotoliade DorSteffen

W

- Wegbegleitung
- Flüchtlinge in die Kolpingsfamilie einladen nach dem Satz: „Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.“
- Kinder, Jugendliche und evt. eine Flüchtlingsfamilie in die eigene Familie aufnehmen.
- Flüchtlinge zu einem Frühstück oder zu einer warmen Suppe einladen
- Patenschaften für Flüchtlingskinder übernehmen
- Prüfen, ob in der Kolpingsfamilie z. B. eine pensionierte Lehrkraft beim Deutschunterricht helfen kann
- Zusammen etwas unternehmen oder Gastgeber machen
- Räumlichkeiten und Equipment der Kolpingsfamilie zur Verfügung stellen (z.B. Junges Wohnen in Nürnberg)

- ## O
- Orientierung
 - Hilfe bei Behörden-Besuchen anbieten
 - auf leerstehende Wohnungen hinweisen
 - Spazierengehen
 - Workshops anbieten wie Basteln, Zeichnen
 - auf die Angebote des Kolping-Bildungswerkes hinweisen
 - (z. B. Sprachkurse für Ausländer)
 - Ausbildungs- und Arbeitsbegleitung anbieten
 - Babysitten
 - Privaten Wohnraum anbieten
 - Übersetzer vermitteln
 - Führungen im Ort anbieten
 - Sportangebote (Gymnastik, Fußball, Handball, Basketball etc.)
 - Vorträge über unsere Kultur und das Brauchtum anbieten
 - u.v.a.m.

S

- Solidarität
- Willkommenskultur pflegen
- Sich bei positiven Veranstaltungen sehen lassen (Flagge zeigen)
- Gegen Rassismus und Ausgrenzung von Asylsuchenden demonstrieren
- In den Medien für Unterstützung der ankommenden Flüchtlinge werben
- Zu Kirchgang und kirchlichen Veranstaltungen einladen

Der „Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien“ ist in gedruckter Form beim Diözesanbüro erhältlich: Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Tel. 0951/2087826, info@kolpingwerk-bamberg.de oder als .pdf unter www.kolpingwerk-bamberg.de



Der Tag eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings

Sascha Popp, Diözesanleiter der Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg, engagiert sich aktiv für die Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. – Das Interview führte Bernd Riedl.

? Bernd Riedl: Sascha, seit einiger Zeit engagierst Du Dich für die Flüchtlingsarbeit – Du arbeitest mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und betreust ihrem Tagesablauf. Wie sieht der konkret aus?

! Sascha Popp: Er beginnt wie bei vielen anderen Menschen hier in Deutschland: Früh aufstehen und für die Schule fertig machen. Waschen, Zähne putzen, Frühstück und Pausenbrot für die Schule machen, ... Da die Jungen in der Notunterkunft unterschiedlich alt sind, gehen sie auch an verschiedene

Schulen. Einige besuchen die Mittelschule und lernen dort zusammen mit den deutschen Kindern. Andere wiederum sind an der Berufsschule, wo es inzwischen Flüchtlingsklassen gibt. Im Vordergrund steht der Deutschunterricht, aber auch andere Fächer werden dort gelehrt.

? Gibt es Pflichten und Aufgaben für die Jugendlichen nach dem Schulunterricht? Übernehmen sie Verantwortung in den Unterkünften?

! Nach dem Unterricht geht es wieder zurück in die Notunterkunft, wo inzwischen die Betreuer eingetroffen sind. Diese teilen zusammen mit dem Küchenteam das Mittagessen, welches sie geliefert bekommen, aus. Das Küchenteam wechselt täglich, genauso wie das Reinigungsteam, welches das Haus sauber hält. Die Jungen übernehmen in diesen Teams Aufgaben und lernen so Verantwortlichkeiten und eine feste Tagesstruktur. Auf einem Zettel im Wohnzimmer können sie nachschauen, für welche Aufgabe sie eingeteilt sind.

Meist ist es so, dass danach Besuche bei Ämtern oder Fachärzten anstehen, zu denen sie mit den Betreuern gehen. So erhält das Betreuungspersonal gleich die wichtigsten Informationen und kann die nächsten Schritte mit ihnen zusammen besprechen. Manchmal steht bei den Jungen nichts an und sie haben die Möglichkeit, sich im jeweiligen Landkreis aufzuhalten oder ihre Freunde aus der Klasse in der anderen Notunterkunft zu besuchen.

Solche Besuche finden aber meistens nur am Wochenende statt, da sie dann einfach mehr Zeit haben etwas mit den Anderen zu unternehmen. Unter der Woche haben die Jungen noch die Möglichkeit sich aktiv am Sport – das Fußballtraining ist sehr beliebt – oder an anderen Aktivitäten zu beteiligen.

? Existiert im Tages- oder Wochenablauf ein Termin für Treffen mit den Betreuern, für Absprachen und Reflexionen über das, was in der Unterkunft läuft und was verbessert werden kann?

! Einmal am Tag zu einem festgelegten Zeitpunkt findet ein Meeting statt. Bei dieser Gelegenheit werden Sachen besprochen wie z.B. ob der Küchendienst gut geklappt hat, ob das Haus gut gereinigt wurde, dass Winterschuhe gekauft werden sollen, ... Anfangs mussten die Meetings auf Englisch abgehalten werden und einer der Jungen übersetzte in die jeweilige andere Sprache. Mittlerweile ist es so, dass wir bei den Besprechungen mit ihnen deutsch sprechen. Sie fordern es auch ein, da sie dadurch die Sprache schneller lernen.

Die Betreuer geben den Jungen Halt und die Möglichkeit sich mit ihnen über ihre unterschiedlichsten Anliegen und Sorgen, die sie beschäftigen, auszutauschen. Manchmal geht es ihnen auch nur darum nicht alleine zu sein und einen Freizeitpartner, etwa für einen Spaziergang, Kicker oder Tischtennis spielen, an ihrer Seite zu haben. Die Bedürfnisse sind ganz unterschiedlich und richten sich ganz nach den jeweiligen Interessen. Natürlich gibt es auch Situationen, in denen wir Betreuer die Jungen zu uns holen und mit ihnen sprechen müssen, wenn etwas nicht in Ordnung war.

? Wie sieht die Abendgestaltung aus?

! Wie schon beim Mittagessen ist es auch beim Abendessen so, dass die Betreuer mit dem Küchenteam das Essen

Die Jungs übernehmen in verschiedenen Teams Aufgaben und lernen so eine feste Tagesstruktur.

SASCHA POPP



vorbereiten und an die Jungen ausgeben. Die Mahlzeiten werden jeweils so portioniert, dass jeder von ihnen die gleiche Menge an Essen hat und keiner leer ausgeht.

Nach dem Abendessen kommt meist auch schon die Security zur Übergabe zu den Betreuern. In den Notunterkünften ist es momentan noch so, dass tagsüber pädagogisches Personal eingeteilt ist und über Nacht die Security. Sobald wir in einer richtigen Einrichtung sind, ist geplant, dass die Betreuer auch über Nacht im Haus und damit bei den Jungen präsent sein werden.

Am Wochenende ist es so, dass die Jungen auch mal länger schlafen können und dies dann natürlich auch nutzen. Meistens sind sie auch ganz froh, wenn am Samstag oder Sonntag nichts auf dem Programm steht und sie sich einfach nur ausruhen dürfen. Ab und zu kommt es aber dann trotzdem vor, dass man eine gemeinsame Aktion mit ihnen zusammen veranstaltet. Wandern gehen, ein Kickertunier machen oder einfach das, worauf die Jungen Lust haben.

? Du bist Teil des Betreuungspersonals – wer seid Ihr, welche Qualifikationen habt Ihr? Sind auch Ehrenamtliche in der Unterkunft engagiert?

! Das pädagogische Personal setzt sich aus Personen mit unterschiedlichen Ausbildungen zusammen. Es gibt Pädagogen, Psychologen, Diplom-Sozialpädagogen, ErzieherInnen, HeilerziehungspflegerInnen, KinderpflegerInnen, ... Man sieht also, dass wir eine Vielzahl an gut geschulten Leuten haben. Glücklicherweise gibt es auch ehrenamtliche Mitarbeiter, die uns

unterstützen und sich bei uns auf die unterschiedlichste Weise einbringen. Manchmal wird von ihnen ein gemeinsamer Kinoabend organisiert, ein anderes Mal geht es mit den Jungen ins Schwimmbad und natürlich stehen noch eine Vielzahl weiterer Ideen, welche im Vorfeld mit uns Betreuern abgestimmt werden, auf dem Programm.



Sascha Popp, Erzieher, Diözesanleiter bei der Kolpingjugend im DV Bamberg



Hautnah anstatt nüchtrner Zahlen

Aktive Flüchtlingsarbeit in der Pfarrei Cadolzburg

Jungen, minderjährigen, teilweise ausgemergelten und erschöpften Jugendlichen die Hand zu geben, sie freundlich anzulächeln und zu sagen „Willkommen“, ist etwas anderes, als die Zahlen der Bundesämter für Flüchtlinge zu hören. Hier ist es hautnah und direkt und ist freilich nur ein Bruchteil derer, die da willkommen sind.

Wir nennen uns Christen und dürfen nicht einmal lange darüber nachdenken, was wir tun müssen, um Menschen die fremd sind, das Leben zu ermöglichen. Kein Geringerer als Jesus selbst gebrauchte die Worte „... ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen!“ Alles Weitere darf der Leser sich selbst erschließen.

54 junge Männer, die da vor einem stehen, manchmal gerade mal ihren Namen sagen können und einfach froh sind, dass diese elende Ungewissheit zumindest für ein paar Augenblicke sich in Ordnung zu wandeln scheint. Kaum irgendein Gepäckstück auf der „Reise“ – weil das meiste sowieso verloren ging oder abgenommen wurde. Manchmal in ausgetretenen Badeschlappen für Hunderte von Kilometern, stehen sie da und nehmen eine frisch bezogene Matratze in Empfang und wissen, dass in diesem



Dekan Pfr. André Hermany

großen Raum zumindest zweieinhalb Quadratmetern vorübergehend ihnen gehört. Einst Pfarrzentrum, jetzt Schlafsaal mit Verköstigung und einigermaßen ausreichenden sanitären Einrichtungen. Das ist allemal besser, als die überfüllte und laute und fast katastrophal wirkende Erstaufnahmeeinrichtung, die für Minderjährige sowieso nicht erlaubt ist.

Nun sind sie da, die Gäste und wir sind die Gastgeber. Dann wird das Essen vorbereitet durch den Caterer – natürlich bitte kein Schweinefleisch – und ihnen die Verhaltensregeln und den Ablauf erklärt.

Verschiedene Herkunftsländer und Religionen versprechen eine bunte Mischung der Charaktere und der Temperamente. Obwohl alle „Flüchtlinge“ sind, trennt sie aber auch und doch so manche Erziehungsmuster. Hier und wirklich hier beginnt der Anfang der erzwungenen Gemeinschaft: Respekt vor Jedem – ob Mann oder Frau – das gilt es, erst einmal zu verstehen. Es sind nun einmal viele Frauen in der Berufssparte der Pädagogen und im Dienst des Jugendamtes, also gebührt ihnen Achtung und Berechtigung, auch wenn es im Heimatland vielfach anders aussieht.

Und der, der eine andere Religion lebt, hat das Recht in seiner



*Die empfangene
Herzlichkeit
ist das,
was in allen
bleibt!*

DEKAN PFR. ANDRÉ HERMANY

Art zu beten. Dafür braucht es Raum und Zeit und Respekt! Dann kommen die menschlichen Dinge auf die Tagesordnung: nimm dir, soviel du brauchst an Essen, aber horte nicht unter der Matratze; morgen gibt es wieder etwas. Benutze die Toiletten so, das nach dir andere ebenso diese gebrauchen können.

(Wir mussten unsere Toilettenanlage für Damen und Herren sogar für nur die jungen Herren nach Länderregionen beschriften – hier die Syrer und Iraker, dort die Ereträer und der Rest.) Eine Pfarrgartenanlage ist nicht der große Mülleimer, denn es gibt Behälter für eben diesen Müll – Mülltrennung blieb notgedrungen erst einmal außen vor. Es gibt langsam aber sicher geregelte Zeiten zum Schlafen, zum Aufstehen, zum Waschen, zur Saal- und Geländesäuberung, für Frühstück, Mittag und Abendessen und es gibt Zeit für den angebotenen Deutschunterricht, Spiel und Spaß und auch für das Alleinsein. Eine relativ schnell eingerichtete Kleiderkammer sorgt für die notwendige und wetterbedingte Kleidung, und diese wird sogar auch später dann gewaschen, getrocknet und gebügelt. Das sind alles äußere Momente.

Und nun kommen die inneren: Sicherheit, Geborgenheit, das Zutrauen und Vertrauen. Da sind Menschen, die helfen zu leben und zu überleben; und dann wird mit Ringen nach

deutschen Worten, mit Händen, viel Mimik und Augenkontakt das eigene Fluchterleben beschrieben. Und Angst und Traurigkeit wird spürbar. Das neue Zuhause ist nicht das Zuhause, denn weit weg leben – manchmal vielleicht – noch Mutter, Vater, Bruder, Schwester. Man versteht, zu verstehen. Und oft ist es ein Mitleiden und es macht wütend auf so manche Politik.

Viele kommen und gehen, werden in andere Unterkünfte verlegt, und ihr Leben verbessert sich. In der Erinnerung bleiben die zahllosen Guten-Morgen- und Gute-Nacht-Wünsche. Die Temperamentsausbrüche, die Freundlichkeiten, die Hilfsbereitschaft auch die heißgeliebten UNO-Spiele. In Erinnerung bleiben die tränenreichen Ankünfte und die tränenreiche Abschiede. Nicht alle kommen wieder zu Besuch, doch eine Hand voll schlägt wie oft an den Wochenenden bei uns im Pfarrhaus auf und genießen Tage im kleineren Kreis. Und sie kochen gut, die ehemaligen Gäste und sie wollen sich damit bedanken. Hautnah ist eben anders! Bestätigen werden das alle, die mitgetan haben, ihre Zeit und ihre Energie auch für die zu geben, die hoffentlich Zukunft haben.

Die empfangene Herzlichkeit ist das, was in allen bleibt!

DEKAN PFR. ANDRÉ HERMANY



Vorstand Wolfgang Hellmann im Gespräch mit Rektor Pecher und der Lehrerin Karapinar, Fachbetreuerin für Migration an der Geschwister-Scholl-Mittelschule in Röthenbach a. d. Pegnitz

Eine Schule mit Übergangsklasse für Flüchtlingskinder

? Wolfgang Hellmann Wie viele Flüchtlingskinder sind hier an die Schule gekommen?

! Roland Pecher Wir haben elf Kinder in der Klasse, davon stammen drei Kinder aus Rumänien (Kinder sprechen kein Deutsch) und acht Flüchtlingskinder. Ab Januar kommen neue Kinder bzw. Jugendliche. Und einige Schüler werden in die Regelklasse versetzt. Ein chinesisches Mädchen sprach sehr gut Englisch und hatte hohe Kompetenz in der „Muttersprache“. In ihrem Herkunftsland besuchte sie die weiterführende Schule. Die Schülerin nahmen wir direkt in die Regelklasse auf.

? Haben sich Ihre Aufgaben als Direktor sehr verändert oder gar nicht? Sind Aufgaben hinzugekommen?

! Roland Pecher Es kam schon mehr Arbeit hinzu. Eine direkte Entlastung sei nicht zu spüren. Frau Karapinar hat die Klasse als Lehrerin übernommen. Die Lehrer sind schon vor großen Problemen gestellt, da sie nicht darauf vorbereitet sind, auch die Verwaltung hat sehr viele Aufgaben hinzu bekommen, wie z. B. mit den Betreuern, den Gemeinden oder den Einrichtungen zusammen zu arbeiten und zu kommunizieren.



Wolfgang Hellmann, stv. Vorsitzender Kolpingwerk DV Bamberg

? Bekommen Sie genügend Unterstützung vom Schulamt, Regierung, Kultusministerium?

! Roland Pecher Die Schulen sind auf sich alleine gestellt.

? Mussten zusätzliche Lehrkräfte eingestellt werden?

! Roland Pecher Das Ministerium hat einen Brief an Lehrer, die bereits ein paar Jahre im Ruhestand waren, geschrieben mit der Bitte, ob sie nicht stundenweise in die Schulen gehen könnten, um zu unterrichten. Frau Karapinar ist seit fünf Jahren und seit zwei Jahren als Fachbetreuerin für Migration an der Schule. Ihre Fachausrichtung ist „Deutsch als Zweitsprache“ und sie unterrichtet

bzw. leitet die Klasse. Frau Karapinar ist für den Landkreis und somit auch für mehrere Schulen zuständig.

? Wie verständigen Sie sich mit den Kindern und wie schaffen Sie es die Kinder ohne Deutschkenntnisse zu unterrichten?

! Frau Karapinar: Am Anfang war es sehr schwierig. Ich musste mit Händen, Füßen und Mimik arbeiten. Der Vorteil, dass ich türkischer Abstammung bin, ermöglichte mir mit den Kindern/Jugendlichen, falls es notwendig ist

auf türkisch zu sprechen. Viele Kinder verstehen türkisch. Denn sie hielten sich bevor sie nach Deutschland geflüchtet sind 2–3 Jahre in der Türkei auf. z. B. die meisten Syrier, Afghanen, usw.

Die Schüler sind zwischen elf und 16 Jahre alt. Ich habe elf Kinder in der Klasse. Normalerweise sollten bis zu 20 Kinder in eine Klasse, was aber nicht realisierbar ist. Die Schüler sind zum Teil lernwillig und auch intelligent. Es sind aber auch Kinder dabei, die in ihrer Heimat gar nicht oder nur 1 bis 2 Jahre in der Schule waren und erst das Alphabet erlernen müssen.

? Sind die Flüchtlingskinder motiviert zu lernen?

! Frau Karapinar Viele Schüler sind sehr motiviert, werden aber durch andere Schüler, die keinerlei Interesse auf schulische Bildung haben gehindert bzw. gestört. Das sind meistens die Kinder, die keine Bleibeperspektive haben.

? Lernen die Flüchtlingskinder schnell dazu?

! Frau Karapinar Das kann man nicht so pauschal beantworten. Viele Faktoren spielen hier eine Rolle. Das sind einige Faktoren:

- ➔ Bringen die Kinder Kompetenzen aus ihrer Muttersprache mit?
- ➔ Haben Sie wenig Probleme in Mathematik?
- ➔ Haben Sie Fremdsprachenkenntnisse?
- ➔ Haben Sie eine lückenlose Schulbiographie?
- ➔ Ist das Elternhaus mit hohem Bildungsniveau? Haben die Eltern Hochschulabschlüsse?
- ➔ Besuchen Eltern Integrationskurse?

Falls man diese Fragen mit einem „Ja“ beantworten kann, kann man sagen, dass diese Kinder in kürzester Zeit lernen.

? Wie werden die Flüchtlingskinder integriert? In einer eigenen Klasse?

! Frau Karapinar Die Schüler kommen in eine Übergangsklasse, wo sie von mir in „Deutsch als Zweitsprache“, und in anderen Unterrichtsfächern wie z.B. in Mathematik unterrichtet werden. In den Fachfächern wie z.B. Werken, Soziales, Technik oder auch in musischen Fächern kommen die Schüler mit deutschen Kindern zusammen.

? Wie verhalten sich die anderen Kinder den Flüchtlingskindern gegenüber?

! Frau Karapinar Das Verhalten der deutschen Schüler bzw. der Schüler mit Migrationshintergrund ist in Röthenbach gut. Denn Röthenbach hatte auch in der Vergangenheit Erfahrungen mit Migrantengemacht. In ländlichen Bereichen hingegen sieht es da schon anders aus. Es kann zu Problemsituationen kommen, da viele Eltern Nachteile für ihre Kinder befürchten.

Und es ist ganz wichtig, wenn ich beobachten kann, wie die Kinder unsere Werte verstehen und auch leben.

FACHBETREUERIN FÜR MIGRATION
KARAPINAR



? Viele Flüchtlingskinder sind traumatisiert, da sie so viel Schreckliches erlebt haben. Sind die Lehrer auf so eine Situation vorbereitet?

! Frau Karapinar Die Lehrkräfte sind in keinster Weise auf solche Situationen vorbereitet. Es ist Neuland für die Lehrer und sie müssen sich alles selbst aneignen, „Lernen by doing“. Ich selbst habe schon mehrere Fortbildungen besucht. Ein Vorteil für unsere Schule ist auch noch, dass es in der Person von Frau Schilling eine Jugendsozialarbeiterin an unserer Schule gibt.

? Hatten Sie bereits so eine Situation?

! Frau Karapinar Ich habe sehr viele Erfahrungen mit dem Thema: „Migration“ aus anderen Schulen und Lebens- bzw. Berufsabschnitten gesammelt.

? Was hat sie in der Zeit, in der sie mit den Flüchtlingskindern arbeiten, motiviert bzw. was war das für ein Erlebnis für sie?

! Frau Karapinar Mich motiviert, wenn ich beobachte in welcher kurzer Zeit manche Kinder sich mit mir oder mit anderen Lehrkräften „unterhalten“ können. Es ist so ein tolles Gefühl, wenn Kinder, die ich noch vor kurzer Zeit alphabetisiert habe, anfangen zu lesen und zu schreiben. Und wenn ich sie in die Regelklasse versetzen kann. Und ganz wichtig, wenn ich beobachten kann, wie sie unsere Werte verstehen und auch leben.

Es ist eine sehr gute Zusammenarbeit mit Rektor Roland Pecher, aber auch mit dem gesamten Kollegium sowie den Betreuern und den Ehrenamtlichen in den Einrichtungen. Zukünftig werde ich noch verstärkter die Unterkünfte besuchen, weil die Zusammenarbeit mit den Eltern eine große Rolle in der Integration spielt.



Auch in den verschiedenen Kolpingsfamilien und der Kolpingjugend unseres Diözesanverbandes haben sich in den letzten Monaten viele Initiativen entwickelt, um in der aktuellen Situation anzupacken und aktiv mitzuarbeiten. Bei zahlreichen Projekten halfen sie – unterstützten Flüchtlinge vor Ort und leisteten ihren Beitrag zum Empfang und zur Integration der Schutzsuchenden.

Einige Projekte stellt *Wir Kolpinger* auf den Seiten der „Sonderausgabe Flüchtlinge“ vor.

Asylbewerber und Flüchtlinge –

eine Herausforderung für die Kolpingsfamilie Nürnberg-St. Ludwig

KF NÜRNBERG-ST. LUDWIG Seit Jahren arrangiert die Kolpingsfamilie Nürnberg-St.Ludwig einmal im Jahr unter fachkundiger Leitung eine Stadtführung und lädt dazu auch die anderen Kolpingsfamilien Nürnberg/Fürth dazu ein. So wurde der Gedanke geboren, den Flüchtlingen und Asylanten aus der Unterkunft in der Kunigundenstraße in Nürnberg unter dem Motto „Ankommen ermöglichen“ eine gesonderte Stadtführung durch die Altstadt von Nürnberg anzubieten.

Der Kontakt war schnell über eine dortige städtische Betreuerin hergestellt. Anfangs zögerlich, meldeten sich doch nach umfassender Aufklärung für den 21.04.2015 zwölf Interessenten, die – neben dem Leiter – von zwei Mitgliedern der Kolpingsfamilie betreut wurden. Die wenigsten sprachen einigermaßen deutsch. So behalf man sich mit Englisch bzw. die Deutschsprechenden verdolmetschten das Wichtigste. Fremdländisch und doch beeindruckend wurden die Bauten Nürnbergs und ihre Geschichte empfunden.

Eine Runde Eis, gespendet von der Kolpingsfamilie, beschloß die, letztlich doch mit großem Interesse und Aufmerksamkeit aufgenommene zweistündige Stadtführung.

KARL WIESNETH



Die Kolpingsfamilie Amlingstadt engagiert bei der Integration von Flüchtlingen

KF AMLINGSTADT Der Kleider- und Spielzeugbasar wurde vor der offiziellen Eröffnung für 10 Flüchtlingsfamilien zugänglich gemacht, die entsprechend ihrer Wünsche Kleidung und Spielsachen kostenlos auswählen konnten. Nach einer kleinen Verköstigung wurden sie durch unseren Fahrdienst wieder in ihre Unterkünfte zurückgebracht.

Die direkt in unsrer Ortschaft untergebrachten „unbegleiteten Jugendlichen“ (20 Personen) werden zu verschiedenen Veranstaltungen/Aktivitäten eingeladen und nehmen je nach Interesse teil.

Ungünstig ist leider, dass die „Alterstruktur“ teilweise weit auseinanderklafft und wir Älteren verständlicherweise nicht immer als ideales Gegenüber gesehen werden können. Deshalb freut es uns besonders, wenn unsere Einladungen angenommen werden.

Beispielhaft möchten wir 3 Veranstaltungen erwähnen:

Menschenkicker:

Zu unserem Pfarrfest wurde – auch unter Mithilfe der Migranten – ein „Menschenkicker“ aufgebaut und am Festtag selbst rege genutzt.

Klettern:

Bei unsere Klettertour in Veilbronn nahm ca. die Hälfte unserer Gäste teil und bewies ihre körperliche Geschicklichkeit.

Fahrradtour:

Die „Fahrt ins Blaue“ wurde auch dazu verwendet, „unseren“ Migranten die Umgebung nahe zu bringen. Auf der Rastpause wurden ihnen mit entsprechenden Karten die Lage und die Strukturen unserer Region erläutert.

Allgemein versuchen wir Aufgeschlossenheit, Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft zu leben. Das „Danke Amlingstadt“, welches unsere Flüchtlinge in großen Buchstaben in die Fenster unseres Pfarrheimes gemalt haben, scheint ein kleiner Hinweis zu sein, dass wir ein wenig zum Gelingen der Integration beitragen können/konnten.





Aktiv in der Erstaufnahmeeinrichtung

Asylbewerber in Erlangen-Büchenbach

KFERLANGEN-BÜCHENBACH Anfang September 2014 war es soweit, die Erstaufnahmeeinrichtung in Zirndorf hatte ihre Kapazitäten weit überschritten, umliegende Städte wurden zusätzlich zu den aufgenommen Flüchtlingen nun auch verpflichtet weitere Flüchtlingen aufzunehmen. Innerhalb weniger Tage wurde bei uns in Alterlangen eine Zeltunterkunft aus dem Boden gestampft und auch bald bewohnt. Auf Nachfrage spendete unsere Kolpingsfamilie spontan die Mittel für einen ersten Satz Wörterbücher Arabisch-Deutsch, wie auch Schreibmaterial und sammelte nebenbei benötigte Kleidung. Diese Zelte waren gottseidank (für die Bewohner) nicht von langer Dauer. Eine Erstaufnahmeeinrichtung für inzwischen 500 Personen entstand in einem ehemaligen Möbelhaus in der Innenstadt. Inzwischen gibt es in Erlangen außerdem mehr als 11 Gemeinschaftsunterkünfte, in denen zwischen 30 und 150 Personen dauerhaft wohnen.



Im September dieses Jahres wurden weitere 150 Flüchtlinge aus Zirndorf geschickt, die nun in der Europakanal-Turnhalle zur Registrierung untergekommen sind. Jetzt kam auch Büchenbach mit Gemeinschaftsunterkünften ins Spiel. In einem größeren Bürogebäude wurden 150 Plätze belegt. Außerdem gibt es eine weitere Unterkunft in der Ortsmitte mit 50 Plätzen. Für das Frühjahr 2016 bereitet die Stadt Erlangen in unserem Pfarrgebiet noch ein Bürogebäude für 60 Personen vor. Gleich zu Beginn wurde ein Helferkreis Büchenbach gebildet, angegliedert an EFIE e.V. (**Ehrenamtliche Flüchtlingsbetreuung In Erlangen**: dieser Verein besteht schon seit 2001 und kümmert sich um die Koordination der ehrenamtlichen Hilfe für ganz Erlangen, www.efie-erlangen.de). Ca. 80 Interessierte verteilten sich dann auf verschiedene Arbeitskreise (AK). So gibt es jetzt einen Arbeitskreis für



den Deutschunterricht, einen für Freizeitveranstaltungen, einen für die eingehenden Sachspenden usw. und in allen AKs finden sich Mitglieder unserer Kolpingsfamilie. Wir stellten sofort 2 unserer Garagen zu Verfügung um die eingehenden Sachspenden zu sammeln und zu sortieren. Reparatur bedürftige Teile wurden geflickt, Fahrräder wurden besorgt. Als unerwartet ein weiterer Bus angekündigt wurde, stellten wir die Geldmittel für einen ersten Einkauf zu Verfügung, kauften aber dann auch ein und sorgten anschließend für die Verteilung. Werden besondere Dinge benötigt, wie z.B. Fahrradanhänger lassen wir die Anfrage sofort durch unsere Verteiler laufen und so wird das Gewünschte meist in kürzester Zeit aufgetrieben. Im Oktober veranstalteten wir einen Herbst-Brunch mit fairen und regionalen Produkten. Als „Bezahlung“ für das Essen wünschten wir uns eine Spende für die Erlanger Flüchtlingsbetreuung. Und da sehr viele kamen und einige sowohl Frühstück wie auch Mittagessen hier zu sich nahmen, kamen wir schließlich auf 600 €, die wir EFIE überweisen konnten.

Im Moment versuchen wir gerade, verschiedene Familien oder Sponsoren zu finden, die für jeweils 1 Flüchtlingskind die Rest-Kosten der Mittagsbetreuung unserer Grundschule für 1 Schuljahr übernehmen. Zur Zeit sind es 9 Kinder. Aber wir haben unsere Mitglieder und auch die Büchenbacher als äußerst hilfsbereit kennengelernt und sind sicher, dass auch dieses Problem bald keines mehr sein wird. Wir bleiben weiter „am Ball“ und werden, wie immer, unsere Hilfe für sinnvolle Aktivitäten und Anschaffungen anbieten und schnelle Lösungen erarbeiten.

„Tue Gutes, wo du kannst, ohne Ansehen der Person, und wer der Hilfe bedarf, wo du sie leisten kannst, der ist dein Nächster.“

Adolph Kolping

THEA REUSCH, CHRISTINE HELD-WINKELMANN

Eine Grillparty mit Asylbewerbern

Kolpingjugend Hersbruck ist „total sozial“



KOLPINGJUGEND HERSBRUCK „Eine Willkommenskultur für Flüchtlinge“ haben wir auf der BDKJ-Diözesanversammlung im Herbst 2014 gefordert, Flucht & Asyl ist eines von drei Schwerpunktthemen in unserem Jahresmotto „Total sozial 2015“. Dass diesen Worten auch Taten folgen, zeigen unsere Ortsgruppen durch verschiedene Aktionen. Ganz konkret wurde es bereits in Hersbruck, wo die Kolpingjugend Asylbewerber zum gemeinsamen Grillen eingeladen hat. Die besonderen Erlebnisse dieses Abends beschreibt Clara Renner in einem anschaulichen Erlebnisbericht:

„Schon seit einer Weile hatten wir vor, Kontakt zu den jugendlichen Asylbewerbern in Hersbruck aufzubauen. Als dann unser Grillfest immer näher rückte, merkten wir, dass dies eine tolle Möglichkeit wäre sie einzuladen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Nach sehr unkomplizierten

Telefonaten mit den Zuständigen in Hersbruck, hieß es, dass zehn Jugendliche kommen würden.

Schlussendlich waren es nur vier Jugendliche, aber es war eine wirklich tolle Begegnung mit ihnen. Unser Sommer-Grillen wurde zu einem Regen-Grillen umfunktioniert, was für uns hieß: gegrillt wurde auf dem Herd in unseren Töpfen. Trotzdem störte das unsere Atmosphäre kaum. Auch unsere Freunde, die KJ Markt Erlbach hatten wir eingeladen, so dass wir an diesem Abend eine wirklich große Runde waren. Wir mussten allerdings schnell feststellen, dass die Kommunikation etwas schwierig war. Nur eine der vieren kam aus Äthiopien und konnte schon etwas deutsch. Die anderen drei, Geschwister aus Mazedonien, sind noch ganz neu hier – darum war eine Kommunikation mit Händen und Füßen und natürlich Google-Translate nötig. Wir hatten alle zusammen einen herrlichen Abend und haben sehr viel gelacht, vor allem als wir erfahren mussten, dass unser heiß geliebtes Wort „Prost“ auch eine mazedonische Bedeutung hat, und zwar „dumm“ ... tja, Recht haben sie.

Gegen Ende unseres Grillfestes tauschten wir Kontaktdaten aus, denn dieser Kontakt soll auf jeden Fall bestehen bleiben – sei es für einen äthiopischen Kochabend, oder für einen mazedonischen, oder dass wir einfach mal zusammen Kegeln gehen. Die meisten von uns gingen nun nach Hause, aber die ganz harten gingen sogar noch bei diesem Wetter das Zeltlager Neunkirchen am Sand überfallen. Was für ein Abend!!!“

CLARA RENNER

„Zdravo kako si“ die Kolpingjugend Hersbrück, lernt von ihren Asylbewerbern

KOLPINGJUGEND HERSBRUCK Wir haben endlich unsere Freunde aus Mazedonien wieder getroffen und zwar zu einem ganz besonderen Anlass: „Kochen auf mazedonisch“

Da das Kennenlernen damals wegen der Kommunikationsschwierigkeiten noch sehr schwierig war, fassten wir den Entschluss, öfter etwas gemeinsam zu tun, also durften wir heute ein Gericht aus ihrer Heimat kochen, denn wir kochten gemeinsam 'Turlitawa', ein Gemüseintopf mit und ohne Fleisch.

Wir hatten einen wahnsinnig tollen Nachmittag mit viel Gelächter, weil noch nicht alles auf Anhieb verstanden wurde, doch mit Hand und Fuß klappte trotzdem alles ganz hervorragend. Ein Highlight des Abends war, dass wir mit den Händen essen durften ... auch wenn wir ganz schön zu kämpfen hatten, uns das Brot mitsamt dem Gemüse einigermaßen appetitlich in den Mund zu schieben. :)



Flüchtlingskindern Freude schenken!

Kolpingjugend-Zeltlager 2015

KOLPINGJUGEND MARKT ERLBACH/ WILHERMSDORF Noch bevor uns das Jahresmotto „Total sozial 2015“ aus Bamberg erreicht hat, ist in uns die Idee gekeimt Flüchtlingskindern in unser Zeltlager mitzunehmen.

Ganz nach dem Motto: Schön reden tut's nicht, die Tat zielt den Mann“ (Adolph Kolping) haben wir uns zusammengesetzt und überlegt und geplant wie wir das Ganze umsetzen können.

Es wurde ein Flyer entworfen um Spenden zu sammeln, damit der Teilnehmerbeitrag beglichen werden kann. Außerdem benötigen die Kids so allerlei Material. Zelte, Isomatte, Schlafsack, Taschenlampen, aber auch Geschirr oder Taschengeld für ein Eis im Freibad.

Das benötigte Geld und Material war schnell zusammen und über eine Ansprechpartnerin vor Ort konnten die Kon-

takte zu den Asylbewerbern geknüpft werden. Wir konnten vier Kinder für unser Zeltlager gewinnen!

Vor Ort in Moggast angekommen, haben wir den Kindern das Material übergeben und noch etwas beim Zelt Aufbauen und einfinden geholfen. Es hat nicht lange gedauert, bis die vier Anschluss gefunden haben! In der Woche gab es nicht nur für die vier, sondern für alle Kinder, ganz viele tolle Aktionen zu erleben und Erfahrungen zu sammeln.

Wir freuen uns den Flüchtlingskindern eine schöne Woche, ganz ohne Sorgen, beschert haben zu können und außerdem eine Brücke zwischen den Asylkinder und allen anderen Teilnehmern gebaut zu haben.

Es wird sicherlich nicht die letzte Aktion mit unseren „Nachbarn aus Kotzenaurach“ gewesen sein.



KOLPING

verantwortlich leben
solidarisch handeln

Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht!

Kölner Erklärung des Kolpingwerkes aus Anlass des Kolpingtages 2015

„Die Zeit ist wahrlich nicht dazu angetan, die Hände in den Schoß zu legen und dem schrecklich sich entwickelnden Schauspiel der neuen, politischen Weltgeschichte mutlos und tatlos zuzuschauen [...]“

Adolph Kolping

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland nimmt den Kolpingtag 2015, der unter dem Motto „Mut tut gut“ steht, zum Anlass, um auf das aktuelle Flüchtlingsdrama in Europa hinzuweisen. Er ruft zu einer Willkommenskultur auf, die dem Leitgedanken Adolph Kolpings entspricht und jeden Menschen – ungeachtet seiner Herkunft – in den Mittelpunkt stellt. Das Kolpingwerk würdigt das herausragende und wichtige ehrenamtliche Engagement vieler Bürgerinnen und Bürger, die bundesweit dazu beitragen, eben jene Willkommenskultur zu leben. Das bürgerschaftliche Engagement zeigt, dass viele Ehrenamtliche der deutschen und europäischen Politik weit voraus sind. Während zwischen den verschiedenen politischen Ebenen – von der Kommunal- bis zur Europapolitik – das Kompetenz- und Finanzierungsgerangel anhält, nehmen die Bürgerinnen und Bürger mutig und damit ganz im Sinne Adolph Kolpings die Dinge selbst in die Hand. Auch Kolpingsfamilien und viele verbandliche Einrichtungen stehen dabei mit in erster Reihe und leben die positive Willkommenskultur tagtäglich.

Mut zeigen, weil es gegen Fremdenfeindlichkeit geht

Der Bundesvorstand beobachtet mit großer Sorge gesellschaftliche Tendenzen, die sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen richten und teilweise sogar in fremdenfeindliche Gewalt, Hetze und Verunglimpfungen umschlagen. Entschieden lehnen wir jegliche Form negativer und menschenverachtender Stimmungsmache ab, die sich von

einem sachlichen Diskurs unterscheidet und rechtsextremen Strömungen sowie anderen extremistischen Richtungen in die Hände spielt. Den braunen Schwachsinn, der tagtäglich in den sozialen Netzwerken veröffentlicht wird, verurteilt das Kolpingwerk aufs Schärfste, dafür darf es in unserer Gesellschaft keinen Nährboden geben.

Mut zeigen, weil es um Flüchtlinge geht

Der Bundesvorstand weist darauf hin, dass es auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr in einer weit verbreiteten Zurückhaltung gegenüber fremdenfeindlichem Handeln gibt, was sich dann schlichtweg durch einen Mangel an guten Taten zeigt. Hilfe für Flüchtlinge gut zu finden, das ist grundsätzlich gut – dies zu zeigen, ist noch deutlich besser! [...]

Mut zeigen, weil es um ein Leben in Sicherheit und Frieden geht

Der Bundesvorstand drückt seine Solidarität insbesondere jenen aus, die ihrer Religion, Nationalität, politischen Überzeugung, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen und ethnischen Gruppe oder ihres Geschlechts wegen verfolgt werden, einen lebensgefährlichen Weg auf sich nehmen und auch gefährvolle Hindernisse nicht scheuen, um sich und ihrer Familie ein Leben in Sicherheit und Frieden zu ermöglichen. Das Grundrecht auf Asyl steht für diese Menschen nicht zur Debatte. [...] Das aktuelle Flüchtlingsdrama wird durch ein Einwanderungsgesetz nicht behoben.

Mut zeigen, weil es um politisches Handeln in Europa geht

Der Bundesvorstand fordert die Regierungen und Parteien in Europa auf, den Umgang mit den steigenden Flüchtlingszahlen an Europas Grenzen und die Integration von

politisch Verfolgten in den Ländern Europas noch stärker in den Fokus ihres politischen Handelns zu rücken und eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Flüchtlingspolitik anzustreben. Ein Europa, das sich aus Angst vor steigenden Flüchtlingszahlen lediglich mit Zäunen und schärferen Grenzkontrollen abschottet, wird seiner politischen Verantwortung nicht gerecht!

Europa braucht ein abgestimmtes gemeinsames Handeln. Anstelle einer sinnvollen Arbeitsaufteilung zwischen den unterschiedlichen politischen Ebenen betreiben die Mitgliedsstaaten ihre Flüchtlingspolitik derzeit aneinander vorbei und werden sich nicht der Notwendigkeit bewusst, dass es angesichts der Flüchtlingszahlen innerhalb und an den Grenzen Europas dringend gemeinsamer Anstrengungen bedarf. Dazu zählt auch die Bekämpfung von kriminellen Schlepperbanden. Die Mitgliedsstaaten der EU sind gemeinsam gefordert, das Dubliner Übereinkommen zur Aufnahme von Flüchtlingen umzusetzen. [...]

Mut zeigen, weil es um Gerechtigkeit und Frieden geht

Der Bundesvorstand sieht in den weltweit steigenden Flüchtlingszahlen ein ultimatives Kennzeichen der zunehmenden globalen Ungerechtigkeit, die sich in Krieg und Vertreibung, Armut und Ausbeutungsverhältnissen sowie einseitiger ökonomischer Abhängigkeit ausdrücken. Um dieser wachsenden Kluft zwischen den industrialisierten Staaten und den Entwicklungsländern entgegenzutreten, wird eine weitere Erhöhung des Etats des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefordert. Zugleich sind auch alle anderen Staaten in Europa gefordert, in diesem Bereich ein erhöhtes finanzielles Engagement zu leisten. Entwicklungspolitische Fachorganisationen, die Projekte nah an den Menschen

umsetzen und die Partner vor Ort dabei unterstützen, nachhaltige zivilgesellschaftliche Strukturen zu schaffen, brauchen eine stärkere Förderung.

Im Rahmen seiner internationalen Partnerschaftsarbeit steht das Kolpingwerk mit anderen entwicklungspolitischen Fachorganisationen in der ersten Reihe, wenn es darum geht, das Leid vieler Menschen vor Ort zu lindern. [...] Das Kolpingwerk fordert daher die internationale Staatengemeinschaft auf, den verschiedenen Ursachen für Flucht, wie Armut, Krieg und Unterdrückung, entschieden entgegenzutreten und die Verbreitung von Frieden und Sicherheit zur obersten Maxime ihres Handelns zu erklären.

„Ich freue mich besonders darüber, dass die Einzelnen, aber auch die Kolpingsfamilie als Ganze in ihrem gesellschaftspolitischen Engagement einen besonderen Schwerpunkt auf Integration setzt: für Menschen, die bei uns Heimat suchen, für Menschen mit Behinderung und für viele andere mehr“

Joachim Gauck

Festakt zum 200. Geburtstag
von Adolph Kolping 2013





Wie umgehen mit der aktuellen Flüchtlingssituation?

Ein Diskussionsbeitrag von Dr. Günther Beckstein

Bayern plädiert für einen regulierten und begrenzten Zugang von Flüchtlingen – warum und wie das menschenwürdig in die Tat umgesetzt werden soll, versuchte der ehemalige Ministerpräsident und Innenminister von Bayern Dr. Günther Beckstein auf dem Kolpingtag 2015 zu erläutern.

(siehe auch den Beitrag vom jetzigen Staatsminister des Innern Johann Herrmann, S. 30)

Menschen in Not zu helfen ist Christenpflicht. Das gilt besonders gegenüber Menschen auf der Flucht. Aber die gegenwärtige Politik halte ich auch unter humanitären Gesichtspunkten für höchst fragwürdig, unter verantwortungsethischen Gesichtspunkten – z.B. für unsere Integrationsfähigkeit und Sicherheit – für falsch. Diejenigen, die sich in lebensgefährliche Überfahrten über das Mittelmeer wagen und illegal viele Grenzen überschreiten, werden aufgenommen. Sind das wirklich diejenigen, die am meisten unserer Hilfe bedürfen? Die Mehrzahl sind junge Männer, es sind kaum Christen, die besonders unter der Verfolgung leiden, darunter. Wer legal kommen will, hat praktisch keine Chance.



Dr. Günther Beckstein

Außerdem: Es besteht die große Gefahr, dass in der EU die Kräfte sehr stark werden, die zentrifugal sind; bei den jüngsten Wahlen haben überall die Rechtsparteien sehr starken Zulauf erlebt. Von Großbritannien hört man, dass wegen der deutschen Flüchtlingspolitik die Gefahr des Austritts aus der

EU real geworden ist.

Ich trete dafür ein, den Menschen in der Region nach Kräften zu helfen: in der Türkei, im Libanon oder Jordanien müssen die Flüchtlingslager so gestärkt werden, dass die Menschen ordentlich ernährt werden, die Kinder Unterricht bekommen und alle ausreichende medizinische Versorgung erhalten. Damit ist jeder aus den Bürgerkriegsgebieten in Sicherheit.

Ich trete dafür ein, das bisherige Dublin-Verfahren wieder anzuwenden. Das entspricht der unverändert gültigen Rechtslage, die nicht etwa durch ein Wort der Regierung außer Kraft gesetzt werden kann. Das heißt: an der Grenze Menschen, die schon in Österreich, Italien oder Slowenien in Sicherheit waren zurückzuweisen. Dies wird zu einer Kettenreaktion der Schließung der Grenzen für Flüchtlinge führen. Deswegen muß gleichzeitig ein großes Kontingent geschaffen werden, um Menschen aus den Flüchtlingslagern, z.B. jährlich 300 000, anzubieten nach Deutschland zu kommen. Da kann auch sorgfältig erläutert werden, dass wir nur solche Menschen aufnehmen wollen, die Religionsfreiheit, Gleichberechtigung der Frau, und unsere freiheitlich-demokratische Ordnung beachten.

Ungesteuerte Zuwanderung läßt sich auf Dauer bei hohen Sozialstandards nicht durchhalten. Wir können nicht allein die derzeit ca. 60 Millionen Menschen aufnehmen, die auf der Flucht vor Kriegen sind, geschweige denn die noch viel mehr Menschen, die den schlimmen Lebensbedingungen in ihren Herkunftsländern entfliehen wollen. Das gefährdet den

Zusammenhalt in unserem Land, da die Integrationsfähigkeit offensichtlich überschritten wird.

Die meisten der bereits in Deutschland angekommenen Menschen werden hier bleiben, unabhängig davon wie die Asylverfahren ausgehen. Deswegen sind die allergrößten Anstrengungen für die Integration notwendig: Bildung – Schul- und Berufsausbildung werden in den meisten Fällen einige Jahre erfordern, da zunächst die Sprache, die lateinische Schrift, und unsere Anforderungen in den Berufen zu erlernen sind – aber auch die Aufnahme in die Zivilgesellschaft, z.B. Sportvereine und Nachbarschaften ist dringend, damit nicht Parallelgesellschaften entstehen. Ehrenamtliche leisten hier viel, sie müssen unterstützt werden, damit die Anstrengungen noch verstärkt werden können.

Meines Erachtens sollten sich die Kirchen um die Christen besonders kümmern, da viele Muslime sehr zurückhaltend sind, wenn sie von einer christlichen Einrichtung betreut werden sollen. Dennoch ist es wichtig, gerade auch als Vorbild für die Gesellschaft, wenn kirchliche Institutionen sich finanziell und personell sehr engagieren.

DR. GÜNTHER BECKSTEIN



Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl diskutiert auf dem Bundeshauptausschuss mit Dr. Günther Beckstein



Die Fluchtursachen bekämpfen und Herkunftsländer stärken

Ein Diskussionsbeitrag von Joachim Herrmann

Auch das bayerische Regierungsmitglied Johann Herrmann, Staatsminister des Innern, plädiert für eine klare Begrenzung des Flüchtlingszuzugs auch für berechtigte Schutzsuchende – und für eine Unterstützung von Lagern in den Fluchtausgangsländern.

(siehe auch den Beitrag vom ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Günther Beckstein, S. 28)



Joachim Herrmann
Bayerischer
Staatsminister des
Innern, für Bau und
Verkehr; Mitglied
des Bayerischen
Landtags

Die aktuelle Flüchtlingskrise stellt derzeit eine unserer größten gesellschaftlichen Herausforderungen dar. Seit Anfang Juli griffen Bundes- und Landespolizei bay erweitert mehr als 600.000 Flüchtlinge auf, allein im Oktober über 200.000. Während im gesamten letzten Jahr „nur“ 202.834 Asylanträge in Deutschland gestellt wurden, waren es heuer bis Ende Oktober schon 362.153 Anträge! Täglich erreichen die Grenzregionen Bayerns ca. 5.000 bis 10.000 Flüchtlinge.

Das Schicksal dieser Menschen kann keinen Christen gleichgültig lassen. Europa kann und darf nicht davor die Augen verschließen, dass immer noch viele Flücht-

linge von brutalen Schlepperbanden aufgenommen werden oder sogar auf dem Weg ihr Leben lassen. Der Fall mit 71 Toten in diesem Sommer im österreichischen Burgenland hat noch einmal besonders deutlich gemacht, dass skrupellose Menschen die Notlage der Schutzsuchenden unbarmherzig zu ihrer finanziellen Bereicherung ausnutzen. Dabei setzen sie die geschleusten Personen nicht selten einer Lebensgefahr aus. Solche Taten sind aufs Tiefste verabscheuungswürdig.

Es gilt daher, diesen Schleusern das Handwerk zu legen und mit geeigneten Maßnahmen dafür zu sorgen, dass sie mit ihrer Tätigkeit ins Leere laufen

Die Fluchtgründe sind vielfältig, wie wir schon aus der Bibel wissen. Immer wieder ist in der Bibel

Flucht ein zentrales Thema: Während etwa Abraham nach Ägypten zog, weil es eine schwere Hungersnot im Heimatland gab (Genesis 12,10), erschien Josef ein Engel mit einer warnenden Botschaft, der ihm sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten.“ (Matthäus 2, 13).

Und auch heute kommen sowohl Personen, die in ihrem Heimatland tatsächlich um ihr Leben fürchten müssen, als auch solche, die in ihrer Heimat keine wirtschaftliche Perspektive mehr sehen. Für die ersten zehn Monate in 2015 liegt Syrien als zugangsstärkstes Herkunftsland mit 30,3 % aller Asylerstanträge an erster Stelle, gefolgt von Albanien (14,8 %) und dem Kosovo (9,7 %). Auch wenn in der Bibel an vielen Stellen ganz allgemein davon die Rede ist, Flüchtlinge als Gäste zu behandeln, ist es aus meiner Sicht folgerichtig, Migranten, die eine bessere wirtschaftliche Situation suchen und solche, die vor Bürgerkrieg oder politischer Verfolgung fliehen, unterschiedlich zu behandeln.

Das ist auch der Grund, weshalb man bei Flüchtlinge aus den Balkanländern und solchen aus Syrien differenziert verfährt: Die Anerkennungsquoten von Asylbewerbern aus den Westbalkanstaaten lagen heuer bei nahezu null Prozent, während Syrer zu über 93 Prozent ein Bleiberecht erhalten. Bei einer derartigen Sachlage ist es konsequent, bei Flüchtlingen ohne Bleibeperspektive die Verfahren soweit wie möglich zu beschleunigen. Das entlastet zum einen unsere Aufnahmekapazitäten. Zum anderen muss schnell Klarheit bestehen, wer unser Land wieder verlassen muss. Außerdem erreichen wir mit konsequenten Abschiebungen, über die auch in den Medien der Heimatstaaten berichtet wird, dass sich zukünftig manche Wirtschaftsflüchtlinge erst gar nicht auf die teure und zum Teil auch gefährliche Reise begeben.

Die Differenzierung zwischen Menschen mit und ohne Bleibeberechtigung ist auch mit unserem christlichen Menschenbild vereinbar. Denn auch wir müssen mit unseren Aufnahmekapazitäten „haushalten“. Diese sind endlich und wir müssen sie für die wirklich Schutzbedürftigen sinnvoll einsetzen. Auch der heilige Sankt Martin teilte seinen Mantel einmal. Wenn er ihn nun mehrmals hätte teilen müssen, dann hätten diese Teile seines Mantels irgendwann nicht mehr vermocht, genügend Wärme zu spenden.

Doch selbst bei einer Konzentration auf die wirklich Schutzbedürftigen muss man einräumen, dass wir es nicht alleine schaffen, allen Flüchtlingen auf der Welt zu helfen, so gerne wir das auch wollten. Mit mehr als einer Million Flüchtlingen pro Jahr hat auch das reiche Deutschland die Grenze seiner Aufnahmefähigkeit erreicht. Trotz der vorbildlichen Willkommenskultur in großen Teilen der Bevölkerung können wir den Kraftakt, den auch viele Ehrenamtliche momentan Tag für Tag und Woche für Woche erbringen, nicht permanent leisten. Wir müssen hier deshalb zu Lösungen kommen, die den wirklich Schutzbedürftigen helfen, ohne uns selbst zu überfordern.

Wir brauchen deshalb einerseits Antworten auf europäischer Ebene – denn schließlich ist Europa nicht nur ein Wertebündnis, sondern hat zugleich auch den Anspruch, ein Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts zu sein. Das kann nur funktionieren, wenn die Außengrenzen effektiv gesichert werden und sich alle Mitgliedstaaten an

*Auch der heilige Sankt Martin
teilte seinen Mantel einmal.
Wenn er ihn nun mehrmals
hätte teilen müssen, dann hätten
diese Teile seines Mantels
irgendwann nicht mehr vermocht,
genügend Wärme zu spenden.*

JOACHIM HERRMANN

Bayerischer Staatsminister des Innern



die vereinbarten Regeln halten. Es ist deshalb sehr wichtig, dass sich Deutschland an der Sicherung der Außengrenzen beteiligt – zum Beispiel auch an den Operationen Triton und Poseidon der europäischen Grenzschutzbehörde Frontex zur Sicherung der maritimen Seegrenzen.

Außerdem sollte man in Europa nichts unversucht lassen, zu einer wirklich soliden Lösung mit einer entsprechenden Aufteilung der Flüchtlingsströme zu kommen. Europäische Solidarität ist schließlich keine Einbahnstraße. Bei einer verbindlichen Festlegung von Kontingenten könnte man die Voraussetzungen für eine Aufnahme bereits an der EU-Außengrenze prüfen oder schon in der Herkunftsregion, bevor die oftmals gefährliche Reise angetreten wird. Jeder Flüchtling, der im Mittelmeer ertrinkt, ist einer zu viel.

Wir brauchen aber zudem dringend Lösungen, um die Fluchtursachen zu bekämpfen und die Flüchtlinge schon in sicheren Räumen in der Nähe ihrer Heimat zu schützen. Deshalb ist es immens wichtig, dafür zu sorgen, dass das UNHCR und das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen über die nötigen Mittel verfügt, um die Flüchtlinge in den Lagern etwa im Libanon und in der Türkei gut zu versorgen.

Für die professionelle Arbeit, das enorme Engagement und das immer wieder unter Beweis gestellte Fingerspitzengefühl danke ich allen Einsatzkräften sowie ehrenamtlich Tätigen sehr herzlich. Der aktuelle Beitrag der vielen Asylhelferkreise ist unermesslich. Auch viele Kolpingfamilien zeigen hier ein vorbildliches Engagement. Dafür gebührt Ihnen allen mein großer Respekt und mein herzlicher Dank. Denn nur wenn Staat, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an einem Strang ziehen, können wir die aktuelle Situation in den Griff bekommen.

JOACHIM HERRMANN



Fremd sein

Leben fern der Heimat

Wie oft verbringen wir unseren Urlaub in fernen Ländern, sind fasziniert von fremden Regionen und Kulturen. Als Touristen sind wir willkommen, sind komfortabel untergebracht, konnten die Schönheiten des Landes genießen und uns wie zu Hause fühlen – all inclusive.

Weniger schön ist es, wenn man sich nicht in einem Touristengebiet befindet, sondern in fremden Regionen, wenn man sich nicht zurechtfindet, sich verloren fühlt und auf fremde Hilfe angewiesen ist. Dann kann die Fremde, die einen sonst fasziniert, zum Schrecken werden.



Diözesanpräses
Pfarrer Wilfried
Wittmann

Fremde in unserer Heimat

Nun kommen unzählige Fremde zu uns, nach Europa, nach Deutschland – aber nicht als Touristen, sondern weil sie aus ihrer Heimat geflohen sind, weil Not und Gewalt sie vertreiben haben. Sie kommen in der Hoffnung auf ein besseres Leben, ein Leben in Sicherheit, ein Leben im „gelobte Land“. Was erwartet sie aber auf ihrer Flucht? Schleuser, die sie erpressen, sie ausbeuten und wie Vieh behandeln – lebensgefährliche Überfahrten auf kleinen Booten im Meer oder in überfüllten Lieferwägen – Grenzen mit Stacheldraht – Absperrungen von Polizisten und

Ghettoisierung – brennende Unterkünfte und Hassparolen.

Aber auch ehrenamtliche Helfer/innen, die Wasser, Lebensmittel und Decken bringen, Sympathiekundgebungen und Willkommensrufe.

Das „christliche“ Deutschland?!

In welchem Deutschland, in welchem Europa, will ich leben?

In der christlich-jüdischen Tradition des Alten Testaments steht der Fremde unter dem besonderen Schutz Gottes. Gott erinnert sein Volk daran, dass es selbst im fremden Land, in Ägypten, gelebt hat und wie es damals unterdrückt und ausgebeutet wurde; deshalb prägt Er ihnen das Gesetz ein: „Wenn sich ein Fremder in eurem Land aufhält, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Er soll bei euch wie ein Einheimischer sein, und du sollst ihn lieben, wie dich selbst.“ (Lev 19, 33-34) Ein hoher Anspruch an uns, wie wir den Fremden in unserem Land begegnen sollen – und wie wir uns eben in die Situation von Fremden hineinversetzen sollen: „denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen.“ (Ex 22,20)

Dieser Anspruch wird durch Jesus noch unterstrichen: Er solidarisiert sich mit den Armen und Unterdrückten und

panthermedia.de

In welchem Deutschland, in welchem Europa, will ich leben?



mit allen Notleidenden, ja, Er identifiziert sich mit ihnen: „ich war fremd ... und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25, 35c). Im Fremden begegnet uns also Jesus selbst, der uns sagt: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25, 40b). Wenn wir uns aber nicht der Fremden annehmen, gilt für uns das Jesuswort: „ich war fremd ... und ihr habt mich nicht aufgenommen“ (Mt 25, 43).

Integration ist keine Einbahnstraße

Fremde aufnehmen ist die eine Sache – aber „Fremdenfreundlichkeit“ ist keine Einbahnstraße. Wie sollen sich denn die Fremden im fremden Land verhalten? Auch hier gibt es klare Worte, und zwar durch den Propheten Jeremia, der sich an die Verbannten im babylonischen Exil wendet und sie im Namen Gottes auffordert: „So spricht der Herr zur ganzen Gemeinde der Verbannten, die von Jerusalem nach Babel weggeführt wurden: Baut Häuser und wohnt darin, pflanzt Gärten und esst ihre Früchte. Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl.“ (Jer 29, 4.5.7)

In dieser Gegenseitigkeit (die Fremden annehmen – als Fremde sich einbringen) gelingt das Zusammenleben; so sorgen wir gemeinsam für das Wohl und die Zukunft unseres Landes.

Grenzen der Integration?

Aber: wird es nicht zu viel? Wird Deutschland nicht überfremdet? Müssen wir nicht zum Schutz Maßnahmen ergreifen. Diese Angst ist durchaus menschlich und gab es zu allen Zeiten. Schon im Buch Exodus wird von der Angst des Pharaos vor den Israeliten berichtet: „Seht nur, das Volk der Israeliten ist größer und stärker als wir. Gebt acht! Wir müssen überlegen, was wir gegen sie tun können ...“ sagt er. Die Überlegungen des Pharaos sind grausam: er lässt die erstgeborenen Kinder der Israeliten töten. Wel-

Über 150 Jahre ist es her, da erkannte Adolph Kolping die Not der jungen Wandergesellen, die auf der Walz waren, immer wieder an fremden Orten, oft entwurzelt, ohne Anbindung an Kirche und Familie. Und er sah damals als gute Antwort auf diese Not den Gesellenverein, eine Gemeinschaft, in der die jungen Menschen Aufnahme fanden, familiäre und kirchliche Anbindung, Bildung und Unterstützung. So hat er sich der sozialen Not angenommen und sich tatkräftig eingesetzt. Uns, als Kolpingern und den Kirchenvertretern, hat er ins Stammbuch geschrieben: „Die Kirche kann und darf sich von der sozialen Frage nicht zurückziehen“ (MV 1863, H1-Sp4).

che Maßnahmen sollten wir ergreifen? Die Grenzen dicht machen? Strikte Kontingente festlegen? Abschiebungen forcieren? Ist das dann das christliche Europa?

Sicher kann man die Verfahren der Asylanträge beschleunigen. Sicher kann man die Kriterien für Asylsuchende und Zuwanderung klar definieren. Sicher muss man verhindern, dass Islamisten ins Land eindringen, die ja kein Asyl suchen und unser Land mit aufbauen wollen, sondern letztlich nur Schaden anrichten wollen. Aber wir dürfen andererseits die Flüchtlinge islamischen Glaubens nicht alle über einen Kamm scheren.

Außerdem sind noch andere Maßnahmen möglich, ja nötig: z.B. das Vorgehen gegen die Menschenschmuggler. Und vor allem ist zu überlegen: wie können wir an einer Welt mit bauen, in der Men-

schen nicht vor Terror und Krieg, vor Unterdrückung und Verfolgung, vor Hunger und Not fliehen müssen. Wie kann man den Waffenhandel, an dem auch Deutschland verdient, einschränken und die Eskalation von Gewalt verhindern. Wie kann man mehr Verständigung und Versöhnung fördern. Das sind globale Ziele, an denen wir arbeiten sollten.

Ängste abbauen

Aber auch vor Ort können wir etwas tun: nämlich Ängste abbauen! Dies gelingt am Besten, wo wir uns auf andere Sitten und Gebräuche einlassen und einander vorurteils-frei begegnen. – Außerdem:

Wir müssten weniger Angst haben vor einer Überfremdung, wenn die Geburtenrate der einheimischen Kinder höher wäre – was können wir tun, damit unsere Gesellschaft kinder-freundlicher wird?!

Wir müssten auch weniger Angst vor einer Islamisierung Deutschlands haben, wenn wir fester zum christlichen Glauben stehen – wie können wir als Christen überzeugend auftreten? Wie können wir als Kolpinger dazu beitragen, dass Deutschland vom christlichen Glauben geprägt bleibt?!

DIÖZESANPRÄSES PFR. WILFRIED WITTMANN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



25 Jahre – 25 Köpfe

Großer Andrang bei der Ausstellungseröffnung in der Stadtbibliothek

KF RÖTHENBACH Zum 25-jährigen Jubiläum der Wiedervereinigung hat das katholische Hilfswerk Renovabis, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, eine Ausstellung konzipiert. Kooperationspartner ist das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg mit der örtlichen Kolpingsfamilie Röthenbach und der Stadtbibliothek Röthenbach. Die Ausstellung mit dem Titel „25



die exemplarisch dafür stehen, was Renovabis in Mittel- und Osteuropa geleistet hat und weiter leistet“, erläutert Ausstellungskurator Schumann das Konzept seiner Ausstellung, die auch didaktisch auf einfache und plausible Weise erschlossen sei. Besonders stolz ist Schumann darauf, dass einige der portraitierten Menschen den Ausstellungsbesuchern auch in Lebensgröße als „Ganzkörpersiluetten“ gegenüber stehen und zu

den Betrachtern durch eingebaute Lautsprecher „sprechen“. „Aus europäischer Perspektive“, so Thierse (ehem. Bundestagspräsident), ist der 9. November 1989 „eine der glücklichsten Nächte in der deutschen und europäischen Geschichte“. Der überraschende „Mauerdurchbruch“ am Abend sei aber kein „bloßes Geschenk“, sondern auch Ergebnis einer friedlichen Revolution, „der ersten ihrer Art in Deutschland“. Für die „entschlossene Friedfertigkeit dieser Herbstrevolution“ zeichneten auch die Kirchen verantwortlich, denn Christen spielten bekanntermaßen eine herausragende Rolle bei den Demonstrationen gegen die Diktatur in der DDR.

Daneben ist die deutsche Einheit, wie Thierse betonte, aber auch Teil eines europäischen Vorgangs: Ohne die westliche Entspannungspolitik und die russischen Dissidenten, ohne die tschechische Charta 77 und den Einfluss von Papst Johannes Paul II., ohne die polnische Arbeiterbewegung Solidarnosc und die ungarischen Reformsozialisten hätte auch in der DDR der Mut zum Widerstand nicht in dieser Weise wachsen können. Dennoch warnte Thierse vor zu viel Euphorie: Mit dem Zusammenbruch des Kommunismus ist kein Goldenes Zeitalter ausgebrochen, es ist nicht das ‚Ende der Geschichte‘.“

„Durch die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken wurden viele Projekte angestoßen, die Hoffnung schenken und Menschen unterstützen, sich selbst zu helfen“, so würdigt Erzbischof Dr. Ludwig Schick das Engagement von Renovabis in Mittel- und Osteuropa. Er freue sich, dass die Ausstellung nach Nürnberg und Bamberg sowie in 20 weiteren deutschen Städten nun auch in Röthenbach a. d. Pegnitz zu sehen war.

„Die in der Ausstellung gezeigten „25 Köpfe“ stellen lebendige Menschen aus fünf verschiedenen Ländern vor,

Religiöser Fundamentalismus und extremer Nationalismus seien die neuen Bedrohungen der Welt. Nötig sei deshalb eine grundsätzliche Debatte über die Ziele der deutschen und europäischen Politik, die Osteuropa bei aller unterschiedlichen Geschichte das gleiche Gewicht zuzumessen wie dem Westen.

Das Kolpingwerk bedankt sich bei der Stadtbibliothek für die Bereitschaft, die Ausstellung zu zeigen und als Mitveranstalter aufzutreten. Im Vorfeld konnte die Ausstellung in der kath. Pfarrkirche St. Bonifatius und in der ev. Hl. Kreuzkirche besichtigt werden. Für Dekan Wolfgang An-

gerer waren die einzelnen Personen mit ihren persönlichen Geschichten sehr beeindruckend. Die ev. Pfarrerin Frau Block-Mielke sagte, dass sehr viele Kirchenbesucher die Ausstellung nach der Röthenbacher Gospelnacht besichtigt hatten. Die örtliche Kolpingsfamilie bedankt sich auch bei der ev. Kirchengemeinde, dass sie die Ausstellung von Renovabis ermöglicht hat. 1. Bürgermeister Klaus Hacker würdigte die Ausstellung und war sehr beeindruckt. Ihm gefiel besonders, dass hier keine „Politikerköpfe“, sondern „Bürger des täglichen Lebens“ gezeigt wurden.

WOLFGANG HELLMANN

KF ANSBACH



Bericht über die Kolpingreise nach Krakau

KF ANSBACH Seit über zehn Jahren unternehmen wir als Kolpingsfamilie Ansbach in den Herbstferien eine Städterfahrt. Bei dieser haben wir unter anderem schon Berlin, Köln, Hamburg, Wien, Bremen, Prag, Trier und Straßburg besucht. Dieses Jahr hat uns die Reise nach Krakau geführt. Nach einer langen, aber kurzweiligen Busfahrt haben wir am Abend des Anreisetages unseren Zielort erreicht und einige von uns konnten bereits eine erste Erkundungstour durchführen. Am nächsten Tag hatten wir mittags eine Stadtführung, wobei uns zwei sehr nette Reiseführerinnen die Sehenswürdigkeiten ihrer Stadt nahebrachten.

Am Abend des gleichen Tages haben wir uns mit der Kolpingsfamilie in Krakau getroffen. Wir hatten bereits vorher Kontakt über den Nationalsekretär des Kolpingwerkes in Polen Christof Wolski hergestellt. Dieser zeigte sich sehr offen und kooperativ für unseren Wunsch die polnische Kolpingsfamilie kennenzulernen. Er hat für uns ein Treffen in einem Kolpingshaus bei Krakau organisiert. Dort fuhr unsere Reisegruppe mit über vierzig Teilnehmern abends hin und wir haben etwa 25 polnische Kolpingsmitglieder dort getroffen, so eben auch den Nationalsekretär Ch-

ristof Wolski und Mitglieder des Bundesvorstandes. Wir sind dort sehr herzlich aufgenommen und bewirtet worden. Wir haben auch sehr viele Informationen über die Aktivitäten der polnischen Kolpingsfamilien erhalten. Nachdem wir uns auch selbst noch vorgestellt und über unsere eigenen Aktivitäten berichtet hatten, waren wir noch in geselliger Runde zusammen, haben am Schluss auch noch gesungen und uns beim Kolpingslied mit den Händen und auch mit unserer gemeinsamen Idee verbunden gefühlt.

Im weiteren Reiseverlauf haben wir dann noch Ausschwitz, sowie Ausschwitz-Birkenau, Tschenschochau, das Salzbergwerk ganz in der Nähe von Krakau und auch das alte jüdische Viertel in Krakau erkundet, auch das Königsschloss Wawel in Krakau durfte dabei nicht fehlen.

Am sechsten Tag haben wir dann die Heimreise angetreten, voller schöner und nachhaltiger Erinnerungen, insbesondere auch an unser sehr angenehmes Treffen mit den polnischen Kolpingschwestern- und brüdern. Wir werden diese Reise in sehr angenehmer Erinnerung behalten.

JUDITH UND RAINER SCHMOTTERMEYER

Kolpingsfamilie Bamberg feiert 160jähriges Bestehen

KF BAMBERG Gemeinsam unterwegs – zum 160jährigem Jubiläum der Kolpingsfamilie Bamberg und zum Gedenken an den Gesellenvater und unseres Gründers Adolph Kolping

Ein Jubiläum zu feiern, ist immer ein außergewöhnliches Ereignis! Ganz besonders, wenn es sich um das Bestehen einer Gruppe von Menschen handelt, die über lange Zeit und über Generationen zueinander steht und - vor allen Dingen - eine Menschen achtende und sozial ausgerichtete Idee weiter trägt und auch Außenstehende mit dieser Idee zu begeistern versucht. Ein solches Jubiläum darf die Kolpingsfamilie Bamberg in diesem Jahr feiern.

Wie es begann ...

Der geistige Vater des Kolpingwerkes und somit auch der Kolpingsfamilie Bamberg ist Adolph Kolping (1813 – 1865). Adolph Kolping stammte aus ärmlichen Verhältnissen, arbeitete viele Jahre als Schuhmachergeselle und wechselte nach seinem Theologiestudium in den Priesterstand – mit weitreichenden Folgen: Er wurde Wegbereiter für die katholische Sozialbewegung und Vorbild für uns heute. Er war einer der ersten, der sich in den Revolutionsjahren um die miserablen Bedingungen der Handwerker gesellen kümmerte. Er knüpfte das, was man heute als „Social network“ bezeichnen würde. Nur wenige Jahre, nachdem der erste Gesellenverein von Kolping beziehungsweise Johann Gregor Breuer gegründet worden ist, entstand 1855 der Gesellenverein in Bamberg, aus dem die heutige Kolpingsfamilie entstanden ist.

Adolph Kolping prägte die erste Phase des Kolpingwerkes: die Zeit von der Gründung des ersten Gesellenvereins in Elberfeld 1846 bis zu seinem Tode 1865. In diesen wenigen Jahren entstanden mehr als 400 Gesellenvereine sowohl in Deutschland als auch in zahlreichen europäischen Ländern und in Nordamerika. Die rasche Ausbreitung des Katholischen Gesellenvereins zeigt, dass Kolpings Idee auf fruchtbaren Boden fiel. Denn er traf die spezifischen Bedürfnisse der jungen Gesellen nach allgemeiner, fachlicher und religiöser Bildung. Überdies boten die Gesellenheime vielen jungen wandernden Handwerkern eine familiäre Gemeinschaft und Heimstätte. So konnte Kolping in Zeiten bitterer Not das Elend der Gesellen lindern und ihre Chancen auf eine bessere Zukunft erhöhen. Im Laufe der nachfolgenden Jahrzehnte entwickelte sich aus dieser Bewegung ein heute weltweit aktiver Sozialverband, der sich auf allen Kontinenten der Erde für soziale Entwicklung, christliche Nächstenliebe, Solidarität mit Benachteiligten und den Erhalt familiärer Strukturen einsetzt.

Im Spiegel der Zeit

Auch in Bamberg kam es nach den Jahren der Revolution von 1848 zu sozialen Umbrüchen. Handwerker mussten damals in vielen Werkstätten nicht selten sieben Tage in der Woche arbeiten. Da kam es schon manchmal vor, dass am Montag mancher nicht zur Arbeit erschien. Er machte „blau“. Eigentlich war es genau dieser „blaue Montag“, der evtl. zur Gründung des ersten Gesellenvereins im Erzbistum Bamberg führte.

Als am 20. Juni 1853 ein Schustergeselle deswegen zu einem 18-monatigen Arbeitshausaufenthalt verurteilt wurde, mutmaßte man, dass weniger Gesellen im Arbeitshaus landen würden, wenn es einen Gesellenverein gäbe. Nachdem das Bamberger Volksblatt immer wieder auf diese Missstände hinwies - und auch der in München erscheinende Volksbote über diese Ungerechtigkeiten berichtete –, befürworteten immer mehr Bürger die Gründung eines Gesellenvereins. Erzbischof Bonifaz von Urban gab den Auftrag zur Gründung und Leonhard Endres, Kaplan der Oberen Pfarre, war es, der am 2. Februar 1855 im Gasthaus zum Bären in der Langgass die erste Zusammenkunft einberufen haben soll. Endres wurde zum ersten Präses und später auch zum ersten Diözesanpräses ernannt.

Bereits im März des gleichen Jahres kam Adolph Kolping nach Bamberg um die Freunde seiner Idee zu besuchen und zu motivieren. Zwei weitere Besuche folgten in den Jahren 1856 und 1858.

Gesellenhaus – ein Heim für den Verein

Von Anfang an drängte Adolph Kolping alle Gesellenvereine, sich nach Möglichkeit ein eigenes Haus zu verschaffen, was nicht nur wandernden Gesellen als Heimat dienen sollte, sondern zugleich das Zentrum des Vereinslebens sein konnte. Bischof Urban – der zeitlebens ein großer Förderer des Gesellenvereins war - ist es zu verdanken, dass 1857 ein Anwesen am Kaulberg gekauft wurde und dem Gesellenverein zur Nutzung überlassen wurde.

In relativ kurzer Zeit etablierte sich der katholische Gesellenverein in der Bamberger Vereinslandschaft. Regelmäßige Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder und Bildungsangebote prägten fortan das Vereinsgeschehen.

Beim 25jährigen Jubiläum zeigte sich sehr deutlich, dass im Gesellenhaus auf Grund der großen Zahl von Mitgliedern ein größerer Raum fehlte. Für 30.000 Mark – die der großzügige Gönner des Vereins, Karl Michael von Raulino, vorstreckte - konnte dieses Vorhaben verwirklicht werden. Bei der Einweihungsfeier erließ dieser für alle überraschend dem Verein seine Schulden. Es gab mittlerweile innerhalb des Gesellenvereins einen Turnerbund mit eigenen Statuten,

die somit den Sängern und Schützen folgten, die bereits 1862 einen Bund geschlossen haben. Als Letztes schlossen sich Interessenten um 1900 auch noch zu einer eigenen Musikkapelle zusammen. Ein reges Vereinsleben entwickelte sich am Kaulberg in Bamberg.

Nachdem 1901 allein 457 Durchreisende beherbergt und verköstigt wurden entschloss man sich – trotz großen

Geldmangels - im Garten ein sogenanntes Ledigenheim zu errichten. Es bot 38 wandernden Mitgliedern anderer Gesellenvereine – die auf der Walz waren - eine preisgünstige Bleibe. Die bis dahin empfindliche Lücke hinsichtlich der sozialen Einrichtungen der Stadt Bamberg wurde geschlossen. Zahlreiche Einschränkungen brachte dann der 1. Weltkrieg. Viele waren an der Front und auch viele kehrten nicht mehr nach Hause zurück. Der Verein erholte sich aber zunehmend und entwickelte in den 1920er

Jahren wieder ein reges Vereinsleben mit zahlreichen Veranstaltungen und vor allem gut besuchten Vortragsabenden. Ein sichtbarer und bis heute gültiger Ausdruck für die Gemeinsamkeit im gesamten Kolpingwerk ist das K-Zeichen, das als offizielles Verbandssignet zum 1.1.1928 eingeführt wird. Die Farben sind schwarz und orange. Diese offiziellen Farben des Kolpingwerkes symbolisieren die Eigenschaften Lebensernst und Lebensfreude, die zusammen das Leben eines jeden Menschen prägen sollten. Alle Mitglieder sollten es als selbstverständliche Pflicht ansehen, stets das K-Zeichen zu tragen.

Die Weltwirtschaftskrise – ausgelöst durch den Börsenkrach 1929 (Schwarzer Freitag) – verschonte auch den Bamberger Gesellenverein nicht. 1930 waren bereits 30 Mitglieder arbeitslos, ein Jahr später schon 77. 1932 hatten 60% der Mitglieder keine Arbeit mehr. Die Problematik griff der Verein aber auf und richtete ein Arbeitslosenjugendwerk und eine Lehrwerkstatt für Schreiner ein. 87 Arbeitslose nahmen 1932 an verschiedenen mehrmonatigen Weiterbildungsmaßnahmen teil.

Das Jahr 1933 und die Zeit danach schränkte die Arbeit des Gesellenvereins wiederum stark ein. Das Vereinsleben kam mehr und mehr zum Erliegen. Die Sportabteilungen mussten aufgelöst werden, nur noch im Bamberger Dom war man an besonderen Festtagen mit einer Fahnenabordnung vertreten. Das Banner durfte nicht mehr mitgeführt werden. Austritte, Einberufungen zu Arbeitsdienst und Wehrmacht denunzierte die Mitgliederzahl ständig.

Aus dem Gesellenverein wurde die Kolpingsfamilie

1938 musste der Katholische Gesellenverein auf Anordnung der Reichsleitung seinen Namen ändern. Aus dem Katholischen Gesellenverein wurde die Kolpingsfamilie Bamberg. Allerdings wurde Wert darauf gelegt, dass sich Charakter und Ausrichtung nicht ändern werde, „... wir bleiben ein katholischer, caritativ sozialer Verein“.



Die Kolpingsfamilie Bamberg beim alljährlichen Fronleichnamsumzug

Die Nachkriegszeit – ein Neuanfang

Gleich nach dem Ende des Krieges galt es, die entstandenen Schäden zu reparieren und das völlig darniederliegende Vereinsleben wieder in Gang zu bringen. Diese nicht leichte Aufgabe fiel neben Domkapitular Georg Köhler, vor allem dem Salesianerpater Fritz Hohe zu. Das Erzbischöflich Ordinariat ernannte ihn zum Präses und übertrug ihm folgende Aufgaben: „Vollendung und Instandsetzung des kriegsbeschädigten Hauses, ... Samm-

lung des noch verbliebenen Stammes der Schutzmitglieder, Ertüchtigung der Handwerksjugend in religiöser Beziehung, beruflicher Förderung im Sinne Kolpings und Don Boscos.“ Nach und nach schlossen sich wieder eine größere Zahl an. Zahlreiche Veranstaltungen prägten wieder das Vereinsleben. Hinsichtlich der beruflichen Fortbildung wurden Berufsgruppen gebildet, denen jeweils ein erfahrener Meister zur Seite stand. Endlich durfte man sich auch wieder in der Öffentlichkeit zeigen und das Banner mitführen. Theater-, Musik-, Wander- und Tischtennisabteilung wurden wiederbelebt.

Durch die Wiederbelebung stieß man im Ledigenheim aber mittlerweile an Grenzen. Es fehlten Tagesräume, Waschräume und Bäder. Ein Neubau war unumgänglich. 1951 begannen die Bauarbeiten in einem zugekauften Nachbargrundstück. Viele Vereinsmitglieder packten mit an. 1952 konnte Erzbischof Joseph Otto Kolb das mit Mitteln des Bundesjugendplanes und der Erzdiözese Bamberg mitfinanzierte neue Jugendheim einweihen.

Nur von kurzer Dauer war das erneute Aufblühen der Königsfamilie. Die wandernden Handwerks Gesellen, die über 100 Jahre das Vereinsgeschehen geprägt und getragen haben, blieben zunehmend aus. Dies stellte den Verein vor allem in inhaltlicher aber auch in finanzieller Hinsicht vor großen Herausforderungen. Eine inhaltliche Neuorientierung war notwendig, wollte die Kolpingsfamilie ihre Daseinsberechtigung nicht verlieren. Statt der ausbleibenden Gesellen wurden nun Schüler und Studenten im Wohnheim aufgenommen.

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

Trotzdem belastete das Haus mit seinen Belegungsschwierigkeiten den Verein sehr. So dass es schließlich 1997 abgebrochen wurde. Die Kolpingsfamilie konzentrierte sich räumlich auf ihr frisch renoviertes Kolpinghaus und versuchte ihr Vereinsleben mit interessanten Angeboten neu zu beleben.

Trotz dieses Verlustes – auch wenn das Gebäude über lange Zeit eine enorme Belastung für die Kolpingsfamilie war - war am Ende des 20. Jahrhunderts eine deutliche Aufwärtstendenz spürbar. Sicherlich lag es zum einen an der kontinuierlichen und kollegialen Vorstandsarbeit, einem umfangreichen und ausgewogenen Veranstaltungsprogramm sowie an der Bereitschaft vieler Mitglieder, sich für die Sache Adolph Kolpings zu engagieren.

Als Adolph Kolping im vorigen Jahrhundert den Katholischen Gesellenverein gründete, handelte es sich um einen reinen Männerverein.

Nur unverheiratete Handwerksgesellen konnten Mitglieder werden. Auf der Zentralversammlung in Würzburg 1966 wurde dann schließlich der Beschluss gefasst, auch Frauen als offizielle Mitglieder aufzunehmen. Seitdem sind Frauen aus dem Verband nicht mehr wegzudenken.

1970 gründete der Kolping Diözesanverband das Kolping-Bildungswerk als gemeinnützigen Träger beruflicher Bildung. Zwar hatte die Kolpingsfamilie Bamberg mit diesem Vorgang unmittelbar nichts zu tun, doch wären die Erwachsenen- und Berufsbildung im Katholischen Gesellenverein nicht von der ersten Stunde an intensiv betrieben worden, hätte es das Kolping-Bildungswerk nie gegeben. Auf Grund seines offenen christlich orientierten Konzeptes, seines breitgefächerten Programmes und seiner engagierten Lehrkräfte entwickelt es sich rasch zu einem der bedeutendsten Bildungseinrichtungen im nordbayerischen Raum.

Adolph Kolping wird selig gesprochen

Ein besonderer Höhepunkt der Kolpingsfamilie war die Seligsprechung Adolph Kolpings im Jahre 1991, zu der eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aus Bamberg nach Rom reisten.

„Kolping heute“ in Kirche und Gesellschaft

Die Kolpingsfamilie von heute ist nicht mehr der Katholische Gesellenverein von einst; das gegenwärtige Kolpingwerk weist in seinen Strukturen und Aktivitäten andere Akzente auf als der Verband in früheren Zeiten. Eben diese

Unterschiede führen doch immer wieder zu der Frage, was denn unsere Arbeit heute mit den eigentlichen Wurzeln, nämlich dem Wollen und Handeln Adolph Kolpings zu tun habe, ob wir heute wirklich (noch) auf dem von Adolph Kolping geschaffenen Fundament ruhen bzw. von ihm aus unsere Arbeit gestalten? Diese Frage müssen wir uns nicht nur gefallen lassen, wir müssen uns ihr auch stellen, um

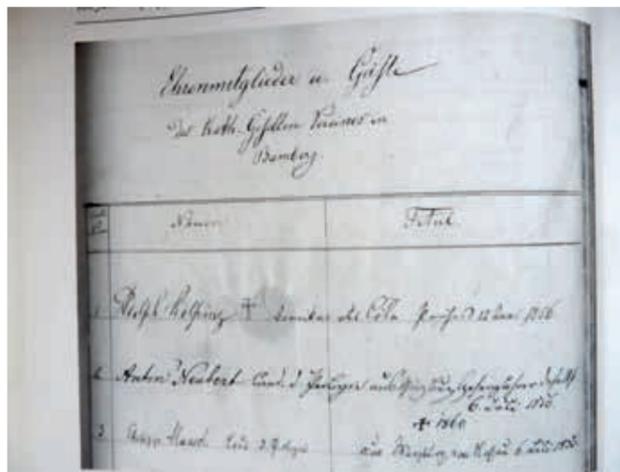
unser Wollen nach innen wie nach außen überzeugend darstellen zu können. Für die Beantwortung einer solchen Frage ist zunächst sicherlich die Beschäftigung mit Adolph Kolping selbst erforderlich, mit seinem Leben und Wirken, seiner Zeit und seinen Zielsetzungen. In einem zweiten Schritt aber ist es sinnvoll, gewissermaßen im Zeitrasterverfahren, sich die Geschichte unseres Verbandes vor Augen zu führen, um besser verstehen zu können, dass und warum sich in der konkreten Ausprägung verbandlicher

Arbeit Entwicklungen und Wandlungen ergeben haben und immer wieder auch künftig ergeben werden. Das Kolpingwerk steht ja nicht isoliert in der Welt, sondern ist eingebunden in die vielfältigen Zeitverhältnisse, die es zugleich ja mitgestalten und verändern will. Von daher kommt zwangsläufig die Notwendigkeit auch im Verbandsleben selbst, Veränderungen in Kirche, Gesellschaft und Politik Rechnung zu tragen, ohne dabei notwendigerweise den Bezug zu den eigentlichen Wurzeln zu verlieren.

Auf allen Ebenen hat das Kolpingwerk im Laufe seiner Geschichte seine recht verstandene Anpassungsfähigkeit bewiesen, indem es immer wieder verstanden hat, die grundlegenden Ideen und Ziele Adolph Kolpings in einer den jeweiligen Zeitverhältnissen angemessenen Weise umzusetzen. Vor dieser Aufgabe steht auch heute die Kolpingsfamilie Bamberg; vielfältige Bemühungen sind erforderlich, um - durchaus auch im Blick auf manche Schwachstellen der Verbandsarbeit - eine wirkungsvolle und erfolgreiche Zukunft als moderner und attraktiver katholischer Sozialverband zu ermöglichen.

Heute ist die Kolpingsfamilie Bamberg eine familienhafte Gemeinschaft. Sie ist Teil des Kolpingwerkes Deutschland, einem katholischen Sozialverband mit bundesweit über 263.000 Mitgliedern in mehr als 2.600 Kolpingsfamilien. Ein wichtiges Ziel des Kolpingwerkes und somit auch der Bamberger Kolpingsfamilie:

Seine Mitglieder zu befähigen, sich als Christen in der Welt und damit in Ehe, Familie, Arbeitswelt, Freizeit, Kirche, Gesellschaft und Staat zu bewähren.



Eigenhändiger Eintrag Adolph Kolpings im Verzeichnis der Ehrenmitglieder

„Wir dürfen heute dankbar zurückblicken auf 160 Jahre Arbeit der Kolpingsfamilie Bamberg aber auch mit positiver Stimmung in die Zukunft schauen, dass Kolping in Bamberg auch weiterhin eine wichtige Aufgabe im Sinne Adolph Kolpings wahrnimmt.“

Von Kolping lernen bedeutet auf die heutige Zeit übertragen: die Nöte der heutigen Zeit sehen, unsere Überzeugungen leben, handeln!

Unser „Kolpinglied“ von 2000 benennt unseren Auftrag; „Da sein um zu helfen, Nöte zu seh'n und mich nicht verschließen, vorwärts zu geh'n. Aufeinander achten, lernen und versteh'n und gemeinsam Wege geh'n... So sind wir alle aufgerufen „Licht in der Welt“ zu sein – wir ALLE bringen es zusammen dorthin wo es gebraucht wird. Die Kolpingfamilie Bamberg steckt voller Leben – und iderst auch nach 160 Jahren und in immer moderner werdenden

Zeiten bestens aufgestellt und für die Zukunft vorbereitet. Ein Jubiläum ist auch Anlass zu danken – Menschen, die sich eingebracht haben, nicht zu vergessen und jene, die es weiterhin tun, nicht allein zu lassen. Verzeihen wir das Unrechte und bedenken wir das Entscheidende: Das Gute bleibt. Dies ist das Abenteuer in den Augen dessen, der über allem steht und verbürgt!

„Die Zeit an sich betrachtet, ist völlig wertlos; sie erhält den Wert für uns erst durch unsere Tätigkeit in ihr.“

Adolph Kolping

Möge die Idee von Adolph Kolping auch in der Zukunft für unsere Kolpingsfamilie Bamberg lebendig bleiben.

JOSEF WACHTLER

KF BUBENREUTH



Ruhige Stund' im Advent

KF BUBENREUTH „A Ruhige Stund im Advent“ – Wer möchte das nicht? Nun in Bubenreuth gibt es sie seit 1995. Von Agnes Eger ins Leben gerufen, erfreut sich die Veranstaltung auch nach 20 Jahren großer Beliebtheit. Es gab und gibt jedes Jahr einen Kinderchor. Heuer leitete ihn Julia Eger, die auch im Vorstand der KF sitzt. Sie ist eine geniale Pädagogin und offensichtlich bei den Bubenreuther Kindern sehr beliebt. Gleich 29 meldeten sich und wollten mitsingen. Ihre Begeisterung konnte man ihnen ansehen. Frisch und fröhlich stimmten sie die Zuhörer auf Weihnachten ein und erwärmten die Herzen. 3 Jungendliche brachten ihre Gitarren zum Klingen, 8 Männer im „A capella Chor“ ihre Stimmen. Bläsermusik darf auch nie fehlen.

Die Texte sind von je her selbst verfasst. In diesem Jahr dachten sich Helga Raabs, Jana Martschinke und Agnes Eger Geschichten aus zum Rahmenthema „Weihnachtsfunkelsterne“.

Der Erlös, es werden stets freiwillige Spenden erbeten, geht in diesem Jahr an die Lebenshilfe. 390 Euro wurden gespendet.

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

KOLPINGSFAMILIE FÜRTH

150-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie Fürth

KF FÜRTH Die Kolpingsfamilie Fürth, der frühere Gesellenverein, feiert ihren 150. Geburtstag. Aus diesem Anlass lud sie zu einer Feier mit zahlreichen Gästen. Eine Vielzahl anderer Kolpingsfamilien verschönerte mit Abordnungen und Bannern die Feier. Natürlich haben wir auch besondere Ehrengäste aus kirchlichen, politischen und sozialen Bereichen aufzuweisen. Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt sprach in einem Grußwort der Kolpingsfamilie für ihr langjähriges Engagement seine Anerkennung aus. Auch den politischen Bereich Bayerns repräsentiert außerdem die Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger.

Ebenfalls die Ehre gaben sich der Landespräses Msg. Christof Huber sowie unser Diözesanpräses Pfarrer Wilfried Wittmann. Beide haben zelebrierten zusammen mit unserem Präses, Pfarrer Norbert Geyer, den festlichen Gottesdienst.

Als Vertreter des Bundesvorstandes sowie als Festredner sprach der Ehrenvorsitzenden des Bayerischen Landesverbandes, Wolfgang Simon.

Das musikalische Rahmenprogramm lieferte das „Freitagsquartett“ aus der Musikschule Fürth unter der Leitung von Alice Graf, unter anderem mit dem Polnischen Konzert von Telemann.



Jubiläum des „Bündnis für Familien“

KF ERLANGEN-BÜCHENBACH Das Erlanger „Bündnis für Familien“ feierte seinen 10. Geburtstag im E-Werk. Da war Spiel und Spaß für die ganze Familie angesagt! Auch wir, die Kolpingsfamilie Büchenbach sowie der Dekanatsrat, vertreten durch unseren Pastoralreferenten Leo Klinger, hatten hier die Möglichkeit, uns zu präsentieren. Bei der sehr gut besuchten Veranstaltung konnten wir mit unseren Spielen und Fühlkästen viele Kinder und auch Erwachsene erfreuen. Unser Stand fand guten Zulauf - das war eine prima Gelegenheit, auf uns und unser Programm aufmerksam zu machen.

IRENE KREINER



KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

Kolpingfamilie Lichtenfels unterstützt die Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg bei „total sozial 2015“

KF LICHTENFELS In einem Jahr voller lebendiger Aktionen in unseren Kolpingjugenden vor Ort ist auch einer Kolpingsfamilie eine tolle Überraschung gelungen. Als die Kolpingfamilie Lichtenfels im Juni ihr 125-jähriges Jubiläum feierte, entschied der Vorstand, aus diesem Anlass Spenden für den Jahresschwerpunkt „Total sozial 2015“ zu sammeln. „Wir freuen uns sehr, dass sich die Kolpingjugend sozial engagiert und wollen sie dabei unterstützen“, so Georg Lotz, Vorsitzender der KF Lichtenfels.

Die genaue Höhe der gesammelten Spenden wurde im Oktober im Rahmen der Ausstellungseröffnung auf Burg Feuerstein bekannt gegeben. Georg Lotz überreichte Diözesanleiter Sven Messing einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro für das Projekt, das die Schwerpunkte Inklusion, fairer Handel und Flucht & Asyl beinhaltet. „Soziales Engagement – auch durch Ehrenamtliche – kostet immer Geld. Sie leisten mir Ihrer Spende einen wichtigen Beitrag, die Durchführung von Aktionen für unsere Mitmenschen auch in Zukunft zu ermöglichen“, so die Diözesanleitung der Kolpingjugend.

Besonders beeindruckt waren die Ehrenamtlichen, dass mit der KF Lichtenfels eine Kolpingsfamilie ohne aktive Kolpingjugend „Total sozial 2015“ unterstützte. „Dies ist ein tolles Zeichen in unserem generationenübergreifenden Verband“, so Diözesanleiterin Tamara Kieser, „und wir hoffen, dass wir dem Vertrauen, das in uns gesetzt wird, gerecht werden können.“



Corinna Ullherr

KF ANSBACH

Kolpingsfamilie Auerbach hilft Flüchtlingen

KF AUERBACH Aus dem Erlös aus den verschiedenen Aktionen des vergangenen Jahres hat die Kolpingsfamilie Auerbach zwei Spendenmaßnahmen durchgeführt.

Alljährlich beteiligt sich die Auerbacher Kolpingsfamilie am Adventsmarkt des Stadtverbandes mit einer Tombola, dem Verkauf von gebastelten Artikeln und von Bratwürsten und Glühwein. Auch der Erlös aus der Kleidersammlung fließt alljährlich in den Spendentopf der Kolpinger. So konnte die Kolpingsfamilie Auerbach in den vergangenen Wochen den Archeladen Auerbach (diesen Namen trägt die „Tafel“ in Auerbach) mit einer Geldspende in Höhe von 1.000,- € für deren im-



Das Bild zeigt (von links nach rechts): Helga Büttner, Sieglinde Kugler, Lotte Mura, Resi Seitz, Doris Graf, Annemarie Hartmann, Georg Suttner und Herbert Appl

mer wichtiger werdende Aufgabe unterstützen. Bei der Übergabe des Geldbetrages an Doris Graf, Helga Büttner und Lotte Mura vom Archeladen ergaben sich interessante Informationen für die Vertreter der Kolpingsfamilie darüber, wie breit gefächert die Tätigkeiten der Helfer im Archeladen sind. Darüber hinaus wurden von den Kolpingern alle Asylbewerber, die in Auer-

bach leben, mit einer Geldspende überrascht. Der Betrag wurde an alle Flüchtlingskinder und geflohenen Erwachsene in bar übergeben. „Die Dankbarkeit, die die überraschten Asylbewerber ausdrückten, war überwältigend“, sagte Herbert Appl, der bei der Übergabe dabei war.

Ein guter Grund zu feiern

Die Kolpingsfamilie Bamberg feierte ihren Kolping-Gedenktag und gleichzeitig auch ihr 160-jähriges Bestehen – treue Mitglieder geehrt



Auf dem Bild von links: Stv. Vorsitzende Monika Flanse, Brigitte Sauer, Bundespräses Josef Holtkotte, Christine Pawlowski, Vorsitzender Wolfgang Burgis, Annelise Linz, Pankraz Linz, Selma Thusek, Hannelore Schreiber, Tamara Kieser als Vertretung des Diözesanvorstands, Präses Heinz Oberle, stv. Diözesanvorsitzender Wolfgang Hellmann

KOLPINGSFAMILIE BAMBERG Seit der Gründung im Jahre 1855 steht die Kolpingsfamilie Bamberg für eine generationsübergreifende Gemeinschaft. Unverändert lebt sie nach dem Leitbild Kolpings. Sozial engagiert, Mut zur Ökumene, Anbieter eines attraktiven Bildungsangebotes und auch gesellig, fröhliche und gastfreundlich. Mehrere Veranstaltungen zum 160. Geburtstag fanden jetzt den Abschluss mit dem Kolping-Gedenktag. Das Jubiläumsjahr zum 160-jährigen Bestehen der Kolpingsfamilie Bamberg und Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft standen im Mittelpunkt des diesjährigen Kolpinggedenktales. In seiner Ansprache ging der Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Wolfgang Burgis, näher auf die Bedeutung des Gedenktales ein, da in diesem Jahr dem 150. Todestag des Gründers Adolph Kolping am 4. Dezember gedacht wird. Dabei macht er deutlich, dass die Nöte seiner Zeit Kolping aufrüttelten und er gegen das Auseinanderbrechen der Familien, die Habgier der Industriellen und die Gleichgültigkeit der Kirche vorging. Durch sein Engagement hat Kolping der Welt wieder ein menschliches Gesicht gegeben. Dabei spannte der Vorsitzende den Bogen auf die heutigen

Jubilare und zeigte dabei Parallelen wie Wertschätzung und Würde gegenüber dem anderen auf. Mit Geschenken und Urkunden wurden die langjährigen Mitglieder für ihre Treue zur Kolpingsfamilie von Wolfgang Burgis und Präses Heinz Oberle geehrt. Es sei nicht mehr selbstverständlich, dass jemand in der heutigen Zeit so lange einer Gemeinschaft angehöre, führte Burgis aus. Die Jubilare haben sich in all den Jahren vielfältig in der Kolpingsfamilie engagiert. Dafür gebühre ihnen heute der Dank. Insgesamt standen sieben Mitglieder zur Ehrung an. Für 25 Jahre: Christine Pawlowski, Brigitte Sauer, Selma Thusek; für 40 Jahre: Anneliese Linz, Hannelore Schreiber und für 50 Jahre: Pankraz Linz. Eine besondere Ehrung für die Zuverlässigkeit und Treue zum Kolpingwerk bekam Hans Stadter für 60jährige Mitgliedschaft.

Das Herz der Menschen gewinnen

Nachdenkliche Worte richtete Bundespräses Pfr. Josef Holtkotte aus Köln in seinen Vortrag „Mittendrin, Kolping ermutigt zum Handeln in Gesellschaft und Kirche“ an die Festversammlung. So wie Kolping dabei geholfen habe, das Leben eigenverantwortlich zu gestalten, müsse die Kirche Glauben und Vertrauen wieder verbinden. Adolf Kolping habe sich nicht als Beobachter verhalten. Die Botschaft des Gesellenvaters sei es gewesen: „Wer Menschen wirklich gewinnen will, braucht dafür deren Herz“. Es bringe jedenfalls nichts, einfach auf bessere Zeiten zu hoffen. Auf die Frage „Wie lebe ich meinen Glauben?“, müsse die Antwort klar sein: eigenverantwortlich und kritisch konstruktiv. Der Bundespräses forderte in seiner Rede leidenschaftlich: „Nur wenn Menschen etwas wirklich wollen, dann ist auch eine Erneuerung möglich.“ Diese Sichtweise habe Kolping vorgelebt, als er die Not seiner Zeit erkannte. Auch in der heutigen Zeit gebe es viele Menschen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen und Mut beweisen. Themen und Aufgaben gebe es reichlich – zum Beispiel: der Mensch als Geschöpf Gottes, die Verantwortung gegenüber Mitmenschen, den Lebensschutz sowie eine konfessionelle Bildungsarbeit in Ehe, Familie,

Gesellschaft, Kirche. Kirche dürfe sich nicht abschotten, sondern müsse „mittendrin“ sein. Sie dürfe aber auch nicht einfordern, sondern müsse machtvoll argumentieren. Nur wer selbst Halt habe, könne anderen Halt geben. Holtkotte ermunterte die Kolpingmitglieder, dieser Spur Adolph Kolpings mit Mut und Beherrschung zu folgen und sich nicht wie Zuschauer zu verhalten und Entwicklungen nur zu beobachten, sondern aktiv mitzuwirken und stets auf die Menschen zuzugehen. „Wir müssen immer da sein, wo die Menschen ihre Fragen, Sorgen und Nöte haben. Dann wird es auch immer Menschen geben, die den Weg mit uns gehen.“ Dabei sei es entscheidend, ob

die Menschen spüren würden, dass wir selbst für unsere eigene Idee „brennen“, wie es bei Adolph Kolping der Fall war. Weder der Traditionalist sei unser Vorbild, der auf eine goldene Zeit zurück blicke, die es nie gab, noch der Progressist, der auf eine utopische Zeit schaut, die nie kommen wird. Beide verpassten das Heute. Genau darauf aber käme es Kolping an. „Erneuerung geschieht immer dann, wenn Menschen wirklich wollen“, machte der der Bundespräses den fast 60 Mitgliedern Mut. Der hohe Gast aus Köln erhielt von den zahlreichen Zuhörern viel Zuspruch.

JOSEF WACHTLER

KOLPINGSFAMILIE BAYREUTH



v.l.: Ehrenpräses Monsignore Leo Seewald, Präses Dr. Christian Steger und Heike Bühl.



v.l.: Heike Bühl, Hans Meyer und Präses Dr. Christian Steger

Kolpinggedenktag mit Ehrungen in Bayreuth

KOLPINGSFAMILIE BAYREUTH Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche Hl. Kreuz beging die KF Bayreuth ihren Kolpinggedenktag, Hauptzelebriant war Regionaldekan Dr. Josef Zerndl und wie immer war auch unser Ehrenpräses, Monsignore Leo Seewald dabei. Im Pfarrsaal beging dann die KF die weltliche Feier, Heike Bühl erinnerte an den 150. Todestag unseres Verbandsgründers und erzählte die Begebenheit eines Zeitzeugen (Horst Henn aus Nürnberg) von der Gruftöffnung zum 100. Todestag in



Präses Dr. Christian Steger

Anwesenheit von Kardinal Frings und Konrad Adenauer. Anschließend wurde der Bayreuther Ehrenpräses Leo Seewald für seine 65 Jahre Mitgliedschaft und Hans Meyer für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Besonders hervorgehoben wurden bei Hans Meyer seine 40 Jahre Krippenbaukurse, in 40 Jahren waren das ca. 3.480 Stunden die er in seiner Freizeit für den Krippenbau investiert hat. Der frühere Vorsitzende Fritz Kraus, war aus Krankheitsgründen verhindert er wird nachträglich besucht und geehrt.



48. Int. Kolping Friedenswanderung in Vierzehnheiligen

Die 48. Internationale Kolping-Friedenswanderung fand vom 30. Juli bis 2. August 2015 in Vierzehnheiligen, im „Gottesgarten am Oberen Main“ statt. Sie wurde von der Kolpingfamilie Bamberg aus Anlass ihres 160-jährigen Jubiläums organisiert und durchgeführt. 275 Teilnehmer aus Litauen, Rumänien, Tschechien, Luxemburg, Schweiz, Österreich, Südtirol und Deutschland nahmen unter dem Motto „Frieden braucht Mut“ teil.

Die Friedenswanderung ist die älteste regelmäßig durchgeführte Veranstaltung des Kolpingwerkes Europa. Kolpingleute aus verschiedenen Ländern sind gemeinsam unterwegs, wandern, beten und feiern zusammen. Die Friedenswanderung bietet die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen. Schwierigkeiten, welche die Wanderwege mit sich bringen, die zum Teil schwitzend überwunden werden müssen, lassen einander helfen und ermutigen und symbolisieren unseren Weg durch das Leben. Im Mai 1968 versammelten sich 62 Kolpinger, aus Deutschland, Luxemburg und der Schweiz zum ersten internationalen Treffen in Sarnen. Initiator war der Schweizer Zentralpräses Josef Eberli. Anlass war der 500 Todestag des Friedensstifters Bruder Klaus von der Flüe. Seit damals wur-

de jedes Jahr die Friedenswanderung durchgeführt. Letztes Jahr trafen sich die Kolpingsfriedenswanderer in Litauen. Nachdem die Teilnehmer ihr Quartier im erneuerten und umgebauten Diözesanhaus in Vierzehnheiligen bezogen hatten, zogen gegen 17.00 Uhr am Donnerstag 40 Kolpingbanner mit Erzbischof Ludwig Schick als Hauptzelebrant, zusammen mit Diözesanpräses Wilfried Wittmann, Pfarrer Heinz Oberle, Präses der Kolpingfamilie Bamberg und Pfarrer Bogdan Catana aus Rumänien in die Basilika von Vierzehnheiligen ein. Beim feierlichen Eröffnungsgottesdienst machte Erzbischof Schick in seiner Predigt deutlich, dass Wandern und Pilgern immer Zeichen des Friedens seien: „Frieden bedeutet Bewegung. Man bewegt sich zum Anderen, zum Mitmenschen, zum Gegenüber. Krieg jedoch bedeutet Stillstand, Zerstörung und zwar unnütze Zerstörung. Krieg im Kleinen und Großen werde begonnen, wenn sich niemand mehr bewege, jeder auf seiner Position beharre und mit allen Mitteln seine Stellungen verteidige. Wir Christen sind Pilger, Wanderer und Wallfahrer, damit wir lebendig bleiben im Leib, im Geist, der Seele, im guten Miteinander und in der Bewegung auf Gott zu,“ predigte Erzbischof Schick.

Beim anschließenden Abendessen begrüßte der 1. Vorsitzende der Kolpingfamilie Bamberg, Wolfgang Burgis, die Teilnehmer ganz herzlich. Der 1. Bürgermeister der Stadt Bad Staffelstein, Jürgen Kohmann, stellte seine bedeutsame Kur- und Badestadt vor. Weitere Grußworte sprachen der geistliche Rektor der Bildungshäuser Vierzehnheiligen, Domvikar Prof. Dr. Elmar Kozziel, Stadtrat Andreas Triffo aus Bamberg und der Diözesanvorsitzender des Kolpingwerkes Bamberg, Rudolf Weißmann. Der fränkische Abendklang bei Tanz und Musik aus.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen der Wanderung von Vierzehnheiligen nach Kloster Banz. Bevor der Pfiff der Trillerpfeife von Wolfgang Burgis erklang, trafen sich alle Teilnehmer zum Morgenimpuls in der Hauskapelle zum Thema „Unterwegs sein“. Wir sind auf vielfältige Weise unterwegs. Im Gebet hieß es: „Unsere Füße sollen sichere Schritte tun auf dem Weg des Friedens“. Im Hof des Diözesanhauses verteilten die fleißigen Helfer der Kolpingfamilie Mineralwasser und eine Wegzehrung.

Die Wanderung führte hinunter in den Gottesgarten am Obermain. In Schönbrunn beim Feuerwehrhaus wurde eine kurze Rast eingelegt, wo man sich mit Mineralwasser, Äpfeln und Müsliriegeln stärken konnten. Es war eine relativ leichte Wanderung und das Wetter spielte einmalig mit. Bei einem gemeinsamen Mittagessen in der Klosterschänke von Kloster Banz, konnten alle ausrasten. Es gab anschließend eine kurze Führung durch die großartige Kloster-Anlage, heute Bildungsstätte der CSU-nahen Hanns-Seidel Stiftung, mit Blick von der Mainterrasse auf das Obermaintal. Danach wurde ein gemeinsames Gruppenbild auf der Freitreppe von Kloster Banz gemacht und anschließend eine Statio in der herrlichen Klosterkirche. Der Pfarrer der Pfarrei Altenbanz, Hans-Werner Alt, gab einen Einblick in die Einmaligkeit der Kirche. Gemeinsam stärkten sich die Friedenswanderer in der Kirche zum Thema „Mut tut gut“, mit dem Gebet von Bundespräses Josef Holtkotte zum Kolpingtag Mitte September in Köln. Die Wanderung führte dann hinunter durch den „Banzer Wald“ nach Hausen, dort überquerten alle die Fußgängerbrücke am Wehr über den Main und es gab wieder eine Rast in Reundorf bei der Maintalhalle. Nach einer Stärkung wanderten alle nach Grundfeld und von dort den Pilgerweg wieder hinauf nach Vierzehnheiligen.

Am Abend gab es ein fränkisches Büfett, an dem sich alle satt essen konnten. Unterhaltung war angesagt: Das Trompetenensemble „Trumpet Voluntary“ aus Bamberg, gab ein Konzert.

Der Samstag begann wieder mit einem Morgenlob zum Thema: „Frieden braucht Mut!“ in der Hauskapelle. Dabei wurde vor allem gebetet, dass wir unsere Augen öffnen sollen für die Nöte und die Probleme auf die wir stoßen, und dass wir unsere Hände öffnen sollen, damit wir den Mut haben die Hände der anderen zu ergreifen und zu helfen, wo Hilfe notwendig ist! Mit diesem Impuls starteten alle, mit der Friedensfahne wie immer vorausgehend, zum sagenumwobenen





Staffelberg. Die Wanderung, etwa 10 km, wurde wie auch am Freitag, bei einer Erfrischungsstation am „Ützinger Kreuz“ unterbrochen, wo Wasser, Äpfel und Süßes zur Stärkung der Wanderer gereicht wurde! Nach der „Besteigung“ des Staffelberges, dieser Hochfläche auf dem auch in jeder Himmelsrichtung Wetterkreuze stehen, bestaunten die Friedenswanderer bei herrlichem Wetter den einmaligen Rundblick von der Felsenkante über den „Gottesgarten am oberen Main“ bis zum Coburger Land und den Höhen des Thüringer Waldes. Gemeinsam wurde das Frankenlied „Wohlauf die Luft geht frisch und frei“ gesungen. Um 12.00 Uhr gingen alle in die Adelgundis Kapelle. Hier erklärte zuerst der Präses der Kolpingfamilie Bamberg, Heinz Oberle, das reich geschmückte Gotteshaus und informierte auch über die Sagen vom Staffelberg. Bei der anschließenden Statio stand das Thema „Schöpfung“ im Mittelpunkt. Gerade auf dem Staffelberg ein sehr passender Gedanke. Es wurde gemeinsam das Gebet „Gepflanzt wie ein Baum an Wasserbächen“ gesprochen. Es wurde an alle gedacht, die vom Sturm des Lebens enturzelt

und dazu eine Katechese. Er forderte zum Nachdenken auf, was der Mensch von Wundern, von Beziehung zu Gott zu halten habe. Vierzehnheiligen ist von der Besucherzahl der dritte Wallfahrtsort Deutschlands nach Altötting und Kevelaer. Den Abschlussgottesdienst zelebrierte Generalpräses Msgn. Ottmar Dillenburg aus Köln, wieder zusammen mit Diözesanpräses W. Wittmann, Präses H. Oberle und Pfarrer B. Catana. Der Generalpräses wanderte bereits den ganzen Samstag mit. Er freute sich, dass er den Abschlussgottesdienst mit den Friedenswanderern feiern konnte. Eine stimmungswaltige Kantorin, Frau Ursula Kreck aus Hallstadt und ein einmaliger Organist gestalteten den Gottesdienst. In der Predigt rief Generalpräses Dillenburg alle auf zuzupacken, Mut zum Frieden zu haben, nicht abseits zu stehen. Er sagte unter anderem wörtlich: „Alle, denen es gut geht, sind aufgefordert, darüber nachzudenken, was sie dazu beitragen können, dass es Menschen auf dieser Erde besser gehen kann. Die Welt und die Lebensbedingungen der Welt sind wie sie sind, und deshalb ist heute unsere Solidarität

wurden, die keinen Grund haben, indem sie ihre Wurzeln schlagen können, die in ihrem Wachstum behindert werden und die unter menschenunwürdigen Bedingungen groß werden müssen. Vielleicht kann dazu die Aussage Adolph Kolpings uns weiterbringen: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde doch das Glücklichste und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“ Zur Freude aller Wanderer packte ein Kolpingbruder aus der Schweiz sein Alphorn aus und spielte hoch oben am Staffelberg darauf! Dann ging es bergabwärts. Alle verspürten bereits den hungrigen Magen. Mittagessen im Gasthaus zur „Schönen Schnitterin“ in Romansthal, einem kleinen bäuerlichen Fachwerkdorf, war angesagt. Im Freien wurden gegessen und alle erfreuten sich an den fränkischen Rostbratwürsten mit Sauerkraut. Nach dem Mittagessen ging die Wanderung zurück nach Vierzehnheiligen, vorbei an blühenden Sonnenblumenfeldern, reifen Getreidefeldern mit Mähreschern und vielen Wegkreuzen und steinernen Marienbildnissen. Nach der Rückkehr nach Vierzehnheiligen gab es ein Angebot einer Kirchenführung in der Wallfahrtskirche. Pater Christoph, ein Franziskaner - der Orden betreut die Wallfahrtskirche von Vierzehnheiligen - hielt nicht eine übliche Führung durch die Basilika, sondern erklärte bestimmte Punkte

mit den Armen, mit den am Rand stehenden, mit Sorgen und Nöten geplagt sind, gefordert. Das Kolpingwerk mit all seinen Strukturen helfe mit, Kirche und Gesellschaft zu gestalten. Es gelte nach wie vor, die Nöte der Zeit zu erkennen und danach zu handeln. Wir denken global und lassen uns nicht zurückhalten als Christen, als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder, global und menschwürdig zu handeln“, so der Generalpräses.

Am Abschlussabend wurden Ehrungen für 10, 20 und 30 Jahre Teilnahme bei den Friedenswanderungen durchgeführt. Die Ehrung nahm das seit über 30 Jahren teilnehmende Kolpingehepaar Ilse und Georg Kuhn von der Kolpingfamilie Bamberg vor.

Höhepunkt des Abends bildete die Übergabe des Friedenswanderungsbanners durch den 1. Vorsitzenden der Kolpingfamilie Bamberg, Wolfgang Burgis, an die Organisatoren der 49. Int. Kolping Friedenswanderung 2016: an die Kolpingfamilie Prag! Matiasek Petr nahm das Banner im Auftrag der Kolpingfamilie Prag, gemeinsam mit Jana Zemanova in Empfang. Die Vertretung der Kolpingfamilie Prag lädt zur 49. Friedenswanderung vom 04. bis 07. August 2016, in die herrliche Karlstadt Prag, ein. Zentralsekretärin Jana Zemanova, kündigte einen Gottesdienst im Veits-Dom mit dem Erzbischof von Prag, Kardinal Dominik Jaroslav Duka, an.

Am letzten Abend spielte das „Duo Generation“ aus Hallstadt bei Bamberg und lud zum Tanzen ein. Es wurde auch mit den Kolpingbrüdern und -schwestern aus der Schweiz ihr Nationalfeiertag gefeiert. Bei der Friedenswanderung wurden viele neue internationale Kolping-freundschaften geschlossen, viel gelacht, gesungen und getanzt. Diese Gemeinschaft schweißte alle ganz eng zusammen. Spätestens nach den Schlussworten von Wolfgang Burgis, der sich vor allem bei den Helfern seiner Kolpingfamilie Bamberg bedankte und den Dankesworten von Bernhard Leifeling aus Salzbergen (Sprecher des Friedenswanderungs-Komitees) an die Orga-



nisatoren der 48. Int. Kolping-Friedenswanderung, war für viele klar: Nächstes Jahr in Prag bin ich wieder dabei!

Der Sonntag, war geprägt vom Aufbrechen, vom Abschied nehmen, aber zugleich war wiederum ein Highlight angesagt: Besichtigung des UNESCO Weltkulturerbes Bamberg. Es folgte ein Mittagessen im Kolpinghaus am Mittleren Kaulberg. Dass diese 48. Friedenswanderung so gut durchgeführt werden konnte, ist mit Hilfe der Geschäftsstelle des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg ermöglicht worden. Den Mitarbeitern des Diözesanbüros gebührt ein großer Dank!

REGINA BURGIS, OTTO VON DELLEMANN



DIÖZESANVERBAND

DIÖZESANVERBAND



Ich und unfair?

Diözesanverband initiiert Schulprojekttag zum Thema Fairplay in Röthenbach

„Fairplay – woher kommt eigentlich mein Fußball? Woher kommt mein Handy? Schokolade – nur unfair zu den Hüften? Die ganze Welt im Kleiderschrank!“ Diesen Fragestellungen konnten die Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen der Geschwister-Scholl Mittelschule und des Geschwister-Scholl-Gymnasiums an zwei Tagen im Rahmen eines gemeinsamen Projektes nachgehen.



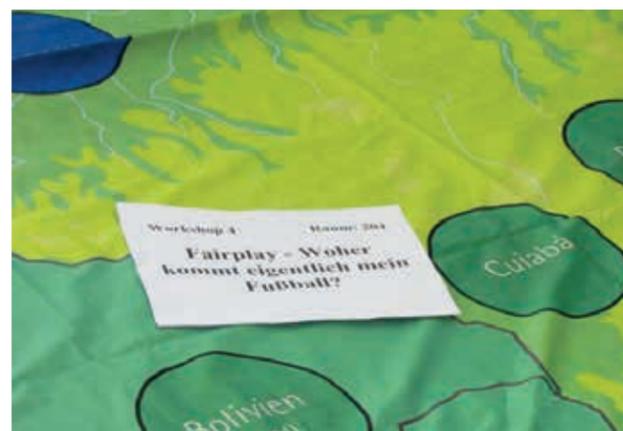
Nicht nur die junge Generation ist ihm verfallen: dem Konsum. Dabei vergisst man schnell, wo das Konsumgut herkommt. Oft hat das Bekleidungsstück schon eine weite Reise zurückgelegt, bevor das Endprodukt bei uns in den angesagten Läden hängt. Wie heizt das tolle neue Smartphone, welches den Rohstoff Tantal enthält, den Krieg im Kongo an? Wie viele Cents erhält die Näherin in Asien, die das neue Paar Turnschuhe hergestellt hat? Was passiert im Regenwald bei der Gewinnung von Öl, das für die Herstellung von Computern und Plastik benötigt wird? Und vor allem: kann der einzelne Verbraucher etwas tun, damit Handel fair sein kann? In insgesamt 14 Workshops, die die Schüler mit dem Thema fairer Handel, Nachhaltigkeit und Ökologie konfrontieren sollten, bekamen diese einen Einblick in die Hintergründe

des globalen Handels. Dabei stellten sie ihr eigenes Handeln in Frage und entdeckten, dass es durchaus faire Alternativen für den Verbraucher gibt. Die Workshops wurden teilweise von auswärtigen Referenten, teils von Lehrkräften angeboten. So waren Mitarbeiter des „Lorenzer Ladens“ und „Fenster zur Welt“ in Nürnberg engagiert, die die Schüler zu einer Stadtrallye auf der Suche nach fairem Shoppen einluden. Dass Geiz nicht immer geil ist, erkannten die Schüler, als sie sich mit den Preisen der Produkte der „Eine Welt Läden“ auseinandersetzten. Auf Initiative des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg, vertreten durch den stellv. Vorsitzenden Wolfgang Hellmann konnte das Projekt zum Thema Fairer Handel ins Leben gerufen werden. Zur Eingangsveranstaltung in der großen Aula der Schule waren MdL Norbert Dünkel, Landrat Armin Kroder, Bürgermeister Klaus Hacker, Diözesanpräses Wilfried Wittmann, Wolfgang Hellmann, sowie die beiden Schulleiter: Oberstudiendirektor Hans Wittmann und Roland Pecher geladen. Das Medienmobil des Kreisjugendrings stellte den Schülern eine Radiowerkstatt zu Verfügung, so konnte eine Radiosen-



ding gestaltet werden, die Interviews mit Passanten beinhaltete. Die organisatorische Umsetzung erfolgte von Dorothee Bösel des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, Lisa Albert (Mittelschule) und Margitta Schilling. Daher bot das Projekt neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema auch die Gelegenheit, Kontakte zu Schülern der jeweils anderen Schule zu knüpfen. Das Projekt wurde in einer fast halbjährigen Vorbereitungsphase erarbeitet. Die Projekttag fanden guten Anklang bei den Schülern, die durch die 2-tägige Aktion neue Denkanstöße erhielten und zum nachhaltigeren Konsum motiviert wurden.

WOLFGANG HELLMANN





Hilfe für den Nächsten – helfen Sie mit!

»Tun wir nach
besten Kräften

das Beste«

ADOLPH KOLPING



Die Hilfe zur Selbsthilfe steht bei der Kolpingarbeit im Mittelpunkt. In Franken und im ganzen Bundesgebiet engagieren sich Kolpingsfamilien und setzen sich ein etwa für Jugendliche, Familien und Auszubildene und in vielen anderen Bereichen der Gesellschaft – und aktuell besonders für die vielen Aufgaben, die die Flüchtlingssituation an unsere Gesellschaft stellt. Mit seiner ganzen vielfältigen Struktur, mit den Kolpingsfamilien und der Kolpingjugend vor Ort, den Kolpinghäusern und dem Bildungswerk bringt sich der Diözesanverband ein im Bemühen, die Lage der Flüchtlinge zu verbessern.

Kolpingsfamilien in der ganzen Diözese sammeln Kleidung, Geld oder Gebrauchsgegenstände, begleiten Schutzsuchende bei Behördengängen oder in der Freizeit, das Kolpinghaus bietet Unterkunft und hilft bei der Wohnungssuche. Das Bildungswerk organisiert Fortbildungen und Sprachkurse.

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg leistet einen wichtigen Baustein im sozialen Gefüge unserer Gesellschaft.

Die Kolping Service gGmbH als hundertprozentige Tochtergesellschaft fördert diese Arbeit als Unterstützergesellschaft zur Mittelbeschaffung, etwa durch die Textilsammlung und Altmittelverwertung.

Dies bedeutet, dass die verschiedenen Kolpingsammlungen nicht nur Umweltressourcen schützen, sondern auch, dass sämtliche Gewinne der Kolping Service gGmbH der gemeinnützigen Kolpingsarbeit zu Gute kommen, dass soziale Projekte in unserer Region und weltweit davon profitieren und dass die vielseitigen, engagierten Aktivitäten der Kolpingsfamilien in der Erzdiözese Bamberg so eine großartige Unterstützung erleben.

Helfen Sie mit!

www.kolping-service.de



Helfen Sie mit!

Unterstützen Sie die Flüchtlingsarbeit des
Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg!

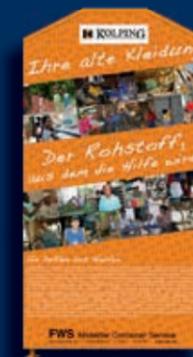
- ➔ Durch die Spende von Altkleidern in unsere Altkleidercontainer,
- ➔ durch Weitergabe von nicht mehr gebrauchten Handys,
- ➔ durch die Überlassung von Wertmetallen, alten Zahlungsmitteln, Münzen, Uhren oder anderen Schmuckgegenständen
- ➔ sowie durch die Übersendung von Briefmarken.

Gerne können Sie unsere Arbeit direkt mit Ihrer Geldspende unterstützen:
Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.

LIGA Bank Bamberg · BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE10 7509 0300 0009 0320 02

BLZ: 750 90 300, Konto: 902 4220



FWS



FWS GmbH

Außer der Schleifmühle 65 • D - 28203 Bremen

Telefon +49 (0) 4 21-34 62 5-0

Telefax +49 (0) 4 21-34 20 79

E-Mail: info@fws.de • www.fws.de



VERBANDESENTWICKLUNG: STIFTUNG KOLPING

Stiftung Kolping im Erzbistum Bamberg

Die Stiftungsziele

Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Daneben kann die Stiftung die Zwecke der Bildung und Erziehung, der Alten- und Jugendhilfe, des Wohlfahrtswesens, der Völkerverständigung und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen sowie der Förderung kirchlicher Zwecke auch unmittelbar selbst verwirklichen.

Die Stiftungsaufgaben sind ...

- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Durchführung von Erholungsmaßnahmen.
- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Betreuungs- und Pflegemaßnahmen für körperlich, geistig oder seelisch hilfsbedürftige Personen.
- Förderung der Völkerverständigung und Entwicklungshilfe zum Beispiel durch Mitgestaltung von Entwicklungsprojekten und beim internationalen Jugendaustausch.
- mildtätige Zwecke insbesondere durch Bereitstellung von Mitteln für hilfsbedürftige Personen, die diesem Personenkreis die Teilnahme an Bildungs- und Erholungsmaßnahmen ermöglicht.
- kirchliche Zwecke durch Unterstützung der römisch-katholischen Kirche.

Kontakt:

Kuratorium
der Stiftung

Ansprechpartner:

Bernd Riedl
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg
Tel. 0951-20 878 25



Eine Spende für die Kolpingstiftung

Das Kolpingwerk verfügt nun schon seit vielen Jahren über eine eigene Kolpingstiftung im Erzbistum Bamberg zur langfristigen Finanzierung des Diözesanverbandes Bamberg. Die öffentlichen Beiträge für Vereine und Verbände

steigen schon seit Jahren nicht mehr an. Somit ist es immer wichtiger, andere Finanzierungsmöglichkeiten zu finden: Die Kolpingstiftung ist hierfür ein unverzichtbares Standbein, das die soziale Arbeit des Diözesanverbandes stützt.

Stellen Sie jetzt eine Einzugsermächtigung aus – als Beitrag zur langfristigen Finanzierung der Kolpingstiftung

Ich/wir erkläre(n) mich/uns damit einverstanden, dass das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V. bis auf Widerruf

Euro zu Lasten meines (unseres) Kontos abbucht.

Kontoinhaber Vorname Name

Geburtsdag (T, M, J) Straße/Hausnr.

PLZ, Ort

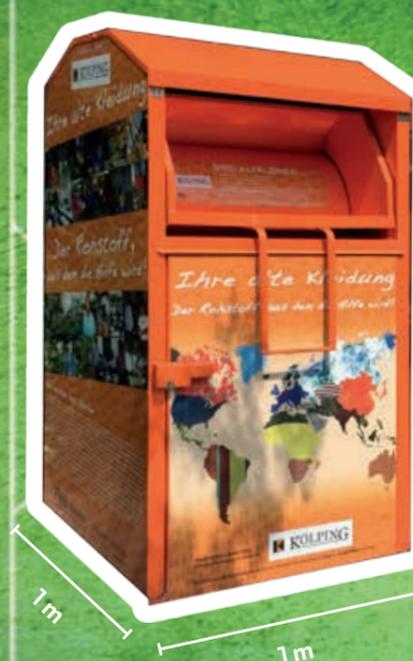
Kontonummer Bankleitzahl

Bankbezeichnung

IBAN BIC

Datum Unterschrift Kontoinhaber

Platz auf'm Platz?



Sozialer Einsatz wird belohnt!
Mit nur 1 m² Platz 350,- Euro
für Ihre Jugendabteilung gewinnen!

 **KOLPING**
Service gGmbH

Jeder Verein, der bis zum 31. Mai 2016

der Kolping Service gGmbH einen oder mehrere Stellplätze für Altkleidercontainer zur Verfügung stellt, nimmt an unserem Gewinnspiel teil! *

350,- Euro zu gewinnen

für die Arbeit Ihrer Jugendabteilung. Einfach die ausgefüllte Postkarte abschicken und mit etwas Glück ist Ihr Verein der Gewinner!

Kolping Service gGmbH

Ansprechpartner: Nadja Göller
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
Telefon 0951/20 878 - 27
goeller@kolping-service.de
www.kolping-service.de



* Aufstellung von einem oder mehreren Altkleidercontainern auf dem Vereinsgelände für mindestens zwei Jahre. Um Aufstellung, Leerung und Reinigung der Container kümmert sich die Kolping Service gGmbH. –

**Einsendeschluss
ist der 31. Mai 2016.**



Aktivitäten der fränkischen Handwerkskammern

shutterstock.com donatas

Bericht zur Jahresrechnung

Vollversammlung der Handwerkskammer Oberfrankenfranken

Hauptgeschäftsführer Thomas Koller erstattete der Vollversammlung der Handwerkskammer für Oberfranken einen ausführlichen Bericht über die finanzwirtschaftliche Bilanz der HWK des Jahres 2014. Der Gesamtumsatz betrug 34,63 Millionen Euro, davon entfielen 32,4 Millionen Euro auf den Verwaltungshaushalt und 2,3 Millionen Euro auf den Investitionshaushalt.

Koller stellte in diesem Zusammenhang die Produktivität des Dienstleistungsunternehmens HWK heraus, die sich insbesondere anhand der Zahlen der Jahresrechnung zeigt. 48 % und damit knapp die Hälfte des Budgets der HWK werden aus Gebühreneinnahmen, vor allem im Kurswesen

erwirtschaftet, rund 35 % werden aus Handwerkskammerbeiträgen der Mitgliedsbetriebe aufgebracht. Bei den Ausgaben entfallen 86 % auf den Dienstleistungssektor (Bildung, Beratung, Handwerksförderung), nur 14 % sind der klassischen Kammerverwaltung zuzurechnen.

Die HWK für Oberfranken hat auch im Jahr 2014 ihre Investitionen in die berufliche Bildung fortgesetzt. Dabei lag mit 1,8 Mio. Euro der eindeutige Schwerpunkt im Bereich der ergänzenden technischen Ausstattung der Berufsbildungs- und Technologiezentren in Oberfranken. In den Berufsbildungs- und Technologiezentren der HWK in Oberfranken fanden im Jahr 2014 1.297 Kurse mit 16.244

Zu Gast in der Kleeblattstadt

Handwerkskammer Mittelfrankenfranken: Ehrung von Michael Hildner für herausragende Leistungen im Dienste des Handwerkes

Zur letzten Sitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer für Mittelfranken der Amtsperiode 2010/2015 trafen sich die Mitglieder in der Kleeblattstadt Fürth.

Handwerkskammer-Präsident Heinrich Mosler begrüßte die Anwesenden und ging in seinem Bericht zunächst auf die aktuellen Zahlen im Handwerk ein, die sich dank des Konjunkturochs weiterhin positiv entwickelten (Einzelheiten zum Konjunkturbericht s. Artikel „Konjunkturoch im Handwerk“). Und noch von einer weiteren positiven Entwicklung konnte Heinrich Mosler berichten.

So wurden im ersten Halbjahr 2015 insgesamt 1.301 Ausbildungsverträge bei der Handwerkskammer für Mittelfranken eingereicht. Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um 2,5 Prozent. „Auch wenn damit natürlich die Grundproblematik unserer Nachwuchssitua-



tion nicht beseitigt ist, so ist das selbstverständlich eine positive Nachricht.“ Die Handwerkskammer für Oberfranken ist am Vormittag zu einer Vollversammlung zusammen gekommen. Themen sind dabei vor allem die Integration von Flüchtlingen, die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und die Sicherung von Fachkräften im Handwerk gewesen.

Ehrung für hervorragende Leistung im Dienste des Handwerks: Hauptgeschäftsführer Prof. Dr. Elmar Forster, Vizepräsident Andreas Hofmann, Kammerpräsident Heinrich Mosler (v. l.), der selbst mit zwei Urkunden gewürdigt wurde, und Vizepräsident Thomas Pirner (r.), alle Handwerkskammer für Mittelfranken, überreichten Kolpingbruder Michael Hildner (2. v. r.) die goldene Ehrennadel Berufsbildung und eine Ehrenurkunde.

128.000 Euro sollen Bildungszentren von außen modernisiert und für 920.000 Euro auch von innen neu ausgestattet werden. Außerdem hat die Kammer Regierungspräsident Wilhelm Wenning die „Goldene Ehrennadel“ verliehen.

Dazu ist der Haushalt für 2016 mit einem Volumen von 33,6 Millionen Euro verabschiedet worden. Vor allem für Bildung will die HWK im nächsten Jahr Geld ausgeben. Für

Teilnehmern statt. Davon entfallen auf die überbetrieblichen Lehrlingsunterweiskurse 9.166 Teilnehmer, auf die Meisterkurse der HWK 1.635 sowie auf technische und betriebswirtschaftliche Fortbildungsmaßnahmen 5.443 Teilnehmer.

In zwei Themenfeldern sieht sich die HWK momentan besonders gefordert. Zum einen geht es weiterhin um die Sicherung des Fachkräftebedarfs der Zukunft und zum anderen um technologische Weichenstellungen durch Digitalisierung. Im Rahmen des Strategiekonzepts zur flächendeckenden Nachwuchssicherung werden neben Haupt- und Realschülern aktuell im Besonderen auch Abiturienten und ausländische Jugendliche, darunter auch jugendliche Asylbewerber, in den Fokus genommen. Insgesamt geht es darum, im Rahmen einer Kampagne zur beruflichen Bildung, die die Kammer 2015 gestartet hat, die Wertschätzung der berufli-

chen Bildung in Öffentlichkeit und Gesellschaft zu steigern. Basierend auf dem bereits bestehenden Weiterbildungsangebot im Bereich intelligenter Steuerungen zur Erhöhung der Energieeffizienz, Gebäudeautomatisierung und Gebäudeleittechnik, wird derzeit auch das Beratungs- und Schulungsangebot im Bereich Digitalisierung, RFID- und Smart Home-Lösungen, sog. Handwerk 4.0 Lösungen, weiterentwickelt. Dazu kommen technologische Lösungen, die im Rahmen des Kooperationsprojekts Kfz-Service-Engineering 2020 gemeinsam mit der Universität Bayreuth und der Fraunhofer-Gesellschaft entwickelt wurden und jetzt in Kfz-Werkstätten umgesetzt werden.

Mit großem Erfolg wurden auch die unter dem Stichwort „Management-Werkstatt Handwerk“ zusammengefassten Info- und Themenabende, Branchen-Checks und -Workshops durchgeführt.

Nicht nur Herausforderung, auch Chance

Handwerkskammer Oberfranken: Präsident Thomas Zimmer zu Asylbewerbern und Flüchtlingen

Internationale Krisen haben zu einer deutlichen Zunahme von Asylbewerbern und Flüchtlingen in Deutschland geführt. Im Jahr 2014 registrierte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bundesweit 203.000 Asylanträge - so viele wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Diese Entwicklung stellt ganz Deutschland wie auch Oberfranken vor viele Herausforderungen. Aktuell befinden sich alleine in Oberfranken ca. 5.200 Asylbewerber, die auf eine Entscheidung über ihren

Antrag warten. Unter diesen 5.200 Asylbewerbern befinden sich auch über 250 unbegleitete Jugendliche, die besonderer Betreuung bedürfen aber auch eine weitere unbekannt Zahl begleiteter jugendlicher Flüchtlinge. Das Kümern um Flüchtlinge und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist vor allem eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Diese Herausforderung, all diese Menschen und vor allem die Jugendlichen in Oberfranken in unsere Gesellschaft und unseren Arbeitsmarkt zu integrieren, darf jedoch nicht nur als Herausforderung, sondern muss auch als Chance begriffen werden. Der Bedarf an Fachkräften nimmt bedingt durch den demografischen Wandel in den nächsten Jahren stetig zu. Mir ist natürlich bewusst, dass die Gewinnung von Flüchtlingen für eine Ausbildung im Handwerk unseren Lehrlingsmangel nicht allein lösen kann. Aber junge und motivierte Jugendliche, die als Flüchtlinge zu uns kommen, sind ein Baustein unseres Nachwuchskonzeptes. Deshalb begrüßen wir auch die jüngst von der Bundesregierung beschlossenen Verbesserungen zur Rechtsstellung von asylsuchenden Ausländern. Dazu gehört u. a. die Begrenzung der Wartezeit für die Ausübung einer Beschäftigung auf drei Monate. Ebenso begrüßen wir die Aufforderung des Bayerischen Innenministeriums an die Ausländerbehörden, Flüchtlingen während einer Ausbildung die Duldung zu erteilen und eine zwei-jährige Aufenthaltserlaubnis zu gewähren, sofern eine Beschäftigung im gelernten Beruf aufgenommen wird. Diesen ersten Weichenstellungen müssen jedoch weitere Schritte folgen.

Wir gehen mit gutem Beispiel voran. Im Rahmen eines Berufsintegrationsjahres unterstützt die Handwerkskammer für Oberfranken Flüchtlinge und Asylbewerber darin, sich auf eine Ausbildung vorzubereiten und einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden.



Präsident Thomas Zimmer

Für minderjährige Flüchtlinge muss ein rechtssicherer Ausbildungsaufenthalt geschaffen werden. Hier brauchen wir die sogenannte „3 + x“ Regelung“. Es muss sichergestellt werden, dass minderjährige Asylbewerber, unabhängig davon, ob sie unbegleitet oder mit Familie eingereist sind, eine in Deutschland begonnene Ausbildung auch abschließen und anschließend von dem Betrieb zumindest befristet beschäftigt werden können. Nur so haben die Ausbildungsbetriebe Planungssicherheit und den Jugendlichen kann eine Perspektive gegeben werden.

Das Handwerk in Oberfranken geht mit gutem Beispiel voran. Im Rahmen eines Berufsintegrationsjahres unterstützt die Handwerkskammer für Oberfranken zusammen mit der Berufsschule I in Bamberg Flüchtlinge und Asylbewerber darin, sich auf eine Ausbildung vorzubereiten und somit einen Einstieg in den Arbeitsmarkt zu finden. Aktuell befinden sich in dieser Klasse 14 Jugendliche aus Ländern wie Afghanistan, Somalia oder Äthiopien. Neben der Vorbereitung auf den Mittelschulabschluss an der Berufsschule werden die jungen Asylbewerber in den Werkstätten der HWK praktisch ausgebildet, sozialpädagogisch betreut und in Betriebspraktika vermittelt.

Im Rahmen dieser Kooperation konnten wir bereits erste, wertvolle Erfahrungen sammeln. Vor allem muss die sozialpädagogische Betreuung bei den Jugendlichen verbessert werden. Die Herausforderungen, vor denen unbegleitete junge Flüchtlinge in Deutschland stehen, lassen sich nur meistern, wenn die Betreuung der Jugendlichen intensiviert wird. Doch nicht nur die Jugendlichen selbst müssen stärker betreut werden, sondern auch die ausbildenden Betriebe müssen beratend unterstützt werden. Gerade die kleinen Betriebe des Handwerks dürfen mit der im Regelfall sehr aufwendigen Ausbildung und Integration von Flüchtlingen nicht alleine gelassen werden. Das erfordert eine entsprechende Förderung. Darüber hinaus braucht es ausbildungsbegleitende Hilfen für die jungen Asylbewerber, sobald sie eine Ausbildung beginnen.

THOMAS ZIMMER

Kursprogramm 2015/2016

Handwerk aus Leidenschaft



**WEITER geht's nur
mit BILDUNG!**
www.hwk-oberfranken.de



Reg.-Nr.: Q1 0614001

Sozialwahlen 2017 – Kolping ist dabei

VERANTWORTUNG FÜR DIE
GESELLSCHAFT DURCH DEN VERBAND

**Der Diözesanverband
sucht Kandidaten –
meldet Euch und übernehmt
Verantwortung!**



Im Mai 2017 finden die Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen der Deutschen Rentenversicherungen, der Krankenversicherungen und der Berufsgenossenschaften statt. Die **Mitgliedsverbände der ACA** (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer) **treten** unter der Bezeichnung „Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), **Kolpingwerk Deutschland** und Bundesverband evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA) in der ACA“ **an**. Die Gremien der Selbstverwaltung sind die höchsten Entscheidungsträger innerhalb der Sozialversicherung. In der gesetzlichen Krankenversicherung treffen sie grundsätzliche und strategische Entscheidungen und kontrollieren die hauptamtlichen Vorstände. In der Rentenversicherung und in den Versicherungsträgern der Unfallversicherung sind sie auch für die Verwaltung der jeweiligen Versicherungsträger verantwortlich.



Maria-Anna Link,
Vorstand ACA



Herbert Pfeffermann,
Vorstand
Arbeitswelt

Sozialwahlen 2017 zu beteiligen, soweit sie bei den entsprechenden Versicherungsträgern versichert sind. Mit der Stimme für die ACA werden auch die Kandidatinnen und Kandidaten des Kolpingwerkes unterstützt.

Ehrenamtliches Engagement

Das politische Engagement des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg wird ergänzt durch eine persönliche Unterstützung der ratsuchenden Bürger durch **ehrenamtliche Versichertenberater/-innen und**

*Wir wollen deshalb
mit unseren Kolpingmitgliedern
oder solchen, die es werden wollen,
sprechen, um sie bei Eignung
für diese Aufgabe in unseren
Bewerberpool aufzunehmen.*



Leitgedanke aus dem Leitbild des Kolpingwerkes:

„Als Verband mit berufs- und sozialpolitischer Zwecksetzung wirken wir gemeinsam mit anderen katholischen und evangelischen Sozialverbänden in der sozialen Selbstverwaltung mit.“

Gemäß diesem Leitgedanken bitten wir alle Kolpingwestern und Kolpingbrüder, sich bei den

Arbeitnehmervertreter. Die Versichertenberater/-innen z.B. werden durch die Deutsche Rentenversicherung (Bund und Nordbayern) für ihre Aufgaben qualifiziert und erhalten eine finanzielle Aufwandsentschädigung. Der persönliche Vorteil liegt für die Versichertenberater/-innen in umfassenden Kenntnissen zur Rente und in der Freude andere Menschen zu unterstützen. Die Voraussetzung für dieses Ehrenamt ist Kontaktfreude, Interesse an Rentenfragen, Zeit für die Beratungen und ein Versichertenstatus bei der Deutschen Rentenversicherung (Bund oder Nordbayern). *Die Gremien der Selbstverwaltung sind die höchsten Entscheidungsträger innerhalb der Sozialversicherung. In der gesetzlichen Krankenversicherung (z. B. AOK Verwaltungsrat und AOK Direktions-Beiräte) treffen sie grundsätzliche und strategische Entscheidungen und kontrollieren die hauptamtlichen Vorstände. In der Rentenversicherung und in den Versicherungsträgern der Unfallversicherung sind sie auch für die Verwaltung der jeweiligen Versicherungsträger verantwortlich.*

Bei folgenden bundesunmittelbaren Sozialversicherungsträgern reicht die ACA Wahllisten ein:

Rentenversicherung

- ➔ Deutsche Rentenversicherung Bund

Krankenkassen

- ➔ Barmer – GEK Wählt erst im Oktober 2017
- ➔ DAK – Gesundheit

- ➔ Techniker Krankenkasse (TK)
 - ➔ Bundesinnungskrankenkasse Gesundheit (BIH)
 - ➔ IKK classic
- Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau**

Berufsgenossenschaften

- ➔ Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG)
- ➔ Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BHW)
- ➔ Holz Berufsgenossenschaft (Holz – BG)
- ➔ Bau Berufsgenossenschaft (Bau – BG)
- ➔ Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)

Wir wollen deshalb mit unseren Kolpingmitgliedern oder solchen, die es werden wollen, sprechen, um sie bei Eignung für diese Aufgabe in unseren **Bewerberpool** aufzunehmen. Der Bewerberpool soll zum einen dazu dienen, freie Plätze zu besetzen und zum anderen, eine ausreichende Anzahl an Bewerbern zur Verfügung zu haben. Außerdem wird auch die Mitgliedschaft im Kolpingwerk erwartet, um Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung zu fördern.

**Bewerbermeldungen bitten wir an das
Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg,
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, zu richten.**

MARIA-ANNA LINK, HERBERT PFEFFERMANN

total sozial 2015



total sozial – drei Säulen

Inklusion

Zurzeit leben in Deutschland etwa 8,6 Millionen Menschen mit einer anerkannten Behinderung – damit gilt jeder zehnte Einwohner der Bundesrepublik als behindert. Dennoch gibt es noch immer Herausforderungen beim Zusammenleben von Menschen mit und ohne Handicap, was für die Kolpingjugend ein Anlass ist, sich seit einem längeren Zeitraum für dieses Thema zu engagieren.

Bereits 2012 fand ein Orange Day gemeinsam mit Menschen mit Handicap statt, 2013 kooperierte der DV Bamberg bei der 72-Stunden-Aktion in Röthenbach mit dem Wichernhaus Altdorf und der Lebenshilfe im Nürnberger Land. Viele Jugendliche konnten bei diesen Projekten die Welt aus der Perspektive der Menschen mit Handicap kennen und brachten sich anschließend auch mit Positionen zur Barrierefreiheit des öffentlichen Raums in die Kommunalpolitik ein. Der Orange Day in diesem Jahr schloss sich nahtlos an dieses Engagement an (vgl. Bericht in dieser Ausgabe).

Fairer Handel & fairer Konsum

Fairer Handel & fairer Konsum war das zentrale Thema der bayernweiten Großaktion „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“ – einer Veranstaltung, die noch weit in dieses Jahr hineinwirkte. Von fairen Aktionen in unseren Ortsgruppen bis hin zum fairen Stand der Kolpingjugend Bayern auf dem Kolpingtag in Köln war das Thema auf verschiedenen Ebenen präsent (vgl. Berichte in dieser Ausgabe). 2016 soll darüber hinaus das Planspiel, das eine Arbeitsgruppe aus dem DV Bamberg für losgelöst vorbereitet hatte, in einer Version für kleinere Gruppen veröffentlicht werden. So können sich auch in Zukunft Jugendliche in der Kolpingjugend und in anderen Jugendverbänden spielerisch mit dem Thema auseinandersetzen und die sozialen Inhalte werden langfristig im Verband verankert.

Flucht & Asyl

Als die Schwerpunktthemen für „Total sozial 2015“ entwickelt wurden, war noch nicht absehbar, wie das Thema die politische Agenda in diesem Jahr dominieren würde. Bereits im Herbst 2014 hatte sich die Kolpingjugend gemeinsam mit den anderen Jugendverbänden auf der Diözesanversammlung des BDKJ zur Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern positioniert. Gefordert werden unter anderem die Festlegung von Aufnahmequoten innerhalb der Europäischen Union und allgemeingültige Standards zur Unterbringung von Asylsuchenden. Viele unserer Ortsgruppen setzen sich auf lokaler Ebene für die Integration von jugendlichen Asylbewerbern in unsere Gesellschaft ein. So fährt die Kolpingjugend Lauf bereits seit mehreren Jahren gemeinsam mit Kindern aus Flüchtlingsfamilien auf Zeltlager, in diesem Jahr haben die Ortsgruppen aus Markt Erlbach/Wilhermsdorf und Neunkirchen ebenfalls dieses Angebot ermöglicht. Auch gemeinsame Kochabende leisten ihren Beitrag zur Integration, wie die Kolpingjugend Hersbruck in diesem Jahr zeigte (vgl. Berichte in dieser Ausgabe).

„total sozial 2015“

Ausstellung eröffnet!

Cortina Ullherr

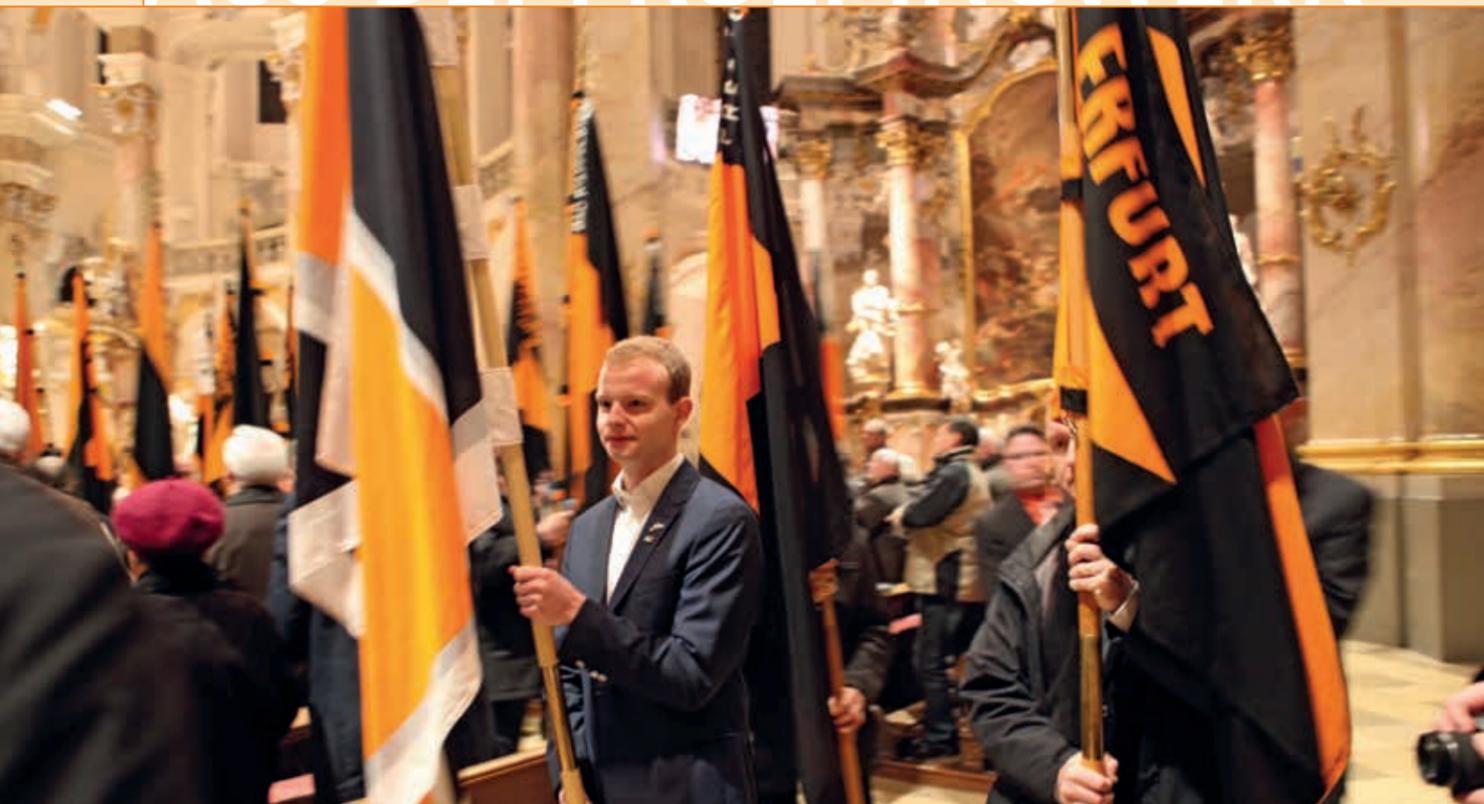
Was haben ein Rollstuhl, eine Packung Kaffee und eine Tageszeitung gemeinsam? Am 18. Oktober, bei der Ausstellungseröffnung der Kolpingjugend DV Bamberg auf Burg Feuerstein, wurde diese Frage beantwortet. Denn diese drei Gegenstände stellen die drei Kernelemente des Jahresschwerpunkts „Total sozial 2015“ dar – der Rollstuhl als Symbol für die Inklusion von Menschen mit Handicap, der Kaffee für unser Engagement für fairen Handel und die Tageszeitung für die aktuellen politischen Ereignisse weltweit, die so viele Menschen nach einer neuen Heimat suchen lassen.

Warum soziales Engagement für unsere Identität so wichtig ist, führte Weihbischof Herwig Gössl in seiner Predigt aus: „Gott ist >total sozial< und wir wollen ihm darin ähnlich sein.“ Wir würden dann sozial handeln, wenn wir unseren Mitmenschen auf Augenhöhe begegnen und diese mit Respekt behandeln. Wenn Kolpingjugendliche nach dem Orange Day davon sprechen würden, dass es keinen Unterschied gemacht hätte, ob jemand im Rollstuhl sitzt oder nicht, dann sei dies ein Beispiel für lebendiges soziales Handeln.

„Wir wollen uns nicht nur mit aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen auseinandersetzen, sondern vor allem selbst aktiv werden“, so die Diözesanleiter Benny Schmitt und Sven Messing in ihrer Moderation der Eröffnungsveranstaltung. Dieses Engagement der Jugendlichen machte auch den Diözesanvorsitzenden des Kolpingwerks Rudolf Weißmann stolz, der sich über den Impuls der Jugend für den Gesamtverband freute. Gastgeber Burkhard Farrenkopf, der auch an der Entwicklung von „Total sozial 2015“ beteiligt war, hob den Grundgedanken der Ausstellung noch einmal besonders hervor. Durch die Verknüpfung einer Ausstellung über die Sozialreformer Adolph Kolping und Johann Hinrich Wichern mit den ‚total sozialen‘ Projekten aus diesem

Jahr soll deutlich werden, dass die soziale Frage auch in der Gegenwart aktuell und soziales Handeln ein wichtiger Bestandteil des Selbstverständnisses der Kolpingjugend ist. Willi Breher, Landesgeschäftsführer des Kolpingwerks Bayern und Entwickler der Kolping- und Wichern-Ausstellung, zeigte sich in seinem Redebeitrag sehr erfreut darüber, dass das soziale Engagement unseres Verbandsgründers die Kolpingjugend DV Bamberg zu diesem Jahresschwerpunkt inspiriert hatte. Eine positive Überraschung gelang der Kolpingsfamilie Lichtenfels, die zu ihrem 125-jährigen Jubiläum Spenden für dieses Projekt sammelte – ein Scheck in Höhe von 1.000 Euro wurde durch den Vorsitzenden Georg Lotz überreicht. In der Ausstellung, die noch bis zum 21. November auf Burg Feuerstein zu sehen ist, werden die Sozialreformer Kolping & Wichern sowie das Projekt „Total sozial 2015“ vorgestellt. Auf Plakaten über die vielfältigen Projekte unserer Ortsgruppen wird deutlich, dass nicht nur der Jahresschwerpunkt, sondern vor allem das soziale Engagement fest in unserem Diözesanverband verankert ist.





Bundeshauptausschuss tagt in Vierzehnheiligen

Das neue Flüchtlingsprojekt wird 150 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands vorgestellt

Rund 150 Delegierte des Kolpingwerkes aus allen Teilen Deutschlands tagen vom 13. bis 15. November im Bildungshaus Vierzehnheiligen der Erzdiözese Bamberg in Bad Staffelstein. Sie werden sich mit einem neuen Verbandsprojekt befassen: „Kolping-Netzwerk-Junge Flüchtlinge“. Das Kolpingwerk Deutschland will dabei zusammen mit dem Verband der Kolpinghäuser (VKH) und dem Verband der Kolpingbildungsunternehmen (KBU) Leistungsangebote vorstellen, die Flüchtlinge und Zugezogene, insbesondere unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF), in den vier Säulen „wohnen, begleiten, bilden, zusammenleben“ unter-

stützen. Viele ehrenamtliche Mitglieder und Mitarbeitende verbandlicher Einrichtungen engagieren sich bereits in der Flüchtlingshilfe. Mit der neuen, bundesweiten Aktion sollen diese Potenziale gebündelt und für Entscheider vor Ort besser nutzbar gemacht werden. Durch eine bessere Vernetzung sollen Synergieeffekte ermöglicht werden. Ein Rückblick auf den Kolpingtag, zu dem sich im September 15.000 Teilnehmende drei Tage lang in Köln trafen, ein Studienteil zum Thema „Kindeswohl“ sowie Aussprachen über die Berichte des Bundesvorstandes stehen ebenfalls auf dem Programm des Bundeshauptausschusses.



Fotos Martin Gründewald



Bei der Tagung des Bundeshauptausschuss in Vierzehnheiligen ehrte Kolping Deutschland das langjährige Vorstandsmitglied des Diözesanverbandes Bamberg, Manfred Link (2. v. r.), für sein unermüdliches Engagement.

Köln 2015 – wir waren dabei!

KFERLANGEN-BÜCHENBACH Wir machten uns mit dem Bus auf den Weg nach Köln. Fast ein Jahr vorher hatten wir die Zimmer in der Jugendherberge reserviert! Diese lag so zentral, dass die LANXESS-Arena in nur fünf Gehminuten, der Dom und die Altstadt ebenfalls in zehn Minuten per Fuß zu erreichen waren. Ein Glücksgriff für alle! Wie auch der Kolpingtag ein besonderes Erlebnis für alle war. Den genauen Ablauf habt ihr ja alle schon im Kolping-Magazin gelesen, deshalb lassen wir jetzt mal jemanden direkt zu Wort kommen:

Interviewer: „Sibylle, was war das Besondere für dich am Kolpingtag 2015?“

Sibylle: „Oh, ich? Na gut, also mich hat z.B. beeindruckt, dass der Generalvikar des Erzbischofs von Köln, Dr. Dominik Meiering, nach dem Gespräch mit unserem Bundespräsidenten Josef Holzkotte in der Kirche St. Aposteln dazu aufforderte, doch zum Abschluss noch einmal eine Laola-Welle zu machen. Diese Aufforderung von einem Kirchenmann! Und das in einer Kirche! Die Welle rollte dann von vorne nach hinten und riss alle Leute mit. Das war toll! Was mich auch beeindruckt hat: Diese Vielfalt in den Kolpingsfamilien! Allein schon die Präsentationen auf der Bühne in der Lanxess-Arena, die einen Ausschnitt aus dem reich-

haltigen Leben in einigen Kolpingsfamilien gezeigt haben! Und die Infostände an den Hot-Spots, wo die vielfältigsten Initiativen vorgestellt wurden vom Café Miteinander über Recyclingwerkstatt, Bienenprojekt, Familienarbeit, Projekt Losgelöst, Kneippgruppe, Oasentage, und und und ... Ich habe gestaunt, was bei Kolping alles möglich ist! Und mir ist neu bewusst geworden, was eine große Gemeinschaft bewirken kann. Und das alles auf hohem, professionellem Niveau! Natürlich war es für mich auch schön, die Stadt Köln und ihre Kirchen kennenzulernen, darin zu beten und zur Ruhe kommen zu können. Die gut organisierten Führungen im Dom habe ich als interessant und abwechslungsreich emp-

*Man lernt die Menschen auch
in vieler Beziehung am leichtesten
und besten auf der Reise und
in der Ferne kennen.*

ADOLPH KOLPING



funden. Besonders angesprochen hat mich die Stimmung in der Minoritenkirche, als am Ende des Tages hunderte von Lichtern am Grab von Adolph Kolping leuchteten. Und immer und überall in der Stadt traf man auf Menschen mit orangen Tüchern, so hatte ich das Gefühl, in einer großen Gemeinschaft unterwegs zu sein. Das sind wir im Kolpingwerk ja Tag für Tag – unterwegs in Gemeinschaft – aber in Köln wurde das auch fühl- und sichtbar, und dieses Gemeinschaftsgefühl nehme ich mit nach Hause.“

Interviewer: „Wie wahr, wie wahr! Vielen Dank für diese beeindruckenden Worte! – Ah, Patrik, auch an dich die Frage: Was fandest du am Besten beim Kolpingtag?“



Patrik (10 Jahre): Ich? Na, die Arena, die war riesig und so viele Leute! Und das Musical, das war echt toll. Das schönste Lied war das über Köln. Soll ich's singen?“

Interviewer: „Äh ja, später gern! Danke für das Interview! Peter, und du?“

Peter: (allumfassende Handbewegung) „Irgendwie alles, die Stationen, die volle Arena, der Bannereinzug, das Musical, die vielen orangen Schals, die Auftritte der Kolpingsfamilien, der ...“

Interviewer: „Gut, gut. Wir verstehen, eben alles. Danke, danke. Lassen wir noch ein paar Bilder sprechen.“

IRENE KREINER, SIBYLLE FLEPSEN UND THEA REUSCH



DV – UNTERWEGS DV – UNTERWEGS



Mut tut gut

Impressionen von der Fahrt des Diözesanverbandes Bamberg zum Kolpingtag in Köln



Mut tut gut – Fahrt des Diözesan- verbandes zum Kolpingtag in Köln



Mit dem Diözesanverband unterwegs beim traditionellen „Wandern mit Leib und Seele“

"Der Seele Kraft und Hoffnung geben". Gewählt war dieses Motto für das diesjährige "Wandern mit Leib und Seele" des Kolping-Diözesanverbandes Bamberg, welches seit vielen Jahren zwischen Christi Himmelfahrt und dem darauf folgenden Sonntag all jene einlädt, die zur Ruhe und zur Besinnung kommen sowie Gemeinschaft und schöne Natur erleben wollen.

Fand im letzten Jahr das Wandern im schönen "Gottesgarten" der Umgebung Vierzehnheiligen, Staffelberg und Kloster Banz statt mit Übernachtung im Haus Frankenthal, so wurde in diesem Jahr eine 19 köpfige Gruppe in das Exerzitien- und Bildungshaus Werdenfels in die südliche Oberpfalz entführt. Wilfried Stocklassa und Elisabeth Dresel, beide die Vorsitzenden der Kolpingsfamilie Höchstadt, hatten sich bereit erklärt, die Aufgabe von Ulrich Stein und Klaus Sonnenberg von der Kolpingsfamilie Neunkirchen am Brand zu übernehmen, die nach acht Jahren das Amt aus Altersgründen abgegeben hatten.

Anna Werwein, ebenfalls aus Neunkirchen, führt ihr langjähriges Amt der geistlichen Begleitung in bewährter professioneller Weise weiter.

Das der Erzdiözese Regensburg gehörende Haus Werdenfels liegt an einem Hang im Tal der Schwarzen Laber bei Nittendorf, ca. 12 km nördlich von Regensburg. Erst vor wenigen Jahren war das Haus grundlegend nach modernsten Maßstäben renoviert worden und erfreute die Besucher aus dem Erzbistum Bamberg durch seine hellen großen Zimmer und Seminarräume, dem geräumigen mit viel Glas gebauten Panorama-Speisesaal mit herrlicher Aussicht auf die nähere Umgebung sowie dem köstlichem Essen und dem freundlichen Personal. Das Haus wird von den Maltersdorfer Schwestern geführt, einem so-

nannten klösterlichen Dritten Orden des hl. Franziskus. Die Schwestern und weitere Referenten geben in einer Vielzahl von Kursen Weiterbildung oder auch Halt und Orientierung. Herzstück der Einrichtung ist die schlicht gehaltene Kirche, welcher Bruder Klaus von der Flüe gewidmet ist. Diese steckt trotz ihrer Schlichtheit voll von großer biblischer Symbolkraft, welche Sr. Adelind Schächtl den Besuchern in einer kurzweiligen Führung erschloss. Schwester Adelind: „Ein Besucher beklagte sich einmal bei einer ihrer Führungen, dass die Kirche zu schlicht und leer sei und keine Heiligenfiguren beherberge.“ Die Antwort von Sr. Adelind war: „Geht doch in die Kirche hinein, dann sind auch Heilige drin.“

Umgeben von teils schroffen Felsen der Laber-Jura, ein Teilstück der bis zur Donau reichenden Franken-Jura, wanderte die gut gelaunte Gruppe an drei Tagen über Wald und Flur, immer wieder an der meist langsam und behäbig durch die Landschaft fließenden Schwarzen Laber entlang. Mitunter ging es auch schon ein bisschen schweißtreibend auf eine Anhöhe hinauf zu einer Dorfkirche oder zu einem Gipfelkreuz - nie war aber jemand körperlich überfordert. An markanten Punkten wurde hin und wieder Rast eingelegt oder eine kurze Andacht gehalten oder es wurden einfach nur durch Anna Werwein Impulse zum Nachdenken und zur geistigen Stärkung gegeben.

Was sich die Teilnehmer beim Abschlussgespräch wünschten war, dass im nächsten Jahr weitere Teilnehmer hinzukämen, welche sich in diesen Tagen Erholung und neue Kraft für ihren Alltag holen und zugleich die Gruppe stärken könnten.

WILFRIED STOCKLASSA

| | | | | | |
|---|---|--------------------------|---|--|--|
| 22.01.–23.01.2016 | Fortbildung für Ehrenamtliche mit Verantwortung im pastoralen Dienst Ort: InterCity-Hotel Nürnberg | | | | |
| 27.01.2016 | 17.00 Uhr Fachausschuss Gesellschaft und Politik in Bamberg Ort: Diözesanbüro Bamberg | 17.04.2016 | milie Erlangen-Büchenbach „Gesunde Stressbewältigung für Eltern/Familien“. Ort: Pfarrzentrum St. Xystus, Erlangen-Büchenbach Familienrallye „Spaß mit der ganzen Familie in Bayreuth“ | 24.06.–26.06.2016 12.07.2016 | Ort: Kolpingshaus Nürnberg Orange Day der Kolpingjugend 16.00–19.00 Uhr Fachausschuss Verbandsentwicklung (FAV 33) Kolpingsfamilie und Diözesanverband. Ort: Kolpinghaus Nürnberg |
| 29.01.–31.01.2016 | Winterwochenende Ort: Jugendbildungshaus am Knock, Teuschnitz | 22.04.–24.04.2016 | Diözesankonferenz der Kolpingjugend. Ort: Bernd-Nowak-Haus, Rothmannsthal | 16.07.2016 | 10.00–16.00 Uhr Vorstandsschulung (VS 33) Warum ist gute Kommunikation so wichtig? Diözesanverband – Kolpingsfamilien – Mitglieder. Ort: Kolpinghaus Nürnberg |
| 26.02.–28.02.2016 | Gruppenleiterschulung Teil II und Aufbaukurs. Thema: Was passiert, wenn was passiert? Ort: Otto-Felix-Kanitz Haus, Nürnberg | 22.04.–24.04.2016 | Freundinnenwochenende „Gemeinsam unterwegs“. Ort: Arbeitnehmerbildungsstätte Obertrubach | 15.07.–17.07.2016 | Vater-Kind-Zeltlager in Hühnerloh „Mein Papa und ich – ein starkes Team“ |
| 27.02.–28.02.2016 | Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen | 23.04./24.04.2016 | 9.30–17.00 Uhr Elterntaining in Zusammenarbeit mit der Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach „Schutzraum Familie“. Ort: Pfarrzentrum St. Xystus, Erlangen-Büchenbach | 16.09.–18.09.2016 | Familienwochenende „Langweilig ist anders ...“. Ort: CVJM Freizeit- und Tagungsstätte Altenstein |
| 26.02.–28.02.2016 | Paarewochenende „... weil du mir wichtig bist.“ Ort: Arbeitnehmerbildungsstätte Obertrubach | 05.05.–08.05.2016 | Wandern mit Leib und Seele „Die Freude an Gott ist unsere Kraft“. Ort: Schönstattzentrum Marienhöhe Würzburg | 18.09.2016 | Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilien nach Marienweiher Fachausschuss Kirche Mitgestalten |
| 01.03.2016 | 16.00–19.00 Uhr Fachausschuss Verbandsentwicklung (FAV 32) „Strategie Kolping 2020“ Ort: Kolpinghaus Nürnberg | 02.06.2016 | Fachausschuss Kirche Mitgestalten | 29.09.2016 09.–16.10.2016 | Fahrt in das Kolping-Hotel nach Alsópáhók/Ungarn Vorsitzendtagung in Vierzehnheiligen |
| 03.03.2016 05.03.2016 | 10.00–16.00 Uhr Vorstandsschulung (VS 32) Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“. Ort: Kolpinghaus Nürnberg | 10.06.–12.06.2016 | Wochenende für Alleinerziehende „Raus aus dem Alltagstrott – rein ins Zeitreise-Abenteuer“. Ort: CVJM-Tagungsstätte Altenstein | 14.10.–15.10.2016 21.10.–23.10.2016 | Mutter-Kind-Wochenende „Hallo-ween“. Ort: Arbeitnehmerbildungsstätte Obertrubach |
| 11.03.–12.03.2016 14.04.2016 | Fachtagung „Sozialwahlen 2017“, Köln 19.00–20.30 Uhr Themenabend in Zusammenarbeit mit der Kolpingsfamilie Erlangen-Büchenbach | 11.06.2016 | Jubiläum 25 Jahre Kolpingsfamilie St. Elisabeth Nürnberg und Bezirk Nürnberg/Fürth | 28.10.–01.11.2016 | Gruppenleiterschulung Teil I der Kolpingjugend |

Termine

| | |
|--------------------------|--|
| 12.11.2016 | 09.00–17.30 Uhr (Diözesan)-Frauentag Carpe diem – „Genieße den Tag“. St. Ägidiusheim, Amlingstadt |
| 15.11.2016 | 16.00–19.00 Uhr Fachausschuss Verbandsentwicklung (FAV 34) Die Arbeit des Diözesanvorstandes und des Vorstandes der Kolpingsfamilien. Ort: Kolpinghaus Nürnberg |
| 18.11.–20.11.2016 | Auftankwochenende für Frauen. „Mein inneres Leuchten und ich!“ Ort: Kloster Schwarzenberg, Scheinfeld |
| 19.11.2016 | 10.00–16.00 Uhr Vorstandsschulung (VS 34). Image und Erscheinungsbild Ort: Kolpinghaus Nürnberg |
| 08.12.2016 | Fachausschuss Kirche Mitgestalten |

Inhalt

| | | | | | |
|----------|---|----------|---|----------|--|
| Seite 4 | Vier entscheidende Säulen. Kolping-Netzwerk Junge Flüchtlinge | Seite 20 | Asylbewerber und Flüchtlinge. Eine Herausforderung für die KF Nürnberg-St. Ludwig | Seite 32 | Fremd sein. Leben fern der Heimat. Diözesanpräses Pfr. Wittmann |
| Seite 6 | Eine Heimat in der Fremde. Flüchtling fand Unterkunft im Kolpinghaus Nürnberg | Seite 21 | Kolpingsfamilie Amlingstadt engagiert bei Integration von Flüchtlingen | Seite 34 | 25 Jahre – 25 Köpfe. Großer Andrang bei der Ausstellungseröffnung in der Stadtbibliothek Röthenbach |
| Seite 9 | Flüchtlingsintegration – eine gewaltige gesellschaftliche Aufgabe. Kolping-Bildungswerk bringt sich ein | Seite 22 | Aktiv in der Erstaufnahmeeinrichtung. Asylbewerber in Erlangen-Büchenbach | Seite 35 | Reisebericht über die Kolpingreise nach Krakau |
| Seite 12 | Kompass für Flüchtlingshilfen der Kolpingsfamilien. Eine Arbeitshilfe des Diözesanverbandes | Seite 24 | Eine Grillparty mit Asylbewerbern. Kolpingjugend Hersbruck | Seite 36 | Kolpingsfamilie Bamberg feiert 160jähriges Bestehen |
| Seite 14 | Tagesstruktur eines unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings. Sascha Popp, Diözesanleiter Kolpingjugend, engagiert sich | Seite 25 | Flüchtlingskindern Freude schenken! Kolpingjugend-Zeltlager 2015 in Markt Erlbach | Seite 39 | Ruhige Stund' im Advent – KF Bubenreuth |
| Seite 16 | Hautnah anstatt nüchterner Zahlen. Aktive Flüchtlingsarbeit im Pfarrzentrum in Fürth | Seite 26 | Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht! Kölner Erklärung des Kolpingwerkes | Seite 40 | 150-jähriges Jubiläum der Kolpingsfamilie Fürth |
| Seite 18 | Eine Schule mit Übergangsklasse für Flüchtlingskinder. Gespräch mit Rektor Pecher und der Lehrerin Karapinar | Seite 28 | Wie umgehen mit der aktuellen Flüchtlingsituation? Ein Diskussionsbeitrag von Dr. Günther Beckstein | Seite 40 | Jubiläum des „Bündnis für Familien“ |
| | | Seite 30 | Die Fluchtursachen bekämpfen und Herkunftsländer stärken. Ein Diskussionsbeitrag von Joachim Herrmann | Seite 41 | Kolpingfamilie Lichtenfels unterstützt die Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg bei „total sozial 2015“ |
| | | | | Seite 41 | Kolpingsfamilie Auerbach hilft |
| | | | | Seite 42 | Ein guter Grund zu feiern. Die Kolpingsfamilie Bamberg feierte ihren Kolping-Gedenktag und ihr 160-jähriges Bestehen |
| | | | | Seite 43 | Kolpinggedenktag mit Ehrungen in Bayreuth. KF Bayreuth |
| | | | | Seite 44 | 48. Int. Kolping Friedenswanderung in Vierzehnheiligen |
| | | | | Seite 48 | Ich und unfair? KF Röthenbach initiiert Schulprojekttag zum Thema Fairplay |
| | | | | Seite 50 | Hilfe für den Nächsten – helfen Sie mit! Kolping Service gGmbH |
| | | | | Seite 52 | Platz auf'm Platz. Gewinnspiel der Kolping Service gGmbH |
| | | | | Seite 54 | Aktivitäten der fränkischen Handwerkskammern |
| | | | | Seite 58 | Sozialwahlen 2017 – Kolping ist dabei |
| | | | | Seite 60 | Kolpingjugend – total sozial – drei Säulen |
| | | | | Seite 61 | „total sozial 2015“ – Ausstellung eröffnet! |
| | | | | Seite 62 | Bundeshauptausschuss tagt in Vierzehnheiligen. Das neue Flüchtlingsprojekt wird vorgestellt |
| | | | | Seite 64 | Köln 2015 – wir waren dabei! |
| | | | | Seite 66 | Mut tut gut. Impressionen von der Fahrt des Diözesanverbandes Bamberg zum Kolpingtag in Köln |
| | | | | Seite 69 | Mit dem Diözesanverband unterwegs beim traditionellen „Wandern mit Leib und Seele“ |
| | | | | Seite 70 | Termine |

Design
ist Kunst
die sich
nützlich
macht



kobold
layout
initiative

kobold layout
luitpoldstr. 2
96052 bamberg
t_0951 2081012
mail@kobold-layout.de
www.kobold-layout.de

Unterstützen Sie die Flüchtlingsarbeit des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg!

- ➔ Durch die Spende von Altkleidern
in unsere Altkleidercontainer,
- ➔ durch Weitergabe von nicht mehr
gebrauchten Handys,
- ➔ durch die Überlassung von Wertmetallen,
alten Zahlungsmitteln, Münzen, Uhren und
anderen Schmuckgegenständen
- ➔ sowie durch die Übersendung von Briefmarken.

Gerne können Sie unsere Arbeit auch
direkt mit Ihrer Geldspende unterstützen:

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V.

LIGA Bank Bamberg · BIC: GENODEF1M05

IBAN: DE10 7509 0300 0009 0320 02

BLZ: 750 90 300, Konto: 902 4220

Der Vorstand des Diözesanverbandes sagt

Herzlichen Dank!

